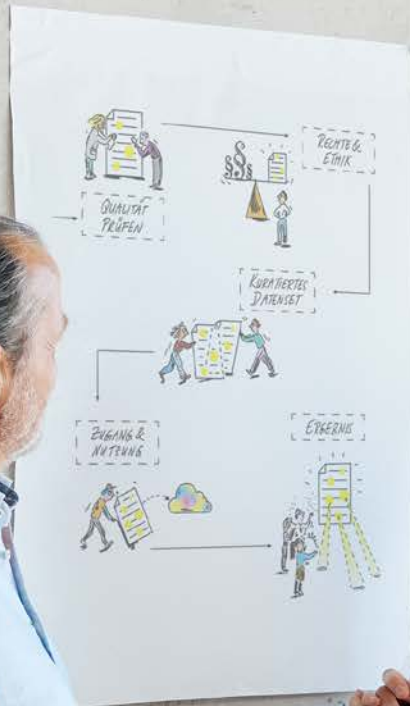


open

Der ZBW-Jahresrückblick

Thema:
KI IN BIBLIOTHEKEN:
Metadaten für transparente KI-Forschung und
KI-Nutzung. S. 16
(mit Umfrage)



Leibniz-Informationszentrum
Wirtschaft
Leibniz Information Centre
for Economics

ZBW

Die ZBW 2025:

Open-Access-Transformation: Gemeinsam offen publizieren. S. 22
Datensouveränität: Wenn Forschungsdaten plötzlich weg sind. S. 28
Informationsorganisation: Vernetzte offene Bibliothek 2035. S. 42

Liebe Leser:innen,

das Jahr 2025 war für die ZBW ein Jahr der Weiterentwicklung und des Übergangs. In einem zunehmend dynamischen Umfeld von Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz und Open Science haben wir unsere Rolle als zentrale Infrastruktureinrichtung für die Wirtschaftswissenschaften weiter geschärft. Unser Anspruch bleibt dabei unverändert: In Zeiten der digitalen Transformation organisieren wir nicht nur Informationen, sondern wir schaffen die Voraussetzungen für verlässliche, transparente und zunehmend digitale Wissenschaft.

Die Beiträge dieses Jahresberichts zeigen, wie wir diesen Anspruch konkret umsetzen. Unsere eigenen Forschungsaktivitäten zu und die Nutzung von Künstlicher Intelligenz in Bibliotheken verdeutlichen, wie eng forschungsgeleitete Innovation und wissenschaftliche Praxis in der ZBW miteinander verbunden sind. Das gilt auch für unser starkes Engagement, qualitativ hochwertige Metadaten zu generieren und bereitzustellen, sowie für unsere Beiträge zur Weiterentwicklung von Open Science, insbesondere in den Bereichen Open Access und offene Forschungsdaten.

Gleichzeitig engagieren wir uns in der Wissenschaftspolitik, in der Fragen der Datensouveränität und der nachhaltigen und resilienten Verfügbarkeit von Infrastrukturen, etwa für Publikationen oder Forschungsdaten, zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Wir organisieren nicht nur Informationen. Wir schaffen die Voraussetzungen für verlässliche, transparente und zunehmend digitale Wissenschaft.

Neben dem nationalen Engagement liegt ein besonderer Fokus darauf, an der Weiterentwicklung des Europäischen Forschungsraums mitzuwirken. Die ZBW bringt ihre Expertise aktiv in Initiativen ein wie die European Open Science Cloud und trägt damit dazu bei, zuverlässige, souveräne und offene Wissenschaftsstrukturen

in Europa zu stärken. Auch unsere Aktivitäten im Bereich Open Economics sowie in der Wissenschaftskommunikation unterstreichen unseren Anspruch, Wissen offen zugänglich zu machen und den Dialog mit unterschiedlichen Communities zu fördern.

Neben diesen inhaltlichen Schwerpunkten dokumentiert der Bericht auch die Weiterentwicklung unserer Organisation. Neue Arbeitsformen, flexible und barrierefreie Arbeitsumgebungen sowie die kontinuierliche Anpassung unserer Strukturen zeigen, wie wir als Einrichtung auf die Anforderungen moderner Wissenschaft reagieren.

Dieser Bericht gibt einen Einblick in die Vielfalt unserer Aktivitäten und macht deutlich, dass die ZBW ihre Rolle als verlässlicher Partner für die Wirtschaftswissenschaften beständig weiter ausbaut und anpasst.

Unser besonderer Dank gilt unseren Beschäftigten, deren andauerndes Engagement und Fachkompetenz die Grundlage für den Erfolg der ZBW bilden. Ebenso danken wir dem Stiftungsrat für das entgegengebrachte Vertrauen und die kontinuierliche Unterstützung unserer strategischen Entwicklung. Für die wertvolle inhaltliche Begleitung und die kritischen Impulse danken wir schließlich dem Beirat der ZBW.

Abschließend möchten wir unseren ausdrücklichen Dank unserem ehemaligen Bibliotheksdirektor Thorsten Meyer aussprechen, der die Entwicklung der ZBW über 21 Jahre hinweg erfolgreich mitgeprägt hat. Er hat inzwischen die Leitung einer deutschlandweit renommierten Universitätsbibliothek übernommen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

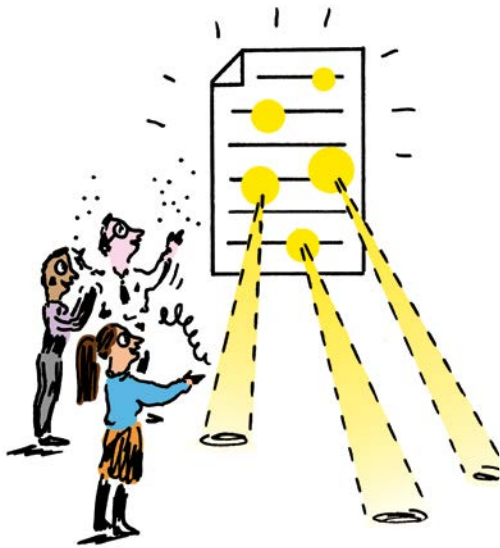
**Klaus Tochtermann, Axinia Braunisch,
Christiane Müller**





***„Wir organisieren nicht nur Informationen.
Wir schaffen die Voraussetzungen für
verlässliche, transparente und zunehmend
digitale Wissenschaft.“***

ERGEBNIS



Inhalt

Vision der ZBW
Seite 8

Auftrag der ZBW
Seite 9

ZBW 2025 in Zahlen
Seite 10

Kurzmeldungen
Seite 12

Open Science in Europa
Seite 31

OPEN ECONOMICS

Open Science kommunizieren
Seite 33

Expedition Open Science Land
Seite 38

16 Metadaten werden in der ZBW fortlaufend als Basis für kooperative Arbeitsprozesse aktualisiert.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IN BIBLIOTHEKEN

Metadaten für transparente KI-Forschung und KI-Nutzung
Seite 16

„Wir organisieren nicht nur Daten, wir sichern wissenschaftliche Handlungsräume.“
Seite 20

OPEN-ACCESS- TRANSFORMATION

Gemeinsam offen publizieren
Seite 22

Open Access und Lizenzmanagement
Seite 26

DATENSOUVERÄNITÄT

Wenn Forschungsdaten plötzlich weg sind
Seite 28

INFORMATION- ORGANISATION

LORI – Grundlage für transparente Rechteinformationen auf Objektebene
Seite 40

Vernetzte offene Bibliothek 2035
Seite 42

Vom Namen zur Identität
Seite 46

AUS DER FORSCHUNG

ZBW forscht zu Strukturen digitaler Wissenschaft
Seite 48

Von der ZBW in die EOSC
Seite 50

20 „Für Bibliotheken verschiebt sich aktuell die Bedeutung von Zugang.“



WISSENSTRANSFER

YES! – Young Economic Solutions
2015–2025
Seite 53

Wissenstransfer im Dialog
Seite 54

ARBEITSWELT ZBW

Zoniert, flexibel, barrierefrei
Seite 56

Grün gedacht, rot entschieden
Seite 58

Flexible Wissenschaftsarbeit
Seite 59

VERANSTALTUNGEN

Im Dialog mit den Communities
Seite 60

ANHANG

Last but not least
Seite 70



38 Die ZBW hat mit „Expedition Open Science Land“ einen Schwerpunkt in der Kommunikation mit der BWL gesetzt.



56 2025 zeigte sich in mehreren Projekten in der ZBW, wie Raumgestaltung als Teil von New Work verstanden werden kann.

VISION

Die ZBW setzt national und international Maßstäbe für die moderne Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften.

AUFTRAG

*Die **ZBW** sammelt und erschließt weltweit erscheinende wirtschaftswissenschaftliche Literatur. Sie bietet umfassende Serviceleistungen an, die eine effiziente, effektive und nachhaltige Nutzung wirtschaftswissenschaftlicher Fachinformationen ermöglichen. Sie ist eine nutzerorientierte wissenschaftliche Informationsinfrastruktureinrichtung, die modernen und innovativen Anforderungen der Informationsvermittlung verpflichtet ist.*

255 Beschäftigte aus 14 Nationen
Grundförderung 2.064.625 €
12 laufende drittmittelgeförderte Kooperationsprojekte
12 laufende drittmittelgeförderte Kooperationen mit Hochschulen (national)
1.131 Kooperationen mit außereuropäischen Serviceeinrichtungen
5.000.000 Downloads
21.750.092 Downloads
13.075.037 Metadaten in Eco
haltene Zeitschriften, davon
digitale Einzeldokumente auf
langzeitarchivierte Medien
Medien

onem 26.226.000 EUR
EUR Drittmittel gesamt
derde Projekte 3.144 Koope-
ational & international)
eruniversitären Forschungs-
654.167 virtuelle Besucher:
s digitaler Volltexte
onBiz 23.597 laufend ge-
94 Prozent digital 919.484
uf eigenen Servern 1.013.102
30.078 retrodigitalisierte

ZBW 2025 in Zahlen

Open Science Conference



Rund 100 Teilnehmer:innen vor Ort und 118 Teilnehmer:innen online aus 27 Ländern waren der Einladung von ZBW und dem Leibniz-Strategieforum Open Science zur International Open Science Conference am 8. und 9. Oktober nach Hamburg gefolgt. Die Konferenz beleuchtete, wie offene Wissenschaft dazu beitragen kann, KI-Systeme transparenter, nachvollziehbarer und damit vertrauenswürdiger zu gestalten. Forschende, Infrastrukturanbieter und politische Entscheidungsträger:innen tauschten sich über Chancen, Herausforderungen und konkrete Lösungsansätze aus, um Offenheit und Nachvollziehbarkeit auch im Kontext von KI weiter zu stärken.

EOSC Symposium 2025



Das EOSC Symposium 2025, das erstmalig mit ZBW-Direktor Klaus Tochtermann als Präsidenten der EOSC Association stattfand, führte Anfang November rund 500 Teilnehmende aus 36 Ländern nach Brüssel mit dem Ziel, eine gemeinsame europäische Forschungsdateninfrastruktur aufzubauen. Redner wie Marc Lemaître, Leiter der Generaldirektion Forschung und Innovation der EU-Kommission und Robbert Dijkgraaf, Präsident des Internationalen Wissenschaftsrats, unterstrichen die Notwendigkeit globaler Zusammenarbeit, digitaler Souveränität und offener Wissenschaft. Praxisbeispiele zeigten, wie Forschende bereits jetzt

ZBW stärkt vertrauenswürdige KI-Forschung und -nutzung mit hochwertigen Metadaten



Wer in der Forschung mit KI-Methoden arbeitet, benötigt qualitativ hochwertige und gut strukturierte Daten als verlässliche Grundlage. Die ZBW wird deshalb ihre Rolle als zentraler Anbieter wirtschaftswissenschaftlicher Metadaten gezielt ausbauen und konnte 2025 für dieses strategische Vorhaben Mittel im Rahmen eines Sonderetatbestandes akquirieren. Die GWK beschloss im Herbst 2025 die Förderung des Vorhabens im Umfang von 7,5 Millionen Euro für den Zeitraum 2027 bis 2030, womit die entscheidende Hürde in einem hochkompetitiven und wissenschaftsgeleiteten Auswahlverfahren genommen war. Mit ihrer

langjährigen und multidisziplinären Expertise in der KI-basierten Erstellung und Aufbereitung von Metadaten sowie als zentrale Informationsinfrastruktur für wirtschaftswissenschaftliche Inhalte in Deutschland wird die ZBW ihre Prozesse zur Metadatenproduktion und -pflege künftig mithilfe von KI-Methoden grundlegend transformieren. Dorit Stenke, Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, betonte: „Mit diesem Projekt zeigt die ZBW, wie verantwortungsvoll Digitalisierung und Künstliche Intelligenz in der Wissenschaft eingesetzt werden können.“

interoperable Daten, Künstliche Intelligenz und wissenschaftliche Dienste über die European Open Science Cloud (EOSC) nutzen können. Ein Highlight war die Unterzeichnung des Memorandum of Understanding durch Klaus Tochtermann zur offiziellen Gründung der EOSC Federation.

Neues EconBiz-Partnerland: Kolumbien mit CESA

Das EconBiz Partner Network begrüßte im Juli 2025 das CESA – Colegio de

Estudios Superiores de Administración als neuen Partner in Kolumbien. Damit sind die Americas nun mit einer weiteren Einrichtung im Netzwerk vertreten, das jetzt acht Länder umfasst. Das EconBiz Partner Network unterstützt den internationalen Austausch in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Ziel ist der Zugang zu qualitativ hochwertigen Fachinformationen sowie der Austausch zu aktuellen Services für unsere Communities. Eine vollständige Übersicht aller Partnerländer ist auf der EconBiz-Website verfügbar.

ZBW fördert Open-Access-Start der „Vierteljahreshfte zur Arbeits- und Wirtschaftsforschung“ über OLEcon

Die ZBW unterstützt seit 2025 die Open-Access-Transformation der neu gegründeten Fachzeitschrift „Vierteljahreshfte zur Arbeits- und Wirtschaftsforschung“ (VAW). Möglich wurde dies durch die Open Library Economics (OLEcon) und das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt OLEKonsort. Die Zeitschrift erscheint ab 2025 im Diamond Open Access. Es entstehen keine Kosten für Autor:innen oder Leser:innen. Die Fachzeitschrift „Vierteljahreshfte zur Arbeits- und Wirtschaftsforschung“ ist eine wissenschaftlich begutachtete Zeitschrift mit Fokus auf arbeits- und wirtschaftspolitische Themenstellungen. Sie setzt die inhaltliche Ausrichtung der früheren Vierteljahreshfte zur Wirtschaftsforschung fort und erscheint erstmals seit 2024. Mehr zum Thema Open-Access-Transformation auf S. 20.

ZBW erneut mit Zertifikat „audit berufundfamilie“ ausgezeichnet



Die ZBW erhielt 2025 wiederholt das Zertifikat „audit berufundfamilie“. Die berufundfamilie Service GmbH bestätigte im Rahmen einer erfolgreichen Re-Auditerung die vorbildlichen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Lebensgestaltung sowie die Weiterentwicklung zukünftiger Ziele. Die Vereinbarkeit beruflicher Anforderungen mit familiären und persönlichen Bedürfnissen ist seit Jahrzehnten fest in der Organisationskultur der ZBW verankert und wird kontinuierlich weiterentwickelt. Kernelemente der familienbewussten Personalpolitik sind insbesondere flexible Arbeitszeitmodelle sowie Möglichkeiten zur ortsunabhängigen Arbeit.

Klaus Tochtermann nahm am Falling Walls Executive Table teil

Am 8. November 2025 war ZBW-Direktor Klaus Tochtermann zum Falling Walls Executive Table eingeladen. Unter dem Titel „Data Infrastructures – Connected & Resilient AI Enablers“ diskutierten ausgewählte Expert:innen die Rolle von Forschungsdateninfrastrukturen als zentrale Grundlage für KI-gestützte Innovationen. Erörtert wurden rechtliche, technische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die zur Sicherung von Resilienz und digitaler Souveränität in Europa beitragen. Falling Walls ist eine internationale Plattform, die Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft vernetzt. Ziel ist es, durch interdisziplinären Austausch und innovationsorientierte Ideen die Zukunft aktiv mitzugestalten.

Wirtschaftswissenschaftliches Open-Access-Repositorium EconStor überschreitet Marke von 300.000 Volltexten

Was 2009 als Plattform zur Sichtbarmachung wirtschaftswissenschaftlicher Forschung begann, ist heute eine der größten offenen Publikationsinfrastrukturen für die Ökonomie weltweit. Innerhalb von fünf Jahren ist der Bestand von 200.000 auf 300.000 Publikationen auf dem Open-Access-Repositorium EconStor angewachsen – eine Entwicklung, die den Wandel in der wissenschaftlichen Kommunikation widerspiegelt. Das Wachstum speist sich aus mehreren Quellen: Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Einzelautor:innen nutzen EconStor als vertrauenswürdige Publikationsplattform, während zugleich immer mehr wissenschaftliche Verlage ihre Open-Access-Publikationen über EconStor zugänglich machen. Damit wird EconStor zu einem wichtigen Knotenpunkt der Open-Access-Transformation in den Wirtschaftswissenschaften. Ein im Jahr 2025 eingerichtetes internationales Advisory Board begleitet die strategische Weiterentwicklung von EconStor. Vertreterinnen aus der Wirtschaftsforschung, der Informationswissenschaft sowie von Infrastrukturbetreiber:innen bringen dort ihre Perspektiven ein.

Thorsten Meyer in den Bundesvorstand des Deutschen Bibliotheksverbands gewählt



Mit Thorsten Meyer, bis Dezember 2025 Bibliotheksdirektor der ZBW und Mitglied des dreiköpfigen Direktoriums der ZBW, zog zum 1. Juni 2025 ein profiliertes Vertreter der wissenschaftlichen Bibliotheklandschaft in den Bundesvorstand des Deutschen Bibliotheksverbands ein. Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) vereint über 8.000 öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken in Deutschland und vertritt deren Interessen gegenüber Politik und Gesellschaft. Seit dem 1. Januar 2026 leitet Thorsten Meyer die Universitätsbibliothek der FU Berlin.

Digitalisierung on Demand für gemeinfreien Altbestand

Im Jahr 2025 wurde im Fachportal EconBiz eine Funktion zur nutzergesteuerten Digitalisierung eingeführt. Ziel ist es, die Digitalisierung gemeinfreier Werke aus dem Print-Bestand bedarfsgerecht zu steuern. Rund 80.000 Titel aus dem Altbestand wurden mit einem „Digitalisierung anfragen“-Button versehen. Nutzende können darüber konkrete Digitalisierungswünsche übermitteln. Die eingehenden Anfragen bilden die Grundlage für die Priorisierung im weiteren Digitalisierungsprozess.

Standard-Thesaurus Wirtschaft

Die ZBW veröffentlichte 2025 eine Einführung in den Standard-Thesaurus Wirtschaft (STW) für Wirtschaftswissenschaften mit seinen redaktionellen Richtlinien. Die Publikation erläutert Struktur, Begriffsbildung und Pflege des kontrollierten Vokabulars. Ziel ist es, die redaktionellen Prozesse hinter dem STW nachvollziehbar darzustellen



und die Transparenz gegenüber Fachcommunity und Kooperationspartnern zu erhöhen.

EOSC Coffee Lectures

2025 lud Klaus Tochtermann, Präsident der EOSC Association und Direktor der ZBW, zu mehreren EOSC Coffee Lectures ein. Inhaltlicher Schwerpunkt war der Aufbau und die Weiterentwicklung der EOSC-Föderation innerhalb der European Open Science Cloud (EOSC). Thematisiert wurden unter anderem der Stand der Knotenstruktur, das Aufnahmeverfahren weiterer Forschungsdateninfrastrukturen, strategische Rahmenbedingungen sowie Perspektiven über 2027 hinaus. Auch das EOSC-Symposium und der Start weiterer Knoten wurden eingeordnet. Die Webtalks waren regelmäßig sehr gut besucht mit rund 200 Interessierten pro Veranstaltung und dienten als kontinuierliches Informations- und Austauschformat für Akteur:innen aus Forschung, Infrastruktur und Politik.

Ausgebuchte gemeinsame Konferenz von Intereconomics und CEPS

Anfang Dezember 2025 stand bei der gemeinsamen Konferenz der Zeitschrift „Intereconomics“ und dem Brüsseler Think Tank Centre for European Policy Studies (CEPS) die Frage nach der Position Europas in einer sich rasch verändernden Weltordnung im Fokus. Das Thema bewegte: 120 Teilnehmende füllten den Raum komplett, noch einmal so viele Interessierte hatten sich angemeldet, konnten aber nicht berücksichtigt werden. In den beiden Sessions ging es nicht nur um wirtschaftliche Dynamiken, sondern auch um Unsicherheiten infolge eines Wiederauflebens von Machtpolitik in

Verbindung mit rasanten technologischen Umbrüchen. Globalisierungsexperte Adam Posen, Präsident des Peterson Institute for International Economics eröffnete die Konferenz mit seiner Keynote „US policy shifts and the changing global economic landscape: What implications for Europe. Die Konferenzinhalte wurden im Forum der Januar/Februar Ausgabe 2026 des Intereconomics veröffentlicht.

Fachtagung zur Lage der sozial- und geisteswissenschaftlichen Zeitschriften

Am 17. November 2025 fand in der ZBW in Hamburg die 13. Fachtagung zur Lage der sozial- und geisteswissenschaftlichen Zeitschriften statt. Die Veranstaltung lieferte einen umfassenden Überblick über die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im wissenschaftlichen Publizieren, insbesondere im Hinblick auf Künstliche Intelligenz, die Darstellung verschiedener Zeitschriftenperspektiven und die Finanzierung wissenschaftlicher Zeitschriften. So wurde das Leopoldina-Papier zur nachhaltigen Zeitschriftenfinanzierung vorgestellt und kommentiert. Die Tagung bot den 45 Teilnehmenden somit einen wichtigen Austausch über die zentralen Transformationsprozesse in der sozial- und geisteswissenschaftlichen Zeitschriftenlandschaft.

9th Open Science Retreat



Beim 9. Open Science Retreat im September 2025 stand die kritische Frage im Fokus, ob Diamond Open Access, ein Publikationsmodell, bei dem weder für Leser:innen noch für die Autor:innen Gebühren anfallen, tatsächlich die einzig faire Zukunft des wissenschaft-

lichen Publizierens sei oder doch nur eine schöne Utopie. Zwei Keynotes beleuchteten das Thema aus sehr unterschiedlichen Perspektiven. Caroline Edwards von der University of London zeigte in ihrer Keynote auf, wie sich die Open Library of Humanities (OLH) als gelungenes Beispiel für community-unterstützten Diamond Open Access (DOA) entwickelt hat. Dr. Ulrich Herb, Universität des Saarlands, wiederum richtete mit „Diamond Open Access – Too good to be true?“ einen sehr kritischen Blick auf die Erfolgchancen von Diamond Open Access in der Breite und zeigte mehrere problematische Punkte auf. Nach dieser Einstimmung wurden die Versprechen und Grenzen von Diamond Open Access näher untersucht und erfolgreiche Diamond-Access-Initiativen wie OLEcon und gelungene Konsortien zur Finanzierung der Modelle als Beispiele aus der Praxis vorgestellt.

17. SWIB Semantic Web in Libraries Conference

Die mittlerweile 17. Semantic Web in Libraries Conference (SWIB) fand 2025 vom 17. bis 19. November als Online-Veranstaltung mit knapp 200 eingeloggten Teilnehmenden aus Europa und rund 100 weiteren von allen Kontinenten statt. Darüber hinaus verfolgten 263 Besucher:innen den Live-Stream. Das Programm umfasste 16 Vorträge und 6 Workshops. Präsentationen und praxisorientierten Formaten, die technische Neuerungen und Anwendungen von semantischen und Linked-Open-Data-Technologien vorstellten, bestimmten die Konferenz. In seiner Keynote „Library Resilience Exercises by the Internet Archive“ sprach Brewster Kahle, Gründer des Internet Archive und der Open Library, über aktuelle Bedrohungen für Bibliotheken. Diese sah er in Buchverboten, Kriminalisierung von Bibliothekar:innen, Mittelkürzungen und Cyberangriffen. Als größte Herausforderung betrachtete er jedoch das von mächtigen Medienkonzernen etablierte Lizenzwesen. Die SWIB ist eine gemeinschaftlich veranstaltete Fachtagung von der ZBW und dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen.

INCONECSS 2025 zeigt: Künstliche Intelligenz verändert die bibliothekarische Praxis weltweit



Die Integration Künstlicher Intelligenz verändert zunehmend die wissenschaftliche Praxis – von der Datenanalyse bis zur Textproduktion. Diese Entwicklung stellt auch Bibliotheken vor ständig neue Aufgaben. Welche Rolle nehmen sie in einer von KI geprägten Wissenschaft ein? Welche Unterstützungsleistungen erwarten Forschende künftig? Diese Fragen standen im Zentrum der vierten Fachtagung INCONECSS – International Conference on Economics and Business Information, die vom 15. bis 16. Mai 2025 in Berlin stattfand. Unter dem Leitthe-

ma „Research Support in an Age of AI“ versammelte die von der ZBW veranstaltete internationale Konferenz rund 100 Teilnehmende aus 34 Ländern aus wissenschaftlichen Bibliotheken, Infrastruktureinrichtungen und der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung. Die internationale Ausrichtung der INCONECSS ermöglichte einen Vergleich institutioneller Herangehensweisen in verschiedenen Ländern. Die INCONECSS 2025 zeigte, dass Bibliotheken weltweit beginnen, ihre Rolle im Wissen- schaftssystem neu zu definieren.

Schutz für Kulturgut im Notfall: ZBW tritt regionalem Verbund bei

Die ZBW ist im Juni 2025 dem Notfallverbund Kiel beigetreten, um ihre Bestände im Katastrophenfall besser schützen zu können. Am 10. Juni 2025 unterzeichnete die ZBW die Notfallvereinbarung. Die ZBW ist damit Teil eines regionalen Netzwerks, das bei Wasser-, Brand- oder Gebäudeschäden koordinierte Hilfe für Kultureinrichtungen organisiert. Im Notfallverbund arbeiten aktuell 15 Kultureinrichtungen aus dem Kieler Raum zusammen. Sie verpflichten sich zur gegenseitigen Hilfe bei Schadenslagen – mit Material, Personal und logistischer Unterstützung. Zugleich findet eine systematische Vorbereitung statt: Jede Einrichtung dokumentiert prioritäre Bestände, organisiert interne Abläufe und

beteiligt sich am gemeinsamen Vorhalten von Notfallausstattung.

Community Wissenschaftliches Arbeiten

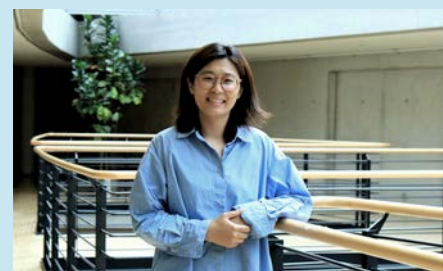
2025 fanden im Rahmen der von Dr. Tamara Pianos, Leiterin der Abteilung Informationsvermittlung, koordinierten Community „Wissenschaftliches Arbeiten“ zwei Online-Veranstaltungen statt. Im März stand das Thema „Systematic Literature Reviews in den Wirtschaftswissenschaften“ im Mittelpunkt. Fachvertreter:innen aus Universitäten und Bibliotheken diskutierten Unterstützungsangebote für Forschende und Studierende sowie methodische und organisatorische Fragen. Im September widmete sich die

Community den Erfahrungen mit CORE Econ. Lehrende verschiedener Hochschulen berichteten aus der Praxis und tauschten sich mit den Teilnehmenden über Einsatzmöglichkeiten und Rahmenbedingungen aus. Beide Veranstaltungen setzten auf dialogorientierte Formate und banden Fragen und Anmerkungen der Teilnehmenden systematisch ein.

Digitale Langzeitarchivierung

Die ZBW stärkt ihr Engagement in der digitalen Langzeitarchivierung im Rahmen des deutschlandweiten Kompetenznetzwerks „nestor“. Die ZBW hat 2025 eine neue Arbeitsgruppe für Einsteiger:innen initiiert und eingerichtet, die von der ZBW geleitet wird. Die ZBW hat zudem 2025 Fachleute zum OASIS-Modell befragt und die Ergebnisse in mehreren Videos veröffentlicht. Darüber hinaus beteiligt sie sich an einer Reihe von Podcasts und Videobeiträgen zur digitalen Langzeitarchivierung, darunter auch englischsprachige Interviews. Die Beiträge richten sich an ein Fachpublikum und erreichen pro Folge bis zu 500 Aufrufe im Jahr. Mit diesen Aktivitäten trägt die ZBW zur Vernetzung innerhalb der Fachcommunity bei und unterstützt den Wissenstransfer im Bereich der digitalen Langzeitarchivierung.

ZBW international vernetzt



Hyunmo Park, Bibliothekarin am Korea Institute for International Economic Policy (KIEP), war 2025 für zwei Monate zu Gast an der ZBW in Kiel. Der Aufenthalt diente dem fachlichen Austausch zu Open Science, Forschungsdatenmanagement, generativer KI und Forschungsunterstützung. Ziel war es, fortgeschrittene Praktiken kennenzulernen und Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit zwischen der KIEP-Bibliothek und der ZBW im Kontext der Transformation zu Open Science zu identifizieren.

Metadaten für transparente KI-Forschung und KI-Nutzung

*Metadaten, Rechte, Qualität und Versionen –
eine Prozessgeschichte in Grafiken*

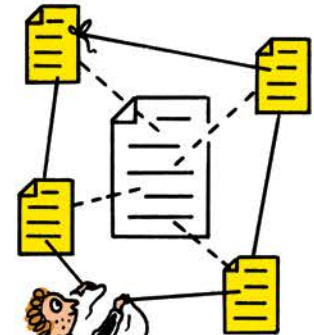
QUELLE &
BESTAND



Provenienz & Kontext dokumentieren

Ist der Kontext ausreichend dokumentiert?
Woher stammen die Daten, inklusive Zeitraum?

METADATEN-
ERSTELLUNG



Metadaten aufbauen & verknüpfen

Sind Felder konsistent, abgedeckt und interoperabel (Normdaten, Identifier, Mapping)?

DIGITALISIERUNG



Import & technische Parameter

Sind Mindeststandards für Format, maschinelle Lesbarkeit und Vollständigkeit erfüllt?

KI-gestützte Forschung wird dann überprüfbar, wenn Datenwege sichtbar sind. Die Illustration zeigt, welche Nachweise eine Datensammlung begleiten müssen, damit Forschungsergebnisse einordnen und reproduzieren kann. Quellenkette und Provenienz, Rechte- und Lizenzstatus, dokumentierte Qualitätswerte sowie eindeutig referenzierbare Versionen.



QUALITÄT PRÜFEN

Qualität messen, korrigieren, kennzeichnen, „Human in the loop“
Ist Qualität messbar dokumentiert (Stichprobe, Fehlerklassen) und sind Unsicherheiten gekennzeichnet?



RECHTE & ETHIK

Rechteprüfung, Lizenzzuordnung, Nutzungsrechte klären, Rights as Data (maschinenlesbar)
Ist der Zugang geregelt? Welches Zugangsmodell ist zulässig? Was ist erlaubt (Nutzung, Weitergabe), und unter welchen Bedingungen?

KURATIERTES DATENSATZ



Datensatz zusammenstellen
Sind Kriterien und Ausschlüsse nachvollziehbar dokumentiert?



ZUGANG & NUTZUNG

Bereitstellung & Referenzierung, Versionierung, Zugangsmodell
Sind Zugangsbedingungen und Zitierbarkeit geklärt?

ERGEBNIS



Reproduzierbare, zitierbare Datensätze
Ist ein dauerhafter Identifikator verfügbar?



Metadaten als Kernaufgabe einer ZBW-Dateninfrastruktur

KI-Verfahren werden in der Forschung eingesetzt, um Texte, Publikationslandschaften und digitale Bestände auszuwerten, beispielsweise für Themenanalysen, Trendbeobachtung oder die Verknüpfung von Publikationen mit Datensätzen. Für belastbare Ergebnisse jedoch genügt dabei „Text als Input“ nicht.

Entscheidend ist, ob die zugrunde liegende Datenbasis so beschrieben ist, dass sie sich prüfen, zitieren und über Zeit vergleichen lässt. Metadaten sind in dieser Logik keine Ergänzung, sondern die infrastrukturelle Schicht, die Auffindbarkeit, maschinelle Nutzbarkeit und Anschlussfähigkeit über Systeme hinweg herstellt.

Als strukturierte „Daten über Daten“ folgen Metadaten definierten syntaktischen und semantischen Regeln und müssen technisch wie inhaltlich zwischen Systemen und Fachdomänen austauschbar sein. Sie entstehen automatisiert oder kuratiert und werden kontinuierlich angereichert und aktualisiert, als Basis für kooperative Zusammenarbeit und Datenaustausch in Forschungsinfrastrukturen.

In Form von Normdaten und in Kombination mit persistenten Identifikatoren erhalten Metadaten zudem eine referenzierende und relationierende Funktion. Personen und Organisationen werden eindeutig referenzierbar, und digitale Querverweise zu Werken, Begriffen, Forschungsdaten und wissenschaftlicher Software können stabil abgebildet werden.

Diese Mechanik ist auch die Grundlage dafür, Metadaten als Linked Open Data zu publizieren und in Ontologien bzw. Knowledge Graphs einzubinden, um viele Quellen in integrierten Wissensstrukturen zusammenzuführen.

„Linked Open Data setzt eine erhöhte semantische Interoperabilität von Normdaten voraus“, erklärt Dr. Andreas Oskar Kempf, wissenschaftlicher Mitarbeiter der ZBW und Experte für Taxonomie- und Thesaurus-Management.

„Während kontrollierte Vokabulare früher primär auf die Nutzung in der eigenen Sammlung ausgerichtet waren, ist heute entscheidend, dass Konzepte in ähnlicher Weise modelliert werden, so dass unterschiedliche Vokabulare miteinander verknüpft werden können.“

Vor diesem Hintergrund beschreibt die ZBW die Generierung standardisierter, qualitativ hochwertiger und strukturierter Metadaten für Publikationen als Kern ihrer Rolle als Informationsinfrastruktur für die Wirtschaftswissenschaften. Metadaten dienen nicht nur der Recherche, sondern werden als Voraussetzung verstanden, um Bestände in datenintensiven Forschungssettings verlässlich nutzbar zu machen.

Für die Wirtschaftswissenschaften übernimmt die ZBW hier eine nationale Schlüsselrolle. Sie produziert bereits heute zum großen Teil die wirtschaftswissenschaftlichen Metadaten in Deutschland. Damit sind Anforderungen an Qualität, Konsistenz und Interoperabilität unmittelbar mit dem laufenden Betrieb verbunden.

Zentral ist dabei der Anspruch der ZBW, Metadaten künftig nicht nur für menschliche Nutzung zu optimieren, sondern für maschinelle Verarbeitung und Integration in semantische Web-Umgebungen. Konkrete Bausteine der ZBW-Metadateninfrastruktur sind dabei zum einen die Orientierung an etablierten Metadatenstandards (u. a. Dublin Core, MARC21), zum anderen der Einsatz persistenter Identifikatoren, insbesondere DOIs über DataCite, weiterhin die Nachverfolgbarkeit und langfristige Referenzierbarkeit sowie letztlich Linked-Data-Architekturen und offene Schnittstellen, um technische und semantische Interoperabilität mit externen Systemen zu ermöglichen.

Dass diese Elemente nicht nur infrastrukturell, sondern auch analytisch relevant sind, hebt Anke Böhrnsen hervor, die in der ZBW die Abteilung Integrierte Erwerbung und Katalogisierung leitet.

„Die hohe Datenqualität der ZBW beruht auf der konsequenten Anreicherung und Vernetzung ihrer Datensätze

– ein zentraler Schritt, um bibliometrische Auswertungen zu ermöglichen und die Zukunftsfähigkeit der Daten als Linked Data zu sichern.“

Vom Schlagwort zum maschinenlesbaren Kontext

Die ZBW bereitet ihre Metadaten so auf, dass sie vielfältig genutzt werden können. Neben bibliografischen Angaben werden auch strukturelle und semantische Informationen erfasst – also zu Inhalten und Beziehungen dazwischen. So lassen sich Daten besser verknüpfen, zum Beispiel zwischen Publikationen, Forschenden und Themen.

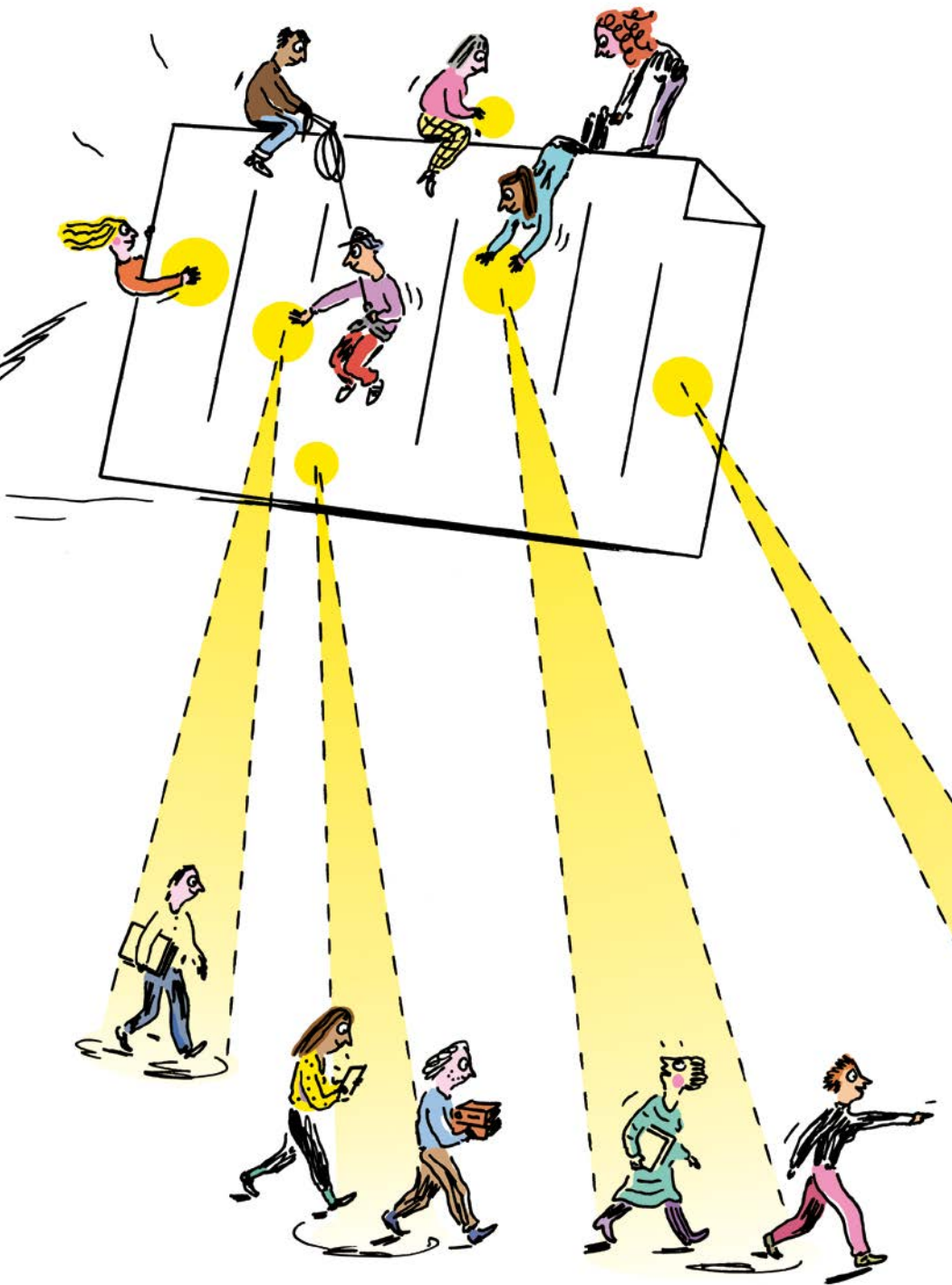
Eine wichtige Grundlage dafür ist der von der ZBW entwickelte Standard-Thesaurus Wirtschaft (STW), ein offenes, kontrolliertes Vokabular für wirtschaftswissenschaftliche Begriffe. Der

STW ist das weltweit umfassendste bilinguale Fachvokabular, der alle ökonomischen Themenfelder und wichtigen benachbarten Sachgebiete abdeckt.

Dr. Lena Dolud, wissenschaftliche Mitarbeiterin der ZBW, erläutert: „Der STW liefert stabile Begriffe und Relationen, die wir in Metadaten verankern und über Mappings – zum Beispiel zur Gemeinsamen Normdatei (GND) – anschlussfähig machen, damit Themen über Bestände, Systeme und Sprachen hinweg konsistent referenzierbar bleiben und eine vielfältige Nachnutzung durch die wirtschaftswissenschaftliche Fachgemeinschaft und im Semantic Web möglich ist.“

Technische Anschlussfähigkeit als Ziel

Die beschriebenen Komponenten sind für die ZBW nicht nur Architekturrentscheidungen, sondern Voraussetzungen für Anschlussfähigkeit. Metadaten sollen so bereitgestellt werden, dass sie in externen Infrastrukturen, Werkzeugketten und Analyseumgebungen eingesetzt werden können, auch dort, wo Daten aus unterschiedlichen Quellen zusammengeführt werden. Das entspricht zugleich dem Infrastrukturziel, interoperable Metadaten als Grundlage für Integration, Verteilung und Austausch von Wissen zu etablieren.



*Ihre Meinung zum Artikel
in 10 Sekunden!*



Automatisierung mit Qualitätssicherung

Für die laufende Metadatenproduktion setzt die ZBW auf Automatisierung, um steigende Mengen und heterogene Ressourcen zeitnah erschließen zu können.

Zentral sind hier KI-gestützte Erschließungsworkflows, die mit einem „human-in-the-loop“-Ansatz kombiniert werden, um Qualität und Aufsicht sicherzustellen. Damit wird Skalierung im Betrieb mit der Anforderung verbunden, Metadaten als Referenz- und Nachweisschicht kontrollierbar zu halten.

Wie Dr. Argie Kasprzik aus der ZBW erläutert, hilft Automatisierung zwar dabei, große Mengen zu erschließen, die Verantwortung werde jedoch nicht im System belassen.

Dr. Argie Kasprzik erklärt: „Wir kombinieren eine automatisierte Anreicherung auf der Basis von Machine-Learning-Methoden mit einem Finetuning auf intellektuell annotierten Daten und stichprobenartiger fachlicher Prüfung – das ist unser ‚human-in-the-loop‘-Prinzip.“

Externe Metadaten integrieren, Unterschiede ausgleichen

Eine wiederkehrende Belastungsprobe ist die Integration externer Metadaten, denn viele Dateninfrastrukturen verfügen nicht über ausreichende Qualität oder Standardisierung, der durch sie bereitgestellt Metadaten. Das erschwert nahtlose Interoperabilität und begrenzt den Nutzen aggregierter Datenbestände.

Die ZBW ordnet die Bearbeitung dieser Differenzen als eine wichtige Aufgabe im Rahmen ihrer Metadatenstrategie ein – als fortlaufende Harmonisierung und Anschlussarbeit entlang von Standards, Mappings und Qualitätsanforderungen.

Dr. Timo Borst, Leiter der Abteilung Innovative Informationssysteme und Publikationstechnologien in der ZBW: „Für KI-Forschung oder informationswissenschaftliche Forschung zählt nicht nur, was im Datensatz steht, sondern was wir darüber nachweisen können, sprich: Herkunft, Version, Qualitätsstand und Nutzungsrechte. Metadaten sind für uns der belastbare Bezugspunkt.“

„Wir organisieren nicht nur Daten, WIR SICHERN WISSENSCHAFT- LICHE HANDLUNGSRÄUME.“

Interview mit Susanne Schmucker

Text and Data Mining verändert gerade im Lichte von generativer KI, wie Forschung mit Wissen arbeitet. Für wissenschaftliche Bibliotheken verschiebt sich damit der Kernauftrag von „Zugang ermöglichen“ hin zu „Nutzbarkeit absichern“. Über die damit verbundenen Fragen zu Lizenzen, Schnittstellen, Metadaten, Dokumentation, Langzeitverfügbarkeit und Datensouveränität sprechen wir mit Susanne Schmucker, Leiterin des Programmbereiches Bestandsentwicklung & Metadaten der ZBW.

Warum ist das Thema Text and Data Mining für Bibliotheken mehr als ein Techniktrend?

S. Schmucker: Text and Data Mining, kurz TDM, umfasst Verfahren, mit denen große Mengen an Texten und Daten automatisiert ausgewertet werden bis hin zur Vorbereitung von Trainingsdaten für KI-Anwendungen. Für Bibliotheken verschiebt sich damit die Bedeutung von „Zugang“. Es reicht nicht, Inhalte lesbar bereitzustellen. Forschung will Texte und Daten zu Korpora zusammenstellen, maschinell verarbeiten, versionieren, dokumentieren und später prüfen können. Damit berührt TDM bibliothekarische Kernaufgaben wie Lizenzmanagement, Metadatenarbeit, Bereitstellung, Langzeitverfügbarkeit und Beratung.

Was wird in der TDM-Debatte häufig zu wenig berücksichtigt?

S. Schmucker: Außerhalb der bibliothekarischen Community wird oft verkannt, dass TDM und KI oft nicht an Rechenleistung scheitern, sondern an der Datenbasis. Daten liegen in Silos, sind nicht maschinenlesbar oder die Lizenzbedingungen sind intransparent und unzureichend. Dann wird aus einer technischen Methode ein Abstimmungsprojekt. Der Aufwand liegt häufig in der Rechteprüfung, im Zugang, der Datenbereinigung oder der Datenselektion. Und damit dort, wo Bibliotheken eine zentrale Rolle haben.

Wo entstehen die ersten praktischen Probleme, wenn Forschende TDM anfragen?

S. Schmucker: Für Forschende starten die Probleme meist beim Korpusaufbau. Welche Quellen dürfen genutzt werden? Wie

kommen sie technisch in das Korpus? Und wie wird der Datenstand dokumentiert? Gerade bei lizenzierten Plattformen fehlen oft stabile Schnittstellen oder die klare Erlaubnis für maschinelle Verarbeitung. Das führt zu Unsicherheit und Korpora, die wissenschaftlich schwer bis gar nicht reproduzierbar sind.

Was ist im Lizenzbereich heute der häufigste Stolperstein?

S. Schmucker: Ein elementares Thema! Die Lücke zwischen „Zugang“ und „Nutzbarkeit“ ist hier oft eine Hürde. Viele Verträge regeln das Lesen, aber nicht eindeutig die maschinelle Verarbeitung. Oder die Lizenzinformation ist nicht maschinenlesbar an der einzelnen Publikation dokumentiert. Dann bleibt offen, ob automatisiertes Herunterladen, Speichern über längere Zeiträume oder das Teilen eines Korpus mit unterschiedlichen Kooperationspartnern zulässig ist.

Was ist der nächste sinnvolle Schritt für Bibliotheken in diesem Kontext?

S. Schmucker: Was wir brauchen, ist ein schlanker Standardprozess für TDM-Anfragen aus der Forschung, der Rechte, Technik und Dokumentation zusammenführt. Das heißt: Datenquelle und Schutzbedarf klären, Nutzungsbedingungen prüfen, Zugangspfad festlegen, Dokumentations- und Versionierungsstandard definieren und Zuständigkeiten benennen. Ergänzend hilft ein Daten- und Lizenzkatalog, der sichtbar macht, welche Bestände wie nachnutzbar sind und unter welchen Bedingungen.

Danke! —



ÜBER SUSANNE SCHMUCKER:

Susanne Schmucker arbeitet seit 2009 an der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft. Seit Oktober 2025 leitet sie den Programmbereich Bestandsentwicklung und Metadaten. Susanne Schmucker verbindet auf Basis eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums die Expertise in Wissensorganisation, Metadatenmanagement und nutzerorientierten Informationsdiensten mit dem Ziel, Zugang in nachhaltige Nutzbarkeit für Forschung zu übersetzen.

„VERLÄSSLICHE BIBLIOTHEK BEDEUTET FÜR MICH,...

...dass sich die Gesellschaft stetig mit den für sie relevanten neuen Erkenntnissen aus den Wirtschaftswissenschaften versorgen kann, und zwar auf eine Weise, dass diese Erkenntnisse einfach erschließbar sind.“

JOHANNES EBER

*Wissenschaftlicher Redakteur Wirtschaftsdienst,
Programmbereich Open Economics*

GEMEINSAM OFFEN PUBLIZIEREN

ZBW gestaltet Finanzierung und Support-Strukturen für Diamond Open Access

Open Access ist Teil einer Open-Science-Entwicklung, die Forschungsprozesse und Publikationswege verändert. Die Erwartungen an Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Forschungsergebnissen steigen, zugleich entstehen neue Anforderungen im Bereich Organisation, Technik, Recht und Finanzierung. Für die ZBW ist diese Transformation kein Randthema, sondern ein Arbeitsfeld, in dem Informationsinfrastrukturen Verantwortung übernehmen. Die ZBW verbindet in unterschiedlichen Kollaborationen wissenschaftliche Communities, entwickelt Modelle für offene Publikationsformen und schafft verlässliche Rahmenbedingungen für Qualität, Sichtbarkeit und Nachhaltigkeit. Was 2025 hier konkret erreicht wurde, wird im Folgenden dargestellt.

Diamond Open Access als verlässliche Praxis etablieren

Die ZBW verfolgt bei ihren Bestrebungen im Kontext der Open-Access-Transformation eine klare Linie. Diamond Open Access – also wissenschaftsgeleitetes, nicht-kommerzielles Publizieren ohne Kosten für Autor:innen und Leser:innen – soll dort gestärkt werden, wo es für Fachcommunities relevant ist und wo nachhaltige Strukturen aufgebaut werden können. Der Schwerpunkt liegt auf zwei komplementären Ansätzen, die 2025 sichtbar vorangetrieben wurden: Open Library Economics (OLEcon) als Finanzierungs- und Umstellungsmodell für wirtschaftswissenschaftliche Zeitschriften sowie die Beteiligung an der Servicestelle Diamond Open Access (SeDOA) als nationale Servicestelle, in der die ZBW Community-Support-Services verantwortet. Zusammen bilden sie einen strategischen Beitrag der ZBW zur Frage, wie Diamond Open Access

dauerhaft tragfähig werden kann, nicht nur als Prinzip, sondern als verlässliche Praxis.

Diamond Open Access resilienter machen

Was ist der Ausgangspunkt? Diamond Open Access reduziert Zugangsbarrieren, eliminiert aber nicht die Arbeit, die wissenschaftliches Publizieren ermöglicht. Redaktion, Qualitätssicherung, Plattformbetrieb, Metadaten, DOI-Registrierung, Indexierung, rechtliche Klärungen, Barrierefreiheit und Weiterentwicklung verursachen Aufwand, unabhängig davon, ob Artikel- oder Subskriptionsgebühren erhoben werden. In vielen Diamond-Initiativen werden zentrale Aufgaben durch Sachleistungen getragen, also durch nicht-monetäre Beiträge wie ehrenamtliche Redaktion, technische Unterstützung oder institutionelles Hosting.

Diese Form der Ressourcennutzung kann funktionieren, sie bleibt aber häufig personengebunden und ist bei Personalwechseln oder veränderten Prioritäten schwer abzusichern. Hinzu kommt, dass Kosten und Zuständigkeiten oft nicht transparent dokumentiert sind, weil sie in Stellenanteilen „mitlaufen“ oder verteilt in mehreren Einheiten entstehen.

„Wenn viele Einrichtungen gemeinsam Verantwortung übernehmen, wird Diamond Open Access dauerhaft möglich. Das jährliche Pledging schafft dafür die Grundlage und zeigt, dass Zusammenarbeit im Konsortium die Grundlage ist, um wissenschaftsgeleitete Zeitschriften unabhängig, offen und langfristig zu tragen.“

Dr. Juliane Finger,
Projektleiterin OLEcon

Vor diesem Hintergrund setzt die ZBW mit OLEcon und SeDOA an zwei Stellen an, die sich in der Praxis immer wieder als Engpässe zeigen. Ein Hebel ist die Finanzierung. Es geht um zentrale Fragen wie: Wer trägt welche Kosten? Wie werden Mittel gebündelt? Wie gelingt Verstetigung? Der andere Hebel ist der Support. Wie werden Wissen, Standards, Beratung und Austausch organisiert, damit Diamond Open Access in der Breite professionalisiert werden kann?



Diamond Open Access in den Wirtschaftswissenschaften finanzieren und verstetigen

Mit OLEcon organisiert die ZBW die Kofinanzierung von Diamond-Open-Access-Zeitschriften aus den Wirtschaftswissenschaften über ein Finanzierungskonsortium. OLEcon adressiert damit ein konkretes Feld, das heißt wirtschaftswissenschaftliche Journals, und verbindet zwei Aufgaben. Zum einen engagiert sich die ZBW für die finanzielle Absicherung der Zeitschriften und zum anderen unterstützt das OLEcon-Team unter Leitung von Dr. Juliane Finger Herausgebende beim Wechsel zu wissenschaftsgeleitetem Diamond Open Access.

Finanzierungsmechanik

Kern des OLEcon Modells ist das jährliche „Pledging“ für ein Journalbündel. Mitfinanzierende Einrichtungen, die OLE-Konsortien, beteiligen sich für ein Jahr mit einem festen Betrag, gestaffelt nach Einrichtungsgröße. Die ZBW koordiniert das Konsortium, organisiert die Beteiligung der Einrichtungen und leitet die konsortial eingenommenen Mittel an die Zeitschriften weiter. Damit wird ein kollektiv getragenes Finanzierungsprinzip umgesetzt, das nicht auf Einzeltransaktionen angewiesen ist, sondern auf planbaren Beiträgen einer Gemeinschaft.

OLEcon steht für wissenschaftsgeleitetes Publizieren. Die wissenschaftlichen Herausgebenden haben die Entscheidungshoheit, und die Zeitschriften sind nicht-kommerziell

ausgerichtet. Veröffentlichungen erfolgen unter einer offenen Lizenz (CC BY), die Nachnutzung ermöglicht und Rechte bei den Autor:innen belässt. OLEcon verbindet diese inhaltlichen Leitplanken mit pragmatischen Umsetzungswegen, inklusive Beratung und, falls passend, der optionalen Vermittlung zu nicht-kommerziellen Publikationsanbietern.

Schwerpunkte 2025 – Ausbau und Stabilisierung

Das Jahr 2025 war für OLEcon ein Jahr, in dem die Aufbauarbeit nun in belastbareren Strukturen resultierte. Vier Zeitschriften wurden im Jahr 2025 durch das Finanzierungskonsortium kofinanziert. Parallel wurde der Ausbau des Konsortiums im Rahmen des BMFTR-Projekts „OLEKonsort“ (2023–2026) weiter vorangetrieben. Das Projekt stellt zusätzliche Mittel für die Konsortialentwicklung bereit und unterstützt den Übergang von Anschubfinanzierung zu einem wachsenden Anteil konsortialer Mitfinanzierung. Nach Befürwortung es Beirates der ZBW wird die ZBW das Projekt bis 2030 weiter finanzieren.

Ein wichtiger Aspekt war 2025 die Community-Arbeit rund um das Konsortium. Die ZBW adressierte Mitfinanzierende nicht nur über Zahlungsprozesse, sondern über Information und Austausch. Newsletter, Online-Informationsveranstaltungen, das Angebot individueller Publikationslisten für Einrichtungen sowie virtuelle Community-Formate waren darauf ausgerichtet, Transparenz zu schaffen und die Beteiligten langfristig zu

binden. Damit reagierte OLEcon auf die praktische Realität, dass Open-Access-Finanzierung in Einrichtungen häufig an Haushaltslogiken, Erwerbungsprozessen und internen Zuständigkeiten hängt. Genau diese „Wie“-Fragen wurden 2025 systematisch aufgegriffen und für die Verstärkung des Modells nutzbar gemacht.

FÜNF ZAHLEN, DIE SIE SICH MERKEN SOLLTEN:

- **4** Zeitschriften, die 2025 konsortial über OLEcon kofinanziert wurden.
- **6** Journals, die OLEcon 2025 insgesamt gefördert hat (VWL/BWL).
- **38** mitfinanzierende Einrichtungen im OLEcon-Konsortium 2025 (D/A/CH).
- **14** neue Einrichtungen, die 2025 zum OLEcon-Konsortium hinzugekommen sind.
- **15** Einrichtungen im SeDOA-Konsortium

Nationale Support-Infrastruktur SeDOA

Während OLEcon ein fachlich fokussiertes Finanzierungsmodell darstellt, adressiert SeDOA die disziplinübergreifende Frage, wie Diamond Open Access in Deutschland koordinierter, sichtbarer und handhabbarer werden kann. SeDOA wird als DFG-gefördertes Verbundprojekt unter Leitung der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt aufgebaut und bündelt Angebote für Herausgebende, Publikationsdienste, Bibliotheken, Fachgesellschaften und weitere Akteur:innen.

ZBW-Rolle in SeDOA

Die ZBW ist Teil des SeDOA-Konsortiums und verantwortet innerhalb des Vorhabens den Aufbau von Community Support Services.

Der ZBW-Beitrag zielt deshalb darauf, Support so zu organisieren, dass er in der Breite nutzbar wird, und dies über Disziplinen und Organisationsformen hinweg.

Zu den Community Support Services gehören insbesondere:

- bedarfsorientierte Beratungs- und Unterstützungsangebote,
- Workshop- und Austauschformate,
- der Aufbau einer Wissensbasis,
- sofern erforderlich die Einbindung rechtlicher Expertise, etwa über Gutachten zu wiederkehrenden Fragestellungen.

SeDOA-Startphase und erste Community-Formate

2025 war das Aufbaujahr, in dem SeDOA seine Arbeitsfähigkeit herstellte und erste Formate für die Community anbot. Für die ZBW stand dabei die Frage im Zentrum, wie sich Austausch so gestalten lässt, dass er konkrete Umsetzungsfragen adressiert und nicht bei allgemeinen Positionsbestimmungen stehen bleibt. In einer detaillierten Online-Umfrage sowie mehreren Workshops wurden Bedarfe der Community und gewünschte Formate für den Community

Support erfasst. Beispielhaft für den Austausch der ZBW mit der Community sind zudem zwei Online-Veranstaltungen:

• **Open-Science-Retreat (23.–24. September 2025):** Unter dem Titel „Diamond Open Access: Utopian Dream or the Only Fair Future?“ stellte Dr. Juliane Finger, Open-Access-Expertin der ZBW, Diamond Open Access in einen breiteren Open-Science-Kontext und diskutierte es zusammen mit den Teilnehmenden aus unterschiedlichen Perspektiven. Das Format ermöglichte vertiefte Gespräche über Spannungen zwischen Anspruch und Praxis, etwa zu Ressourcen, Rollen und langfristiger Verantwortungsübernahme.

• **Online-Workshop „Diamond Open Access auf Länderebene: Impulse, Perspektiven, Austausch“ (25. November 2025):** SeDOA lud gemeinsam mit Landesinitiativen aus Nordrhein-Westfalen, Berlin, Brandenburg und dem Saarland zu einem Austausch über Förder- und Vernetzungsstrukturen auf Länderebene ein. Vier Kurzpulse beleuchteten Status, Rahmenbedingungen, Maßnahmen und Herausforderungen der Initiativen. Ein Panel fokussierte die Übertragbarkeit von Erfahrungen und die Frage, welche Rolle Landesengagement für die nachhaltige Etablierung von Diamond Open Access spielen kann.

Diese Formate erfüllen aus ZBW-Sicht eine doppelte Funktion. Sie schaffen Vernetzung zwischen Akteur:innen, und sie liefern Rückkopplung für die Ausgestaltung der Community Support Services. Dadurch werden reale Bedarfe wie beispielsweise Finanzierungspraxis, Einbettung in Haushaltslogiken oder Verantwortungsmodelle nicht nur sichtbar, sondern können in Angebote übersetzt werden.

OLEcon und SeDOA – Zwei Hebel für eine gemeinsame Vision

OLEcon und SeDOA stehen für unterschiedliche Hebel, dienen aber einer gemeinsamen Vision der ZBW. Diamond Open Access soll als wissenschaftsgeleitete, nicht-kommerzielle Publikationsoption verlässlich betreibbar sein. Verlässlichkeit meint dabei drei Punkte. Es geht um Planbarkeit, nachhaltigen Support und Community-Verankerung.

Was heißt das nun? Verlässlichkeit im Sinne guter Planbarkeit bedeutet, dass Kosten, Ressourcen und Zuständigkeiten so organisiert sind, dass Publikationsprojekte nicht ausschließlich von Einzelpersonen oder befristeten Mitteln abhängen. Effizienter und nachhaltiger Support umschließt Beratung, Wissen und praktische Hilfen, die so bereitgestellt werden, dass sie von vielen Initiativen genutzt werden können, ohne jedes Mal bei Null zu beginnen. Darüber hinaus ist es für eine stabile Transformation essenziell, wenn die Rechte an den Titeln und Entscheidungskompetenz bei den zahlreichen wissenschaftlichen Communities liegen. ■



*„**Rechtliche Fragen** sind im Diamond Open Access oft der Punkt, an dem Vorhaben ins Stocken geraten. Wer hält die Titelrechte? Welche Lizenz passt zum Publikationsziel? Wie werden Verantwortlichkeiten, Verträge oder Haftungsfragen sauber geregelt? Um hier Orientierung zu schaffen, bündeln wir juristische Expertise, damit Entscheidungen belastbar getroffen werden können.“*

Bente Steinecke
SeDOA-Juristin



*„**Die Community-Arbeit** ist strategisch relevant, weil Diamond Open Access in der Praxis häufig nicht an fehlendem Willen scheitert, sondern an mangelnder Orientierung, nicht vorhandenen Vorlagen, unklaren Zuständigkeiten und fragmentiertem Wissen.“*

Helene Strauß
Open-Access Expertin aus dem ZBW-SeDOA-Team

Wie geht es nach 2025 weiter? Wie die weiteren Planungen nach 2025 aussehen, haben wir drei Open-Access-Expertinnen aus der Arbeit an OLEcon und SeDOA gefragt. Dr. Juliane Finger, Leiterin OLEcon und OLEKonsort, Helene Strauß, Open-Access-Kommunikatorin aus dem Projekt SeDOA, und Bente Steinecke, Juristin und Expertin für Lizenzfragen rund um Open Access.

Was ist aus Ihrer Sicht der wichtigste nächste Schritt, damit Diamond Open Access dauerhaft tragfähig wird?

Dr. Juliane Finger: Wir müssen konsortiale Finanzierungsmodelle weiter ausbauen. Der Mehrwert liegt in der Verteilung auf viele Schultern. Wenn Einrichtungen gemeinsam und wiederkehrend Beiträge zusagen, entsteht eine stabile Grundlage jenseits von Projektlaufzeiten. Genau dieses gemeinsame Engagement macht es möglich, wissenschaftsgeleitete Zeitschriften langfristig zu betreiben.

Wo sehen Sie den größten Bedarf bei den Unterstützungsangeboten für die Community?

Bente Steinecke: In der Praxis tauchen immer wieder dieselben Fragen auf. Wie planen wir Kosten realistisch? Wie klären wir Rollen und Governance? Welche Workflows sind effizient, welche Standards helfen bei Sichtbarkeit und Qualität?

Community Support Services sollten diese wiederkehrenden Themen systematisch abdecken.

Wie greifen OLEcon und SeDOA künftig stärker ineinander?

Helene Strauß: Wir wollen Praxis und Koordination enger verbinden. Erfahrungen aus OLEcon, etwa, wie Diamond-Open-Access-Finanzierung in Einrichtungen haushalts- und prozesseitig verankert werden kann, sind für die Arbeit von SeDOA wertvoll. Umgekehrt können SeDOA-Angebote OLEcon unterstützen, etwa durch Wissen, Standards und Austauschformate. Unser Ziel ist, Finanzierung, Support und Community-Arbeit so zusammenzuführen, dass nicht einzelne Projekte im Fokus stehen, sondern belastbare Strukturen für Diamond Open Access. **Vielen Dank! —**

LINK-TIPPS:

<https://olecon.zbw.eu/>
<https://olecon.zbw.eu/konsortium>
<https://diamond-open-access.de/events/>

Open Access und Lizenzmanagement

ZBW als Konsortial- und Verhandlungsführer



Die ZBW – Leibniz-Informationzentrum Wirtschaft nimmt eine zentrale Position in der Open-Access-Transformation des wirtschaftswissenschaftlichen Publikationsmarktes ein. Als Konsortial- und Verhandlungsführer agiert die ZBW nicht nur als Vermittler zwischen Forschungseinrichtungen und Verlagen, sondern gestaltet aktiv die Rahmenbedingungen für die zukünftige Publikationslandschaft. 2025 wurden zahlreiche Angebote neu verhandelt und auf der Basis bisheriger Erfahrungen die Verhandlungen für einen Anschluss-Transformationsvertrag mit dem Wissenschaftsverlag Taylor & Francis begonnen.

Neuaufgabe des Vertrags mit dem Wissenschaftsverlag Taylor & Francis

Die ZBW übernimmt in der Open-Access-Transformation des wissenschaftlichen Publikationsmarktes eine zentrale Rolle. Dazu gehört nicht nur die Koordination von Konsortien, sondern auch die Verhandlung von Rahmenbedingungen, die den unterschiedlichen Anforderungen der Wissenschaftseinrichtungen entsprechen. Als Verhandlungsführer steht die ZBW im direkten Austausch mit anderen konsortialführenden Einrichtungen auf nationaler und internationaler Ebene und erarbeitet gemeinsam mit Partnern Vertragsmodelle, die die Transformation zu Open Access unterstützen.

Ein zentrales Beispiel dafür ist die Neuaufgabe des Vertrags mit dem Wissenschaftsverlag Taylor & Francis. Für einen ersten, dreijährigen Vertragszeitraum ist es der ZBW nach intensiven Verhandlungen gelungen, ein Modell zu etablieren, das Open Access ermöglicht, ohne die beteiligten Institutionen zusätzlich finanziell zu belasten. Neben etwa 120 Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen profitieren unter anderem auch die Institute der Leibniz-Gemeinschaft von klar geregelten Publikationsmöglichkeiten im gesamten Portfolio des Verlages. Für Verhandlungsführung und Verlag war dies aber erklärtermaßen nur die Basis für die weitere Entwicklung eines belastbaren Read- & Publish- Vertrages. Rechtzeitig vor dem Ende des ersten Terms wurde nun 2025 die Verhandlungsgruppe unter Leitung der ZBW etabliert und intensive Verhandlungen mit Taylor & Francis für eine Fortsetzung des Konsortiums geführt.

Read- & Publish-Vertrag mit Emerald Publishing

Ein weiterer Verhandlungserfolg ist die Entwicklung des Read- & Publish-Vertrages mit Emerald Publishing. Die ZBW schafft damit für Nutzende der teilnehmenden Einrichtungen klare Vorteile. Der Zugriff auf die Inhalte der Emerald-Zeitschriften ist zuverlässig und zu vorteilhaften finanziellen Rahmenbedingungen geregelt; entsprechend der jeweiligen Bedarfsprofile kann das gesamte Zeitschriftenangebot des Verlages oder einzelne Fachpakete über das Konsortium lizenziert werden. Gleichzeitig ist das Publizieren im Open Access in den abgedeckten Zeitschriften ohne zusätzliche Gebühren vertraglich vereinbart. Durch einen gesicherten Workflow reduziert sich für Autor:innen der administrative Aufwand und schafft Transparenz über die Publikationsbedingungen im Open Access. Insgesamt unterstützt das konsortiale Angebot sowohl die umfassende Versorgung mit Fachliteratur als auch die Sichtbarkeit und Nachnutzbarkeit eigener Forschungsergebnisse im Open Access.

Konsortiale Angebote ausgebaut und Konditionen verbessert

Die ZBW hat 2025 im neu aufgesetzten Konsortium mit der Economist Group für zwei Optionen ein deutschlandweites Angebot verhandelt. Zum einen wird der Zugang zur Nachrichtenplattform „The Economist“ für eine individuelle Nutzung aus der am Konsortium beteiligten Einrichtungen etabliert. Zum anderen gibt es unter deutlich verbesserten Bedingungen ein konsortiales Angebot für die Datenbank EIU Viewpoint des Anbieters. EIU Viewpoint bündelt Analyse, Einordnung und Daten in einer integrierten Plattform und unterstützt damit Recherche, Markt- und Länderanalysen sowie die Bewertung politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen. Aus dem Stand haben 20 Wissenschaftseinrichtungen entschieden, diesen neuen Zugang für ihre Beschäftigten und Studierende über das Konsortium zu ermöglichen.

Auch im Bereich Faktendatenbanken konnte die ZBW 2025 einen neuen Abschluss erreichen. Morgan Stanley Capital International (MSCI) ist einer der weltweit führenden Anbieter von Aktienindizes, Risiko-Management-Tools und Analyseinstrumenten. Angeboten werden die MSCI-Nachhaltigkeits- und Klimadaten und damit ein breit gefächertes Spektrum an Datenlösungen, die Nutzende dabei unterstützen, Nachhaltigkeits- und Klimarisiken zu bewerten. Die eigentlich auf den Finanzmarkt ausgerichteten Lizenzbedingungen wurden für das Konsortium auf die Nutzung in der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und akademischen Lehre angepasst und können auf diese Weise von interessierten Wissenschaftseinrichtungen genutzt werden. MSCI ergänzt das von über 60 Einrichtungen genutzte ZBW-Konsortium für LSEG, ebenfalls eine führende Plattform für Finanzmarkt- und Wirtschaftsdaten, die von der London Stock Exchange Group (LSEG) betrieben wird. ■

*„Datensouveränität ist zuerst eine Frage von Entscheidungsrechten“
– Interview mit ZBW-Direktor Klaus Tochtermann*

WENN FORSCHUNG PLÖTZLICH WE

Wissenschaftliche Arbeit hängt heute zunehmend von der Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Daten ab, die selten an institutionellen oder nationalen Grenzen endet. Dadurch entsteht eine neue Verwundbarkeit. Geopolitische Spannungen, innenpolitische Kurswechsel in Drittstaaten sowie Sanktions- und Exportkontrolllogiken können Zugänge zu Daten, Diensten oder Repositorien situativ einschränken. Was lange als verlässlich galt, wird damit politisch und verhandelbar.

Parallel verändert sich die Infrastruktur-Landschaft. Zentrale Datenbanken, Indexdienste sowie Cloud- und Plattform-Ökosysteme sind international ungleich verteilt. Europa hat investiert, bleibt aber

in Teilen abhängig von Infrastrukturen, die außerhalb Europas betrieben oder gesteuert werden. Entscheidend ist dabei die Governance. Wer setzt Zugangs- und Nutzungsregeln, entscheidet über Weiterverwendung, Änderungen an Metadaten oder Depublikation?

KI verschärft diese Lage. Daten sind nicht nur Forschungsoutput, sondern Trainingsmaterial. Literatur wird zum Input für automatisierte Auswertung. Damit steigen Kommerzialisierungsanreize und Angriffsflächen, etwa durch Manipulation, „Poisoning“ oder eine Flut minderwertiger Inhalte.

Datensouveränität ist vor diesem Hintergrund zu einer politischen Priorität

geworden. Eine der Kernfragen neben der erwähnten Governance ist: Wie bleibt Wissenschaft in Europa reproduzierbar, überprüfbar und handlungsfähig, ohne vertrauensvolle internationale Kooperation aufzugeben?

Ein prominenter Ort dieser Debatte war am 1. Oktober 2025 eine Panel-Diskussion im Europäischen Parlament zur Datensouveränität in der Forschung (Videomitschnitt: <https://zbw.to/SUE-CA>). Dort war auch Klaus Tochtermann in seiner ehrenamtlichen Funktion als Präsident der European Open Science Cloud Association (EOSC-A) vertreten. Als Direktor der ZBW verbindet er Infrastrukturpraxis mit Fragen von Governance, Standards und Integrität.

Über diese Perspektive haben wir mit ihm gesprochen.

Welche Ausgangslage beschreibt die aktuelle europäische Debatte um Datensouveränität in der Forschung?

KT: Wir erleben derzeit eine Lage, in der wissenschaftliche Arbeit stärker von externen Rahmenbedingungen abhängt als viele lange angenommen haben.

Datenzugänge, Repositorien, Such- und Indexdienste, Cloud- und Plattforminfrastrukturen sind nicht nur technische Bausteine, sondern Teil eines internationalen Gefüges aus Recht, Politik und Ökonomie. Wenn sich in den USA oder in China Bedingungen ändern, hat das unmittelbare Folgen für die Forschungspraxis hier bei uns in Europa und in Deutschland. Diese Folgen reichen von Verfügbarkeitseinschränkungen

Datensatz oder eine Schnittstelle morgen noch unter denselben Bedingungen verfügbar ist wie heute. Planbarkeit wird schwieriger, obwohl Forschung und Infrastrukturen auf Kontinuität angewiesen sind.

Worin besteht ganz konkret die Abhängigkeit Europas bei Dateninfrastrukturen?

KT: Zentrale Dateninfrastrukturen sind international ungleich verteilt. Wir reden von großen Plattformen, Rechenkapazitäten, Index- und Referenzdiensten, aber auch von bestimmten Spezialrepositorien. Europa hat leistungsfähige Einrichtungen. Aber oft hängen kritische Arbeitsprozesse von Diensten ab, die außerhalb Europas betrieben oder gesteuert werden. Das ist nicht automatisch ein Problem. International

dingungen, API-Restriktionen, Lizenzmodelle oder proprietäre Formate.

Aktuell ist die internationale Wissenschaft mehreren Risikofeldern parallel ausgesetzt, die sich zudem gegenseitig verstärken. Welche Wechselwirkungen sind aus Ihrer Sicht besonders relevant?

KT: Geopolitik beeinflusst Rahmenbedingungen, Ökonomie beeinflusst Zugänge und Anreize, KI verändert die Geschwindigkeit und das Risikoprofil. Wenn Daten knapper werden, steigt der Druck zu monetarisieren. Wenn KI auf diese Daten zugreift, steigen sowohl der Wert als auch die Angriffsfläche. Gleichzeitig wird das System empfindlicher. Schon kleine Störungen oder Manipulationen können größere Effekte auslösen, weil automatisierte Auswertung skaliert.

UNGENÜGSAMEN DATEN ZUGANG SIND

gen bis hin zu Einschränkungen bei der Nachnutzung und Replikation.

Es wird in diesem Kontext oft von „geopolitischer Verwundbarkeit“ als neuem Normalzustand gesprochen. Was ist daran neu? Gibt es Abhängigkeiten von kommerziellen Anbietern nicht schon lange?

KT: Neu ist die Kombination aus Tempo, Reichweite und Unsicherheit. Entscheidungen in Drittstaaten können kurzfristig Zugänge verändern, sei es durch administrative Maßnahmen, rechtliche Neuauslegungen oder politische Prioritätenverschiebungen. Für Forschende und Infrastrukturbetreiber bedeutet das, dass wir weniger davon ausgehen können, dass ein Dienst, ein

le Arbeitsteilung ist normal. Aber es ist ein Risiko, wenn es keine Alternativen, keine Fallbacks und keine abgesicherten Regeln gibt.

Welche Rolle spielt hier Governance?

KT: Governance umfasst zentrale Fragen wie: Wer definiert Zugangsregeln? Wer legt Nutzungsbedingungen fest? Unter welchen Bedingungen darf weiterverwendet werden, auch automatisiert? Wer kann Inhalte de publizieren oder Metadaten ändern? Welche Prioritäten gelten für eine Weiterentwicklung? Diese Fragen entscheiden darüber, ob Forschung reproduzierbar bleibt. Abhängigkeiten entstehen häufig „unsichtbar“, das heißt nicht als technische Störung, sondern über Vertragsbe-

Wenn politische Eingriffe bis hin zu Löschung, Einschränkung oder Umdeutung von Daten reichen, was ist dabei der zentrale Schaden?

KT: Neben dem unmittelbaren Verlust oder der kurzfristigen Einschränkung ist der Vertrauensschaden für die Wissenschaft zentral. Wenn Forschende erwarten müssen, dass Datenbestände von geopolitischen oder wirtschaftlichen Lagen oder politischen Entscheidungen abhängig sind, dann sinkt die Verlässlichkeit der gesamten wissenschaftlichen Kette von der Datenerhebung, Archivierung, Reanalyse bis hin zur Replikation. Wissenschaftliche Arbeit braucht aber dringend stabile Referenzen und nachvollziehbare Versionen. Wenn das brüchig wird, leiden Arbeitsprozesse und damit die Qualitätssicherung. Wir müssen daher mehr Resilienz in die Infrastrukturen einbauen, sprich Redundanzen, Spiegelungen oder föderierte Knoten wie es beispielsweise die EOSC bereits vormacht. Zudem benötigen wir klare Zuständigkeiten

und dokumentierte Prozesse für den Krisenfall.

Als besonders sichtbares Beispiel für Konzentrationsrisiken ist PubMed bekannt. Was ist an solchen Fällen systemkritisch?

KT: PubMed ist ein zentraler infrastruktureller Knoten für die Lebenswissenschaften. Wenn ein solcher dominanter Knoten wegfällt oder eingeschränkt wird, entsteht zuerst eine schmerzhaft Lücke und dann relativ schnell ein Markt für minderwertige Ersatzangebote, aggressive Kommerzialisierung oder im schlimmsten Fall Betrug. Das ist wie bei einem Unternehmen, das stark von einem einzigen Großkunden abhängt. Solange alles stabil ist, wirkt die Konzentration effizient. Ändert dieser Großkunde jedoch Bedingungen oder fällt weg, entsteht sofort ein Risiko, das sich nicht kurzfristig kompensieren lässt, weil Alternativen erst aufgebaut und integriert werden müssen. Resilienz entsteht in Wirtschaft und Wissenschaft durch Diversifizierung und belastbare Fallbacks. Damit man jetzt nicht unkoordiniert Doppelstrukturen aufbaut, muss natürlich priorisiert werden. Ziel ist nicht Parallelität um jeden Preis, sondern abgesicherte Handlungsfähigkeit.

Reden wir über KI. Mit dem Einzug von KI in die Arbeitsroutinen der akademischen Welt werden Daten auch zur Angriffsfläche. Was ist der Kern der sogenannten „Poisoning“-Problematik?

KT: Wenn Trainings- oder Referenzdaten gezielt manipuliert werden, können KI-Systeme systematisch falsche Ergebnisse liefern. Besonders kritisch ist das, wenn KI in sensiblen Bereichen eingesetzt wird, z.B. in der medizinischen Diagnostik. Zusätzlich gibt es die Verschmutzung wissenschaftlicher Literatur und Datenräume durch masenhafte Erzeugung minderwertiger oder betrügerischer Inhalte. Das ist nicht nur ein Qualitätsproblem, sondern ein Integritätsproblem. Es kann Vertrauen und Validität untergraben.

Was folgt daraus für Infrastrukturen?

KT: Security-by-design wird zentral. Wir reden hier von Risikoanalysen entlang der Datenpipeline, Mechanis-

men zur Erkennung von Manipulation, Versionierung und Provenienz, sowie Incident-Response-Pläne. Das ist nicht „IT als Nebenaufgabe“, sondern IT als Kernaufgabe des Wissenschaftsbetriebes. Wenn Daten Grundlage für Entscheidungen und Modelle sind, müssen Integrität und Nachvollziehbarkeit technisch und organisatorisch abgesichert sein.

In der ZBW spielt die Qualität von Metadaten für wissenschaftliche Zwecke eine große Rolle. Warum ist die Qualität so wichtig – auch in dem Kontext von Datensouveränität?

KT: Metadaten, die auch immer maschinenlesbar sein sollten, liefern den Kontext für die Forschung. Wie sind Daten entstanden? Unter welchen Bedingungen? Welche Anpassungen gab es? Ohne saubere Provenienz und Kontextbeschreibung ist verlässliche Nutzung schwer. Das gilt sowohl für Replikation als auch für KI-Training. FAIR-Prinzipien geben Orientierung, aber die Umsetzung erfordert Standards, Ressourcen und Verbindlichkeit. Sonst bleibt FAIR ein Anspruch, der in der Praxis nicht trägt.

Es scheint, wir brauchen ein ganzes Bündel an Maßnahmen für mehr Datensouveränität in Europa. Was ist aus Ihrer Sicht der rote Faden?

KT: Zuerst: Wissenschaft ist ein globales Unterfangen und wir wollen internationale Kooperation grundsätzlich nicht aufgeben. Abschottung ist keine Lösung. Aber wir brauchen mehr Resilienz durch Diversifizierung. Wir benötigen eigene Governance-Fähigkeit und verlässliche Infrastrukturen. Europa muss Abhängigkeiten sichtbar machen, Alternativen und Fallbacks schaffen und Regeln so gestalten, dass Offenheit kontrolliert möglich bleibt. Kontrollierte Offenheit bedeutet hier, dass wir die Daten in der EOSC, die in erster Linie eine europäische Infrastruktur für Forschende aus den Mitgliedstaaten ist, einerseits schützen und andererseits international anschlussfähig machen durch Verhandlungen mit befreundeten Ländern, um faire und verbindliche Vereinbarungen zur Datennutzung treffen zu können. Das entspricht nicht dem Ideal vollständiger Offenheit, ist wissenschafts-

politisch jedoch nachvollziehbar und pragmatisch.

Was heißt Datensouveränität als Governance-Programm in der Praxis?

KT: Datensouveränität ist zuerst eine Frage von Entscheidungsrechten. Daraus folgen Aufgaben wie gemeinsame Governance-Modelle, klare Zuständigkeiten zwischen Mitgliedstaaten, EU-Kommission und Einrichtungen des Wissenschaftssystems, die Abhängigkeiten nicht verdecken. Verträge und Standards müssen so gestaltet sein, dass man Risiken nicht erst bemerkt, wenn ein Zugang eingeschränkt wird.

Was halten Sie von langfristiger Finanzierung?

KT: Ja, natürlich. Das ist elementar! Infrastrukturen sind Daueraufgaben. Resilienz braucht Redundanz, Spiegelung, föderierte Knoten, Sicherheit, Standards, Personal und Betrieb. Projektlogiken und befristete Finanzströme reichen dafür nicht. Wenn Europa Infrastruktur als strategische Fähigkeit versteht, muss Finanzierung Betrieb, Sicherheitsarbeit und Weiterentwicklung dauerhaft ermöglichen.

Wie sehen Sie beim Thema Abhängigkeiten und Datensouveränität in die nächsten Jahre?

KT: Datensouveränität ist kein Zustand, den man erreicht hat. Datensouveränität ist ein fortlaufendes Governance-Thema. Entscheidend ist, Abhängigkeiten laufend zu identifizieren und zu bewerten, insbesondere durch kontinuierliche Risikoanalysen, Diversifizierung von Anbietern und Technologien sowie verbindliche Standards. Was mir hier wichtig ist: Daten können nicht losgelöst betrachtet werden von den Infrastrukturen. Die EOSC ist eine solche zentrale europäische Infrastruktur. Als eine vertrauenswürdige, FAIR-konforme Forschungsinfrastruktur von europäischen Anbietern trägt die EOSC wesentlich dazu bei, die Datensouveränität für Forschende in Europa nachhaltig zu sichern.

Vielen Dank! —

Open Science in Europa

Klaus Tochtermann bringt die Perspektive der Informationsinfrastrukturen in die EOSC-Spitze

Am 1. Juli 2025 übernahm Klaus Tochtermann das Amt des Präsidenten der EOSC Association. Die EOSC Association gestaltet als organisierte Community-Struktur die Umsetzung der European Open Science Cloud (EOSC) mit und vertritt die Interessen der Wissenschaft in den Verhandlungen mit der Europäischen Kommission und den Mitgliedstaaten. Die Organisation vereint über 250 Mitgliedsorganisationen.

Klaus Tochtermann ist national und international anerkannter Gestalter der Open-Science-Bewegung mit Schwerpunkt Forschungsdatenmanagement. Der ZBW-Direktor ist Experte für digitale Informationsinfrastrukturen und Open Science und bringt umfangreiche Erfahrungen in der Gestaltung der European Open Science Cloud mit. Er war von Beginn an intensiv in die Entwicklung der EOSC eingebunden. Seit 2015

wirkte er maßgeblich in den zwei von der Europäischen Kommission ins Leben gerufenen High Level Expert Groups on the European Open Science Cloud mit, die sowohl die strategischen Grundlagen als auch die praktischen Umsetzungsschritte der EOSC vorantrieben.

„Die European Open Science Cloud steht für eine neue Ära der Zusammenarbeit zwischen Forschenden und Infrastrukturbetreibern im europäischen Wissenschaftssystem. Als Präsident möchte ich dazu beitragen, dass Europa mit einer tragfähigen und souveränen EOSC eine führende Rolle im globalen Austausch von Wissen und Forschung einnimmt“, erklärte Tochtermann nach seiner Wahl am 27. Mai 2025 in Antwerpen.



Der EOSC-Präsident repräsentiert die EOSC Association nach außen und prägt zusammen mit dem Board of Directors die Prioritäten und Positionen in der europäischen Partnerschaft rund um EOSC.

Die European Open Science Cloud (EOSC) ist die zentrale und souveräne europäische Forschungsdateninfrastruktur für die Wissenschaft, deren Entwicklung bis 2030 mit rund 1 Milliarde Euro aus Förderprogrammen der Europäischen Kommission, der Mitgliedstaaten und assoziierter Länder unterstützt wird. Klaus Tochtermann will die EOSC nachhaltig im 10. Rahmenprogramm der Europäischen Kommission verankern. Er plant, den Dialog mit Akteuren aus dem europäischen Wissenschaftssystem auszubauen und die für den Betrieb und Weiterentwicklung der EOSC erforderlichen Governance-Strukturen so weiterzuentwickeln, dass auch zukünftig alle Stakeholder angemessen vertreten sind. Tochtermann betont, wie wichtig eine starke Stimme der wissenschaftlichen Gemeinschaft in Veränderungsprozessen ist.

Die Präsidentschaft in der EOSC Association eröffnet wissenschaftlichen Bibliotheken insgesamt die Chance, die europäischen Rahmenbedingungen für offene Wissenschaft aus der Perspektive von Bibliotheken und Informationsinfrastrukturen mitzuprägen. Damit können Bibliotheken ihre praktische Erfahrung systematisch in Governance- und Abstimmungsprozesse einbringen. Das stärkt die Anschlussfähigkeit nationaler und lokaler Angebote an europäische Entwicklungen und erleichtert es, gemeinsame Positionen der Bibliotheks- und Infrastrukturlandschaft in europäische Partnerschaften und Programme zu übersetzen. ■

LESETIPP:

Über die Association „European Open Science Cloud“ (EOSC):

www.eosc.eu

„VERLÄSSLICHE BIBLIOTHEK BEDEUTET FÜR MICH...

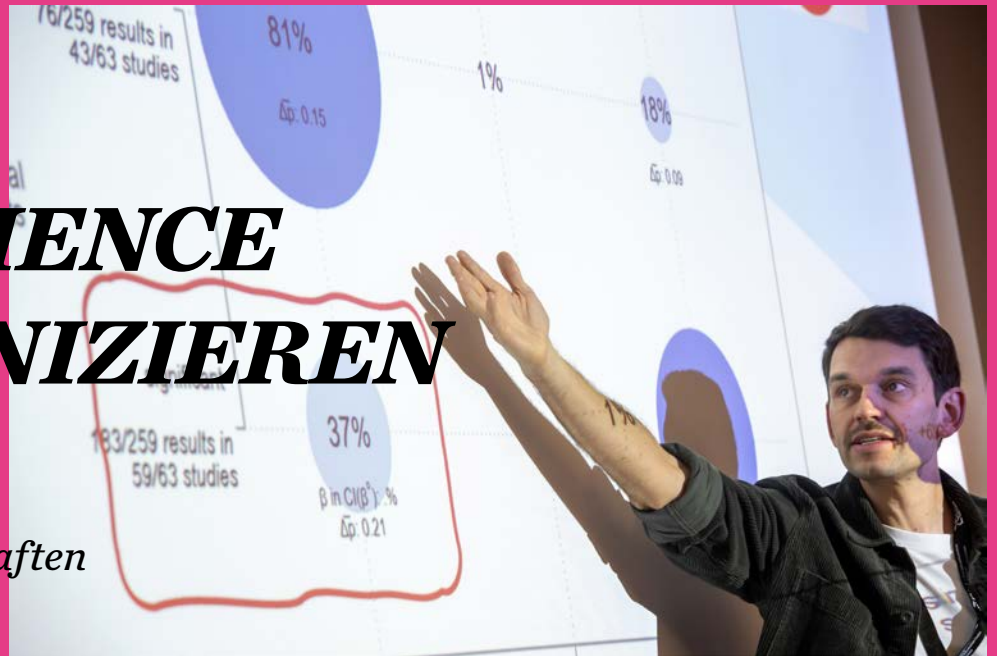
...einen neutralen und hoch verfügbaren Zugang sowohl zu aktuellen Forschungsergebnissen als auch zu historischer Fachliteratur zu haben.“

HENNING MANSKE

*Senior Developer, Programmbereich Digitale
Informationsinfrastrukturen*

OPEN SCIENCE KOMMUNIZIEREN

*Wege in die Praxis der
Wirtschaftswissenschaften*



Eine Doktorandin bereitet die Einreichung eines Papers bei einer Konferenz vor. Der Code liegt versioniert vor, die Daten sind eine Mischung aus amtlichen Statistiken und eigenen Erhebungen von sensiblen Unternehmensdaten. Am Lehrstuhl ihrer Universität ist klar, dass Nachvollziehbarkeit und Reproduzierbarkeit wichtig sind. Unklar ist jedoch, was offen geteilt werden kann, was geschützt bleiben muss und wie sich beides so dokumentieren lässt, dass andere Wissenschaftler:innen die Ergebnisse prüfen und weiterverwenden können.

Solche Situationen sind in den Wirtschaftswissenschaften eher Regel als Ausnahme, wie eine bundesweite Studie der ZBW von 2024 zeigte. Open Science ist hier selten ein einzelner Schritt, sondern eine Kette von Entscheidungen über Datenzugang, Dokumentation, Publikationswege, Replikationspakete bis hin zur Frage, wie Transparenz mit rechtlichen oder vertraglichen Grenzen zusammenpasst. Genau an dieser Stelle wird Kommunikation zum Infrastrukturthema. Sie übersetzt Prinzipien in Handlungsoptionen, ordnet Begriffe ein, zeigt Beispiele und schafft Formate, in denen Forschende ihre eigenen Forschungsergebnisse transparent machen können.

Die ZBW unterstützt diesen Prozess seit vielen Jahren mit einer Vielfalt an Informations- und Kommunikationsformaten, die unterschiedliche Situationen im Forschungs- und Lehralltag adressieren. Was dieses Programm 2025 erreicht hat, wird im Folgenden entlang zentraler Formate dargestellt.

Open Science als Schwerpunktthema des Vereins für Socialpolitik

Während der Verein für Socialpolitik sich schon lange für evidenzbasierte Politikberatung und Forschungsdatenzu-

gang nach Open-Science-Prinzipien einsetzt, widmete sich der Vorsitzende Klaus M. Schmidt ab 2025 erstmals dem Thema Open Science auf einer umfassenden konzeptionellen Ebene. Ein Novum 2025 war, dass Open Science erstmals als Schwerpunktthema in der Fachgesellschaft „Verein für Socialpolitik“ (VfS) selbst verankert wurde. Damit ergänzt die ZBW in den Jahren 2025 und 2026 ihre eigenen Kommunikationsformate um das Engagement innerhalb des VfS.

Unter dem Vorsitz von Klaus M. Schmidt setzte der Verein für Socialpolitik für 2025/26 „Open Science“ auf die Agenda und gründete dafür eine eigene achtköpfige Arbeitsgruppe, die Aktivitäten koordiniert und in die Breite der VWL-Community trägt. Für die ZBW ist diese fachgesellschaftliche Verankerung ein wichtiger Schritt. Marianne Saam und Doreen Siegfried arbeiten dort mit anderen Expert:innen für verschiedene Aspekte von Open Science aus der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungslandschaft zusammen.

MINI-GLOSSAR:

Drei Begriffe kurz erklärt

- **Replikationspaket:** Materialien (Code, Dokumentation, ggf. Daten oder Zugangswege), mit denen Ergebnisse überprüft werden können.
- **Ex-post Reproduzierbarkeitsprüfung:** Nachträgliche Überprüfung, ob publizierte Ergebnisse mit den angegebenen Materialien reproduzierbar sind.
- **Meta-Studie:** Auswertung zahlreicher Studien, um Muster, Heterogenitäten oder Verzerrungen sichtbar zu machen.



Daraus entstand ein Informationsangebot auf der VfS-Homepage mit praxisnahen Hinweisen aus dem „Open Economics Guide“ der ZBW, wie Forschende mit offenen Praktiken in ihrem Forschungsalltag starten können. Zudem hat die Arbeitsgruppe kollaborativ ein Erklärvideo entwickelt, das Open Science als offene, transparente und nachvollziehbare Wissenschaft entlang von Open Access, Open Data und Open Source einordnet. Es illustriert, wie Transparenz, Reproduzierbarkeit und offene Daten wirtschaftswissenschaftliche Forschung nachvollziehbar, überprüfbar und zugänglich machen. Bis Jahresende 2025 erreichte das Video 16.400 Aufrufe.

Flankiert wurde das Schwerpunktthema durch Formate der AG Open Science auf der VfS-Jahrestagung an der Universität zu Köln (14.–17.09.2025). Der Workshop „Practical Guidance for Open Science in Your Research“ mit Levent Neyse, PhD, (WZB – Wissenschaftszentrum Berlin, DIW – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin) und Lars Vilhuber, PhD, (Cornell University und American Economic Association) bot eine anschauliche Einführung in das Thema Open Science an.

Das Panel „Open Science – Increasing Research Transparency in Economics“ am 15. September 2025 nahm in den Blick, wie sich Transparenz- und Reproduzierbarkeitsstandards in der Volkswirtschaftslehre in den vergangenen Jahren entwickelt haben. Im Zentrum standen Erfahrungen mit systematischen Reproduzierbarkeitsprüfungen bei Einreichungen durch internationale Fachgesellschaften sowie groß angelegte Ex-post-Prüfinitiativen für bereits publizierte Studien. Darüber hinaus diskutierte das Panel, welche Erkenntnisse Replikationsstudien mit Robustheitsanalysen und Meta-

Analysen über Muster der Ergebniserzeugung und -auswahl im Publikationsprozess liefern. Unter der Moderation von Marianne Saam (ZBW) diskutierten Jörg Ankel-Peters (RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Essen), Jan Marcus von der Freien Universität Berlin, Severine Toussart von der University of Oxford sowie Lars Vilhuber, PhD, praktische Beispiele aus unterschiedlichen institutionellen Kontexten sowie Perspektiven für die nächsten Schritte – einschließlich typischer Hürden, Zielkonflikte und Risiken bei der Umsetzung.

Open-Science-Magazin – Orientierung und Best-Practice-Erfahrungen

Im Open-Science-Magazin der ZBW spielte 2025 das Interviewformat eine zentrale Rolle. Insgesamt wurden 16 Interviews veröffentlicht mit Vertreter:innen der Wirtschaftsforschung in sehr unterschiedlichen Rollen und Karrierephasen. Die Spannweite reichte von der Präsidentin der Leopoldina, Bettina Rockenbach, bis hin zur Doktorandin Anna Popova von der Ludwig-Maximilians-Universität München. Damit wird Open Science nicht aus einer einzigen Perspektive dargestellt, sondern als Thema, das Wissenschaftspolitik, Forschungspraxis und wissenschaftlichen Nachwuchs gleichermaßen betrifft. Als Kommunikationsinstrument der ZBW ergänzt das Magazin das Open-Science-Serviceportfolio der ZBW inhaltlich und methodisch und unterstützt den kontinuierlichen Ausbau von Informationen und Werkzeugen für die wirtschaftswissenschaftliche Fachgemeinschaft.

ZAHLEN & FAKTEN 2025

- 16 Interviews im Open-Science-Magazin
- 16.400 Aufrufe des Erklärvideos der VfS-AG Open Science bis Jahresende
- mehr als 1.500 Downloads des Open-Science-Foliensatzes über Zenodo (Mai–Dezember 2025)
- 4 Coffee Lectures on Open Science Education (online, englischsprachig)
- 50 Teilnehmende beim Leibniz Open Science Day am 27. Oktober 2025 in Berlin

Coffee Lectures on Open Science Education– Peer-Lernen aus den Hochschulen und Forschungsinstituten

Im Jahr 2025 setzte die ZBW das im Vorjahr ins Leben gerufene Format „Coffee Lectures on Open Science Education“ als englischsprachige Online-Reihe fort, die auf Volks- und Betriebswirtschaftslehre sowie angrenzende Disziplinen ausgerichtet ist. Die Coffee Lectures sind eine Peer-to-Peer-Veranstaltung. Sie ergänzen Informationen, die die ZBW erstellt, um Peer-to-Peer-Austausch darüber, wie sich Open-Science-Praktiken gelingend vermitteln lassen. Die Vermittlung kann in der Hochschullehre stattfinden, in der

Ausbildung von Nachwuchsforschenden, aber auch in kollaborativen Formate.

Den Auftakt bildete am 29. Januar 2025 ein Beitrag von Markus Herklotz, Ludwig-Maximilians-Universität München, zur BERD Academy als Open-Education-Angebot für Forschung mit (unstrukturierten) Daten in Wirtschaft, Ökonomie und angrenzenden Sozialwissenschaften. Am 25. Februar 2025 folgte „Teaching what we Practice – Open Science in Higher Education“ mit Meikel Neumann (geb. Soliman) von der Leuphana Universität Lüneburg mit einem Fokus darauf, Open-Science-Elemente wie Präregistrierung, Material- und Datenteilung sowie Replikationen in die Lehre zu integrieren und so Studierende auf veränderte Forschungspraxis vorzubereiten.

Am 24. Juni 2025 rückte „Open Source Software and Open Science: A Productive Pair“ die Rolle offener Softwares-tacks für computergestützte Forschung in den Mittelpunkt, und Hans-Martin von Gaudecker von der Universität Bonn diskutierte anhand praktischer Beispiele, wie Open-Source-Werkzeuge die Nachvollziehbarkeit wirtschaftswissenschaftlicher Forschung unterstützen können. Den Abschluss des Jahres 2025 bildete am 9. Dezember 2025 ein Blick auf FORRT („Building the Future of Open Inclusive, Rigorous, and Open Research with FORRT“). Flavio Azevedo von der Utrecht University präsentierte das Lernen über Open-Science als globales, inklusives Trainings- und Ressourcenökosystem, von Curricula über Replikationsinfrastrukturen bis hin zu didaktischen Spielen.

Leibniz Open Science Day 2025

Ein weiterer Schwerpunkt 2025 war der zweite „Leibniz Open Science Day“ unter dem Titel „Better Science for Better Policies“, der am 27. Oktober 2025 in Berlin in der Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft stattfand. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung von der ZBW gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und dem RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung.

Inhaltlich setzte der Open Science Day einen Akzent auf metawissenschaftliche Ansätze als Voraussetzung für belastbare Evidenz in der Politikberatung. Replikationen, Meta-Studien und Many-Analyst-/Many-Designs-Ansätze wurden als Instrumente diskutiert, um Heterogenitäten und Verzerrungen zu identifizieren, methodische Standards zu stärken und Transparenz zu erhöhen.



Das Programm verband Plenarformate mit parallelen Sessions und adressierte sowohl methodische Grundlagen als auch konkrete Felder der Wirtschafts- und Sozialforschung, von Robustheit in der Entwicklungsökonomik über Publikations- und Reporting Bias bis hin zu Fragen der externen und konstruktvaliden Generalisierbarkeit. Die Keynote von Johanna Rickne (Stockholm University) nahm anhand einer Replikations-Fallstudie den Zusammenhang zwischen evidenzbasierter Forschung und gesellschaftlich sensiblen Policy-Fragen aus dem Bereich der Kriminalität in den Blick.

Mit institutionellen Partnern wie der Leibniz-Gemeinschaft, dem Institute for Replication (I4R), Lab2 – MetaLab for Better Science, dem RWI Policy Lab Climate Change, Development & Migration' und BSoE Insights wurde der Open Science Day 2025 zugleich als Vernetzungs- und Transferformat positioniert, das Open-Science-Qualitätsfragen in den Kontext „Better Policies“ stellt und damit die Anschlussfähigkeit der Diskussion an die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fachcommunity sowie an evidenzorientierte Politikberatung stärkt.

Podcast „The Future is Open Science“

Der Podcast „The Future is Open Science“, den die ZBW seit 2020 betreibt, war 2025 ein zentrales Instrument, um Open Science in den Wirtschaftswissenschaften zu erklären, einzuordnen, Hintergrundinformationen zu liefern und in die Fachcommunity zu tragen. Damit unterstützt der Podcast direkt die Strategie der ZBW, die Open-Science-Transformation in den wirtschaftswissenschaftlichen Communities zu begleiten und als Anlaufstelle Orientierung zu geben.

Inhaltlich setzten die Podcastfolgen 2025 gezielt auf Themen, die für die Forschungspraxis und für wissenschaftspolitische Debatten gleichermaßen relevant sind. Ein Schwerpunkt lag auf der Integrität des wissenschaftlichen Publikationssys-

tems. Dabei ging es beispielsweise um organisierte Formen wissenschaftlichen Betrugs, etwa durch sogenannte „Paper Mills“ und die Anreizstrukturen im Wissenschaftssystem. Ein weiteres Themenfeld betraf neue Wege, wissenschaftliches Publizieren zu finanzieren. Diethard Tautz und Konrad Förstner präsentierten und diskutierten das zu diesem Zeitpunkt frisch veröffentlichte Leopoldina-Papier zur Finanzierung von Diamond Open Access. Auch die europäische Forschungsdateninfrastruktur war ein zentraler Schwerpunkt.

tion to the topic of Open Science for researchers in business studies and economics“ als offenes Lehrmaterial (Open Educational Resource) auf Zenodo. Damit werden Inhalte des „Open Economics Guide“ nicht nur auffindbar dokumentiert, sondern auch dauerhaft zitierfähig bereitgestellt und für die Nachnutzung in wissenschaftlichen Workflows erleichtert. Auf Einladung mehrerer Hochschulen hielt Guido Scherp, Leiter der Abteilung Open Science-Transfer, auf dieser Grundlage auch Informationsvorträge.



Der Podcast nahm die European Open Science Cloud in den Blick und ordnete im Gespräch mit Klaus Tochtermann ein, welche Rolle sie für den Austausch, die Nachnutzung und die langfristige Verfügbarkeit von Forschungsdaten in Europa spielt.

Open Economics Guide: Wegweiser für offene Forschung

Der „Open Economics Guide“ der ZBW ist ein praxisorientierter Wegweiser für Forschende in den Wirtschaftswissenschaften, die Open Science in ihre Arbeit integrieren möchten. Er bündelt Wissen, Werkzeuge und konkrete Handlungsschritte. Dabei geht es von grundlegenden Fragen wie „Was bedeutet Open Science im Fach?“ bis hin zu der Umsetzung im Projektalltag, etwa bei Open Access, dem Umgang mit Forschungsdaten oder der Bereitstellung von Code. Ziel des „Open Economics Guide“ ist es, Transparenz, Reproduzierbarkeit und Wissenstransfer so zu unterstützen, dass Forschende zu Open-Science-Praktiken in wirtschaftswissenschaftlicher Forschung und Lehre konkrete Hinweise zur Umsetzung im Forschungsalltag finden.

Ein Schwerpunkt 2025 war ein die Entwicklung einer übersichtlichen Einführung in das Thema Open Science. Im Mai 2025 veröffentlichte die ZBW den Foliensatz „An introduc-

Die Präsentation richtet sich zur Nachnutzung an Lehrende und bietet eine kompakte, praxisnahe Einführung für Promovierende und Forschende in den Wirtschaftswissenschaften. Sie behandelt die Grundlagen von Open Science und führt entlang der zentralen Bausteine Open Access, Open Data und Open Code durch typische Fragestellungen und Entscheidungen. Didaktisch ist das Material so konzipiert, dass es entweder als geschlossene 90-minütige Einheit eingesetzt oder in kürzere Module aufgeteilt werden kann. Damit eignet es sich für unterschiedliche Lehrkontexte, von Graduiertenkollegs und Methodenveranstaltungen bis hin zu Workshops und internen Weiterbildungen.

Die Stärke des Angebots liegt nicht nur im Inhalt, sondern in der konsequenten Unterstützung der Weitergabe. In den Foliennotizen finden Vortragende

Hinweise zur Durchführung, und zahlreiche Folien verweisen auf weiterführende Ressourcen im „Open Economics Guide“, sodass aus einer Einführung ein Einstieg in vertiefende Materialien wird. Eine PDF-Version mit klickbaren Links kann auch als Handout verwendet werden. Dadurch wird die Nutzung auch dann erleichtert, wenn Teilnehmende Inhalte selbstständig nacharbeiten oder wenn Lehrende das Material in bestehende Kurse integrieren möchten.

Der Erfolg ist 2025 erstmals auch quantitativ sichtbar geworden. Die Veröffentlichung des Foliensets über Zenodo wurde von Mai bis Dezember 2025 mehr als 1.500-mal heruntergeladen. Das ist ein messbares Signal für Bedarf und Anschlussfähigkeit von nachnutzbaren Materialien zu Open Science. ■

„Damit werden Inhalte des „Open Economics Guide“ nicht nur auffindbar dokumentiert, sondern auch dauerhaft zitierfähig bereitgestellt...“



LINK-TIPPS:

Zum Open Economics Guide:
openeconomics.zbw.eu

Zum Open-Science-Magazin:
open-science-magazin.de

Zum Podcast „The Future is Open Science“:
podcast.zbw.eu/fos

Zu den Coffee Lectures on Open Science Education:
openeconomics.zbw.eu/coffee-lectures-on-open-science-education

Zum Video „Open Science in den Wirtschaftswissenschaften“: zbw.to/YEopg



EXPEDITION

Open Science Land

Die ZBW stärkt Open Science in der BWL-Community



2025 hat die ZBW mit „Expedition Open Science Land“ einen Schwerpunkt in der Open-Science-Kommunikation für die Betriebswirtschaftslehre gesetzt. Das Projekt greift disziplinspezifische Herausforderungen auf und setzt methodisch auf Co-Creation mit BWL-Forschenden. Ergebnis ist ein Reiseführer, der Open-Science-Praktiken entlang des Forschungsprozesses einordnet, Entscheidungsstellen sichtbar macht und umsetzbare Wege aufzeigt.

Open-Science-Kommunikation in der BWL gezielt ausgebaut

In der Betriebswirtschaftslehre steigt der Anspruch, Ergebnisse so aufzubereiten, dass sie belastbar, nachvollziehbar und anschlussfähig für weitere Forschung, Praxis und Politik sind. Zugleich wird in der Disziplin wie in anderen Bereichen der Management- und Organisationsforschung stärker über Transparenz, Reproduzierbarkeit und geeignete Standards diskutiert. Vor diesem Hintergrund ist Open Science für die BWL weniger eine Frage einzelner Maßnahmen als der praktischen Umsetzbarkeit entlang des Forschungsprozesses, von Planung und Datenerhebung über Dokumentation bis zur Veröffentlichung und Nachnutzung.

Die ZBW hat 2025 ihre Open-Science-Kommunikation in der BWL gezielt ausgebaut mit dem Anspruch, Open Science nicht nur zu erklären, sondern in der Disziplin nutzbar zu machen. Leitend war dabei die Rolle der ZBW als Anlaufstelle für Forschende in den Wirtschaftswissenschaften. Informationen und Orientierung sollen so bereitstehen, dass sie konkrete Entscheidungen in Forschung und Publikationspraxis unterstützen.

Das Projekt „Expedition Open Science Land“

Im Zentrum stand 2025 das Projekt „Expedition Open Science Land“, ein Kommunikations- und Transferformat, das Open-Science-Praktiken über die Metapher einer „Reise“ zugänglich macht. Der dazugehörige Reiseführer

ordnet Schritte, Entscheidungen und typische Stolperstellen entlang des Forschungsprozesses ein, und zwar bewusst nicht als klassisches Lehrbuch, sondern als niedrigschwelliger Zugang, der Diskussionen innerhalb der Fachcommunity anstoßen und Orientierung geben soll.

Co-Creation als Methode

Das Projekt ist als Peer-to-Peer-Ansatz angelegt. Das heißt, Inhalte und Tonalität sollten so gewählt sein, dass sie in der BWL-Community anschlussfähig sind und typische Einwände oder Hürden explizit zur Sprache bringen und nicht ausblenden. In diesem Rahmen ist Co-Creation sinnvoll, weil zentrale Fragen in der BWL stark kontextabhängig sind, etwa je nach Datentyp beispielsweise Unternehmensdaten, vertrauliche Daten, proprietäre Datenquellen, methodischer Tradition, Publikationskultur oder Anforderungen aus Kooperationen mit Unternehmen. Co-Creation hilft, diese Unterschiede früh aufzunehmen und Empfehlungen so zu formulieren, dass sie als praktikable Optionen verstanden werden und nicht als abstrakte Norm.

Außerdem zeigen aktuelle Befunde aus der PR-Forschung und der Wissenschaftskommunikationsforschung, dass Co-Creation in der Kommunikationsarbeit der Steigerung von Relevanz, Verständlichkeit und Akzeptanz von Botschaften dient. Indem Organisationen Inhalte und Strategien gemeinsam mit ihren Stakeholdern entwickeln, entstehen Bedeutungen, die durch die Mitwirkung von Peers der avisierten Zielgruppe an Legitimität gewinnen. Empirische Befunde zeigen zudem, dass dialogisch gestaltete Prozesse Vertrauen und Engagement fördern, insbesondere wenn etablierte Strukturen für wechselseitige Resonanz bestehen. Darüber hinaus zeigen empirische Studien der Wissenschaftskommunikationsforschung, dass gemeinsam entwickelte Narrative nachhaltiger akzeptiert werden. Aktive Mitwirkung verstärkt nachweislich die Wahrnehmung von Wohlwollen und Integrität. Der kollaborativ entwickelte Reiseführer

„Expedition Open Science Land“ setzt damit auf einen gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozess mit der BWL-Community.

Open Science als Set von Wegen und Optionen

Der Reiseführer setzt bei den Punkten an, an denen Forschende in der BWL typischerweise Entscheidungen treffen und Zielkonflikte erleben. Transparenz vs. Aufwand, Offenheit vs. rechtliche/vertragliche Grenzen, Standardisierung vs. Teilgebietsspezifisch. Er beschreibt Open Science als Set von Wegen und Optionen, die je nach Projektkontext unterschiedlich aussehen können. Inhaltlich betont er insbesondere Transparenz und Nachvollziehbarkeit als Antwort auf Anforderungen an belastbare Ergebnisse und auf Kritik an mangelnder Reproduzierbarkeit. Darüber hinaus geht es um Offenlegung von Daten und Methoden als Hebel für Nachnutzung und Integrität mit dem Hinweis, dass Offenheit in der Praxis auch abgestufte Lösungen umfasst. Zudem adressiert „Expedition Open Science Land“ offene Publikationsformate als Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis, was für eine anwendungsnahe Disziplin wie die BWL besonders relevant ist. Ergänzend zum Buch verweist das Projekt auf weiterführende Informationen, praktische Empfehlungen sowie Materialien und Downloads auf der Website expedition-open-science.org. ■

TIPP:

Factsheet „Expedition Open Science Land“

- Autor:innen: Marko Sarstedt, Doreen Siegfried, Meikel Neumann, Susanne J. Adler, Oliver Genschow, Monika Imschloss
- Sprachen: Deutsch und Englisch
- DOIs (Zenodo): Deutsch: [10.5281/zenodo.18384596](https://doi.org/10.5281/zenodo.18384596); Englisch: [10.5281/zenodo.18384735](https://doi.org/10.5281/zenodo.18384735)

LORI – Grundlage für transparente Rechteinformationen auf Objektebene

Die Rechte einer Publikation auf einen Blick

Die Verwaltung von Nutzungsrechten für digitale Publikationen ist komplex. Der rechtliche Status eines einzelnen digitalen Objekts lässt sich häufig nicht allein aus dem übergeordneten Lizenz- oder Paketkontext ableiten. Zudem können sich Rechtesituationen im Zeitverlauf verändern. Mit der Library of Rights (LORI) hat die ZBW eine systemunabhängige Lösung entwickelt, um Rechteinformationen auf Ebene einzelner digitaler Objekte zentral zu erfassen und zu verwalten.

LORI schafft damit seit deren Inbetriebnahme in der ZBW im Juni 2025 Vorteile für unterschiedliche Beteiligte: Es wird möglich, Nutzer:innen transparent zu vermitteln, ob und unter welchen Bedingungen eine Publikation zugänglich ist und wie sie genutzt werden darf. Gleichzeitig ermöglicht LORI den zuständigen Fach- und Repositorienteams, Rechte konsistent zu pflegen, zeitlich zu steuern und Änderungen transparent zu dokumentieren, ohne dieselben Informationen in mehreren Systemen parallel vorhalten zu müssen. Für den Betrieb und die Weiterentwicklung der digitalen Hosting-Infrastruktur an der ZBW entsteht zudem eine verlässliche Grundlage, da ausspielende Systeme Rechteinformationen einheitlich an einer Stelle abfragen können, statt eigene, voneinander abweichende Logiken umzusetzen.

Durch die bewusste Trennung von Rechteverwaltung und Präsentations- oder Workflow-Systemen können auch komplexe und zeitabhängige Rechtesituationen abgebildet werden, unabhängig davon, in welchem Repositorium an der ZBW ein Objekt gespeichert ist oder in welchem Prozess es genutzt wird. Rechte werden strukturiert dokumentiert, mit Gültigkeitszeiträumen versehen und mit klar definierten Zugangs- und Nutzungsmöglichkeiten verknüpft. Die folgende Rechtekarte illustriert die Rechte einer Publikation auf einen Blick.

Rechtekarte – Die Rechte einer Publikation im Schnellüberblick

KI-Fantasien: Der generative Wachstumsrausch
Max Wunder & Luna Traum; 2025

Frei zugänglich 

Gültig: Seit 14.04.2025
Historie: Bis 31.12.2024: eingeschränkt zugänglich

Wer hat Zugang?






Was ist erlaubt?



Grundlage:
Lizenzvertrag

- Dokumentiert in der Rechteverwaltung
- Fragen oder Korrekturhinweise
rechteanfrage@zbw.eu




Zugang:

-  Frei zugänglich
-  Nur eingeschränkt zugänglich
-  Nicht zugänglich



Gültigkeit:

Zeitraum und eventuelle Änderungen z. B. Moving Wall/Freikauf

Zugang:

-  Alle
-  Nur registrierte Nutzer:innen
-  Nur innerhalb bestimmter Einrichtungen

Nutzungsrechte:

-  Lesen
-  Herunterladen
-  Nachnutzen
-  Text and Data Mining

Grundlage:

Grund für den Rechtestatus z. B. Lizenzvertrag, Open-Content-Lizenz, Urheberrechtsschranke, Sondervereinbarung

„VERLÄSSLICHE BIBLIOTHEK BEDEUTET FÜR MICH...

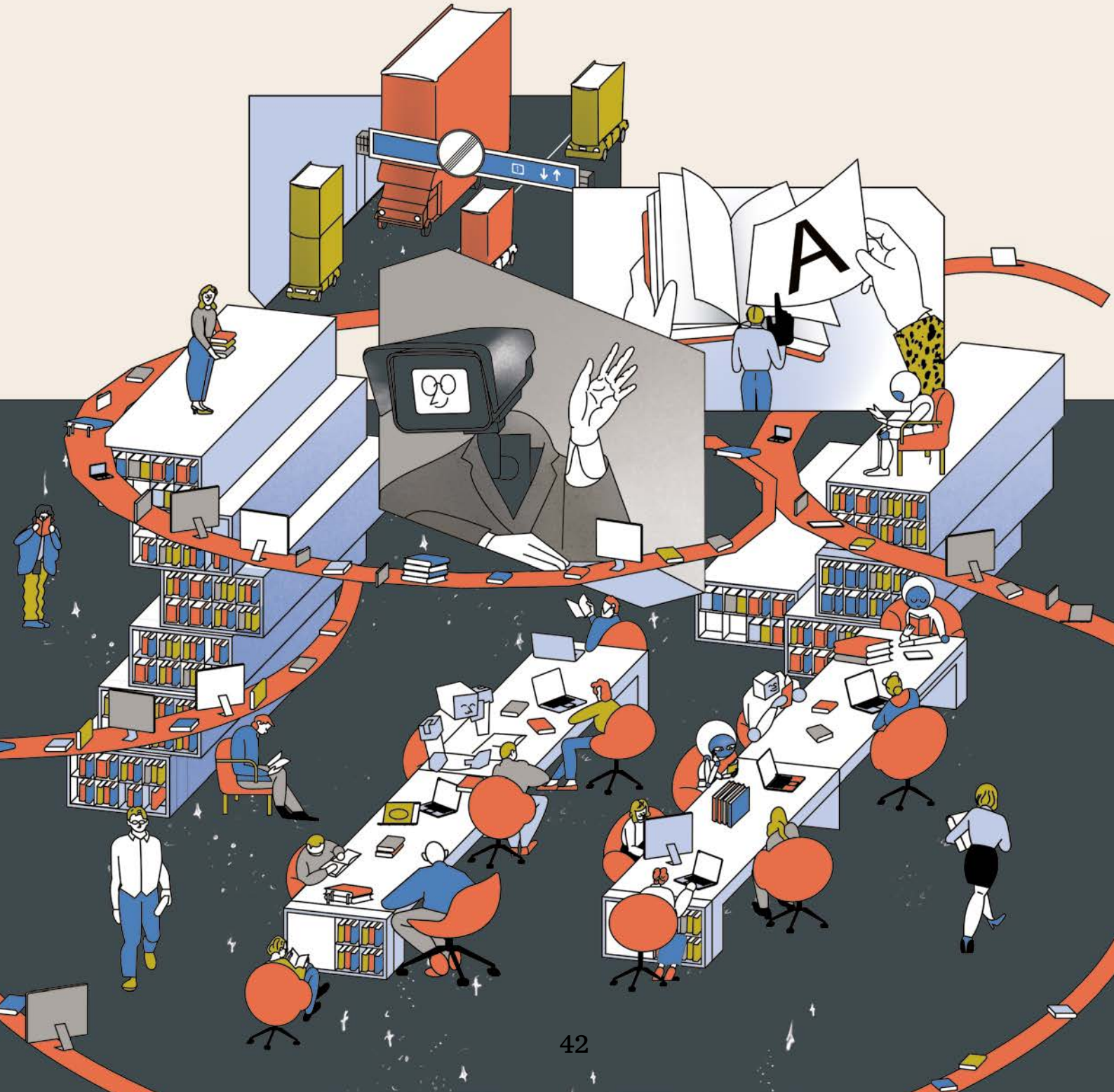
*...möglichst umfassende und dauerhafte Nutzungsrechte
für alle lizenzierten Ressourcen zu gewährleisten“*

NORBERT NECKRITZ

*Lizenzmanagement, Programmbereich
Bestandsentwicklung & Metadaten*

Vernetzte offene Bibliothek 2035

Fokus auf Informationszugang und Informationsorganisation



Im Jahr 2025 hat die ZBW ein Konzept mit dem Titel „Vernetzte offene Bibliothek 2035“ auf den Weg gebracht. Die ZBW stellt darin zentrale Themen ihrer bibliothekarischen Arbeitsplanung in den Mittelpunkt und übersetzt sie in eine Infrastrukturagenda. Es geht unter anderem um Nachnutzungsrechte, Zugangssteuerung, Datensouveränität, Metadatenpipelines und transparente Such- und Analyseumgebungen.

In welchem Maß Forschung reibungslos arbeiten kann, entscheidet sich in vielen Bereichen hinter den Kulissen der digitalen Informationsversorgung. Es geht um das Zusammenspiel von Lizenzbedingungen, maschinenlesbaren Rechten, der Qualität strukturierter Metadaten sowie geschützten Such- und Analyseumgebungen, deren Funktionsweise nachvollziehbar ist. Um Wissensbestände wirksam anreichern, verdichten und verknüpfen zu können, müssen die zugrundeliegenden Daten maschinenlesbar und interoperabel gestaltet werden – eine Grundvoraussetzung für Open Science und KI-Anwendungen.

Für das Konzept „Vernetzte offene Bibliothek 2035“ analysiert die ZBW die Bedarfe einer umfassenden und nachhaltigen Informationsversorgung der Forschungscommunity im Zuge der Digitalisierung der Wissenschaft und leitet daraus ein zukunftsorientiertes Arbeitsprogramm ab. Insbesondere die Handlungsfelder Informationszugang und Informationsorganisation werden zukünftig als Grundpfeiler für die Neuausrichtung der Services dienen. Mit der Orientierung an den Kernaufgaben der bibliothekarischen Wertschöpfung werden die systematische, nutzenorientierte Serviceentwicklung sowie die dynamische Anpassung an Trends in der digitalen Wissenslandschaft optimiert.

Im Folgenden werden fünf ausgewählte Kernpunkte herausgestellt. Sie bilden nicht das gesamte Konzept ab, machen aber die Voraussetzungen für die Vernetzung von Informationsressourcen besonders anschaulich und erläutern, wie Rechte, Metadaten und Dienste ineinandergreifen und warum genau darin der infrastrukturelle Hebel liegt.

1) Nachnutzung ermöglichen: Lesezugriff allein genügt nicht

Die ZBW setzt bei der Idee einer vernetzten offenen Bibliothek beim Begriff „Zugang“ an und erweitert ihn konsequent. Neben

einem schnellen, standortunabhängigen Zugriff auf Artikel, Daten und Forschungsergebnisse ist es der ZBW wichtig, Nutzungsrechte so zu gestalten, dass bibliothekarische und wissenschaftliche Anschlussbehandlungen ermöglicht werden. Dazu sollte etwa die Nutzung von Volltexten erlaubt sein, um KI-Verfahren für die automatisierte Inhaltserschließung zu trainieren. Ebenso sollte Text Mining zulässig sein, um komplexe Themen oder Zusammenhänge innerhalb von Texten zu identifizieren.

In diesem Sinne möchte die ZBW die Lizenzbedingungen gemeinsam mit Verlagen und weiteren Stakeholdern in geeigneter Weise weiterentwickeln, sei es für standortunabhängige Nutzung, flächendeckende Archivierung, Vereinheitlichung einer heterogenen Rechte-Landschaft oder für die Integration umfangreicher Text- und Data-Mining-Rechte, und zwar maschinenlesbar dokumentiert. Angestrebt wird eine Weiterentwicklung mit großer Detailtiefe. Dabei soll – soweit rechtlich und technisch umsetzbar – auch für einzeln nachnutzbare Publikationselemente wie Abstracts, Tabellen oder Diagramme eine rechtliche Klärung bzw. Optimierung und maschinenlesbare Dokumentation des Rechtestatus erfolgen.

Für das Verhandlungsteam der ZBW bedeutet dies, dass mit dem Einbezug der Nachnutzbarkeit – also Mining, Training und maschineller Analyse – der Weg dafür geebnet wird, die Potenziale digitaler und KI-gestützter Erschließung und Forschung voll auszuschöpfen. Damit verschiebt sich der Schwerpunkt in den Verhandlungen. Im Mittelpunkt stehen nicht mehr nur Zugriffsrechte für manuellen Zugriff, sondern zunehmend

WUSSTEN SIE?:

- Laut UNESCO Science Report (2021) wuchs die Zahl der Forschenden weltweit zwischen 2014 und 2018 fast dreimal so schnell (+13,7 Prozent) wie die Weltbevölkerung (+4,6 Prozent). Im Jahr 2018 gab es rund 9 Millionen Forschende weltweit. Zudem stieg die jährliche Zahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen weltweit zwischen 2015 und 2019 um 21 Prozent.
- Laut Statista verzeichnete Deutschland im Jahr 2020 106 KI-Masterstudiengänge. In Großbritannien waren es zu diesem Zeitpunkt 657, in den USA 978.
- Mit einem Blick auf das Thema Big Data prognostizieren IDC & Statista, dass die Gesamtmenge der weltweit erstellten, erfassten, kopierten und verbrauchten Daten von 183 Zettabytes im Jahr 2025 bis 2028 auf mehr als 390 Zettabytes ansteigen wird.
- Laut einer Befragung des Max-Planck-Instituts für Innovation und Wettbewerb von 6.215 Mitarbeitenden der Max-Planck-Gesellschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft im Jahr 2024, wie sie KI-Tools für ihre Arbeit nutzen, zeigte sich, dass rund zwei Fünftel mit KI-Tools sehr vertraut sind und sie öfter verwenden. Fast ein Viertel nutzte 2024 KI-Tools täglich oder häufiger, wobei jüngere Forschende KI tendenziell häufiger nutzen als ältere.

auch Rechte für automatisierten Zugriff und datengetriebene Forschungsansätze.

2) Rechte werden selbst zum Infrastrukturobjekt

Ein zweiter Punkt folgt logisch daraus: Wenn Nachnutzungsrechte entscheidend sind, müssen sie systematisch verwaltet werden. Die ZBW macht mit ihrem Konzept einer vernetzten offenen Bibliothek Rechte- und Lizenzinformationen ausdrücklich zu einem Bestandteil ihrer Infrastruktur. Zentral sind hier zwei konkrete Elemente: Baustein 1 ist die Library of Rights (LORI), eine Datenbank, die den lizenzrechtlichen Status elektronischer Publikationen auf Einzeltitelebene dokumentiert und die rechtskonforme Zugangssteuerung gewährleistet. Baustein 2 ist LAS:eR – ein von mehreren wissenschaftlichen Bibliotheken und Einrichtungen unter Leitung des Hochschulbibliothekszenentrums des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) entwickelter Dienst – der die Verwaltung komplexer und dynamischer Nutzungsrechte ermöglicht. Dort werden u.a. Konsortialteilnahmen, Lizenzbedingungen und Vertragstexte dokumentiert. LAS:eR bildet die Grundlage für LORI.

Die ZBW verknüpft dieses Thema mit ihrer Rolle in der überregionalen Versorgung. Sie verhandelt und betreut aktuell mehr als 50 Konsortiallizenzen und übernimmt als Verhandlungsführerin Konsortialverwaltung sowie Organisation der Zugangssteuerung. Damit wird „Rechtarbeit“ nicht als Nebenprodukt verstanden, sondern als Leistung, die andere Einrichtungen entlasten und zugleich technische Anschlussfähigkeit schaffen soll.

„KI-gestützte Erschließung und Auswertung von Texten geschieht nicht nur in Infrastrukturen, sondern zunehmend auch von Forschenden selbst. Das Zusammendenken von Zugängen, Rechten und Metadaten ermöglicht erst die Durchführung und transparente Dokumentation solcher Forschung.“

Prof. Dr. Marianne Saam

Leiterin des Programmbereichs Open Economics

3) Datensouveränität wird zur Versorgungsfrage

Die Umsetzung vernetzter digitaler Bibliotheksarbeit muss hier jedoch auch eine wichtige Entwicklung berücksichtigen in den Verlagen berücksichtigen. Worüber reden wir? Große Wissenschaftsverlage führen zunehmend Nutzungsanalysen durch, um Forschende zu identifizieren und deren Aktivitäten zu untersuchen. Diese Daten werden auch häufig Dritten angeboten. Als Reaktion plant die ZBW, an Standards und Werkzeugen für einen transparenten Umgang mit Nutzungsspuren mitzuwirken und entsprechende Vereinbarungen in Vertragsverhandlungen einzubringen. Damit wird Datenschutz nicht nur als Compliance-Thema behandelt, sondern als Bestandteil der Frage, wie digitale Versorgung organisiert wird.

Für die wissenschaftliche Fach-Community bedeutet das: Sobald Nutzungsspuren selbst zum Thema von Verhandlungen werden, geht es nicht mehr um die Frage, ob getrackt wird, sondern darum, welche Daten erfasst werden, wofür sie genutzt werden, wie transparent dies geschieht und wer Kontrolle darüber hat.

4) Metadaten werden als Pipeline geplant – offen und nachnutzbar

Im Bereich Informationsorganisation gibt die ZBW künftig eine infrastrukturelle Antwort auf zwei Trends. Zum einen nimmt die Heterogenität der Ressourcen zu – darunter Publikationen, Forschungsdaten, Open Educational Resources, Forschungssoftware oder Nanopublikationen. Zum anderen steigt die Bedeutung der maschinellen Verarbeitung von Informationsressourcen. Daraus ergibt sich ein wachsender Bedarf an hochwertigen, standardisierten und offenen Metadaten als Grundlage für Auffindbarkeit und Nachnutzbarkeit.

WAS IST EINE NANOPUBLIKATION?

Ein Weg, sehr kleine Forschungsergebnisse so zu veröffentlichen, dass sie einzeln zitierbar und nachvollziehbar sind. Eine Nanopublikation enthält eine konkrete Aussage oder ein Datenstück plus Provenienz-Angaben dazu. Nanopublikationen können auch Inhalte veröffentlichen, die sonst oft nicht erscheinen, etwa einzelne Datensätze, Hypothesen oder negative Ergebnisse, und zwar auch ohne zusätzlichen Fachartikel.

Weitere Informationen:

<https://www.nanopub.org>

Mit der im Aufbau befindlichen Metadateninfrastruktur „MetaFor“ soll eine neue, modulare Infrastruktur entstehen, die Metadaten in größerem Umfang generiert und zur Nachnutzung bereitstellt. Das Ziel ist eine weitgehende Automatisierung von Extraktion, Bearbeitung und Ablage. Bestehende ZBW-Systeme zur maschinellen Verarbeitung wie zum Beispiel Metamat oder der AutoSE-Dienst sollen an die neue Struktur angeschlossen werden.

Hinzu kommen Automatisierungsdienste für Formaler-schließung, Named-Entity-Identifizierung sowie maschinelle Methoden zur Kuratierung und Pflege von Wissensorganisationssystemen wie dem Standard-Thesaurus Wirtschaf (STW). Wichtig ist die explizite Öffnung. Produzierte Metadaten sollen offen zur Nachnutzung bereitgestellt werden. Außerdem sollen Softwareelemente soweit möglich als Open Source veröffentlicht und Erkenntnisse mit interessierten Communities geteilt werden. Was daran für die ZBW spannend ist: Nicht einzelne Metadatenprojekte werden bearbeitet, sondern die Kombination aus Pipeline-Ansatz, Automatisierung, Community-Nachnutzung und Open-Source-Orientierung bilden eine strategische Linie, um die Errungenschaften der digitalen

Transformation bestmöglich nachnutzbar zu machen und Informationsressourcen zu vernetzen.

5) Suche wird als neutraler, transparenter Analyse- und Entwicklungsraum definiert

Bei der Suche setzt das Konzept der vernetzten digitalen Bibliothek auf Neutralität und Transparenz. Für das ZBW-Fachportal EconBiz bedeutet dieser Anspruch, dass EconBiz eine neutrale Suche ohne kommerzielle Interessen ermöglicht und die genutzten Algorithmen transparent benennt. Gleichzeitig sollen die im Projekt MetaFor generierten maschinenlesbaren und vernetzten Metadaten mit Zusatzinformationen aus maschinellen Prozessen angereichert werden. Ziel ist es, das Retrieval weiterzuentwickeln, hin zu transparenten, anpassbaren Ranking-Algorithmen sowie einer kontext- und user-abhängigen Suche.

Der Schritt, der über eine reine KI-Integration in die Suche hinausgeht, ist im Konzept „Vernetzte offene Bibliothek 2035“ explizit. EconBiz soll künftig nicht nur eine Suchoberfläche bereitstellen, sondern, soweit möglich, auch den zugrundeliegenden Datenpool, etwa Trainingsdaten von Sprachmodellen oder die Datengrundlage eines Wissensgraphen. Zudem wird das Rechercheportal EconBiz als Umgebung beschrieben, um Prototypen offener, transparenter und nachnutzbarer LLMs und Wissensgraphen zu entwickeln, die wissenschaftliche Volltexte und Metadaten als Informations- und Trainingsgrundlage verwenden.

„Wir wollen digitale Informationsversorgung so aufstellen, dass sie im Alltag der Wirtschaftsforschung verlässlich funktioniert. Auch dort, wo man sie nicht sieht: bei Rechten, Metadaten und den Datenflüssen, aus denen Dienste entstehen.“

Susanne Schmucker

Leiterin des Programmbereichs Bestandsentwicklung & Metadaten

Was ist das Neue an dem Konzept „Vernetzte offene Bibliothek 2035“?

Das Konzept „Vernetzte offene Bibliothek 2035“ markiert für die ZBW einen Rollenwechsel. Als forschungsgeleitete wissenschaftliche Bibliothek versteht sich die ZBW künftig nicht nur als Ort des Informationszugangs, sondern zunehmend als Akteur im Aufbau und in der Bereitstellung von Metadateninfrastrukturen. Die strategische Ausrichtung der bibliothekarischen Services an den zentralen Handlungsfeldern Informationszugang und Informationsorganisation rückt jene Themen in den Mittelpunkt, die für den nachhaltigen Zugang zu wirtschaftswissenschaftlicher Fachinformation entscheidend sind – von Lizenzen, Rechten, Metadaten über Datenschutz bis hin zur Suche. Diese Fokussierung erleichtert es, knappe Ressourcen gezielt auf hochwertige, nutzerzentrierte Dienste zu konzentrieren. ■



Vom Namen zur Identität

RELATE verknüpft Aufsätze mit verlässlichen Personendaten

Ist Min Kim dieselbe Person wie Kim, M. in einem Zeitschriftenaufsatz? Und ist Li, Jun identisch mit Li, J., nur weil Name und Initiale passen? Wenn Unschärfen bei Metadaten entstehen, bedeutet das für die Forschung, dass Literatur nicht zuverlässig auffindbar ist und Daten für die Nachnutzung untauglich werden. Die ZBW hat daher 2025 das Projekt RELATE initiiert. Was hinter diesem Akronym steht, erläutern die beiden Projektverantwortlichen von RELATE Agnes Grützner (l.) und Kirsten Jeude (r.).

Wenn Sie RELATE jemandem erklären, der Bibliotheksarbeit grundsätzlich kennt: Was ist der Kern?

AG: RELATE steht für REcord Linking Assistant for Titles and Entities und hilft uns, Verfasser:innen in Aufsatzmetadaten, die wir nicht in unserer Verbunddatenbank anreichern können, eindeutig zu identifizieren. Ein Name im Datensatz wird mit einem passenden Personennormdatensatz aus der Gemeinsamen Normdatei (GND) verknüpft. Zusätzlich halten wir fest, in welcher Rolle eine Person beteiligt ist, zum Beispiel als Autorin oder als Herausgeberin. So werden Metadaten aussagekräftiger und können in diversen Anwendungsszenarien besser genutzt werden.

Warum ist diese Eindeutigkeit für Zeitschriftenaufsätze bisher so schwer zu erreichen?

KJ: Aufsatz-Metadaten können in gewissem Umfang manuell erfasst werden. Aber in Relation zum Output der in der ZBW nachgewiesenen Zeitschriften, ist dies nur ein Teil der Lösung. Viele Aufsatzmetadaten beziehen wir von Verlagen. Diese Daten sind für die Nutzung in Verlags-Portalen ausreichend, genügen aber nicht unseren Qualitätsansprüchen, da unsere Metadaten nicht allein dem Zweck der Auffindbarkeit dienen. Für diese nachgenutzten Metadaten gibt es keinen maschinellen Weg in die Verbundumgebung, in der Normdatenverknüpfungen etabliert sind. RELATE soll diese Lücke schließen und die Verknüpfung mit GND-Sätzen ermöglichen – manuell und maschinell.

Was bringt eine Normdaten-Verknüpfung für Menschen, die recherchieren?

AG: Drei Dinge sind zentral. Erstens lassen sich Publikationen einer Person zuverlässig bündeln, auch wenn Namen unterschiedlich geschrieben sind. Zum zweiten werden Verwechslungen reduziert, wenn mehrere Personen gleich heißen. Drittens wird es möglich, Beziehungen auszuwerten, wie etwa Ko-Autor:innen-Netzwerke.

Wo liegen die typischen Stolperstellen bei der Vereinheitlichung von Personennamen in der Praxis? Und woran messen Sie am Ende die Qualität von RELATE?



KJ: Um Publikationen eindeutig der korrekten Person zuzuordnen, müssen viele verschiedene Informationen herangezogen werden, wie ihre Affiliation, ihr spezifisches Fachgebiet und auch Lebensdaten, die in verschiedenen Quellen vorliegen: in erster Linie die Publikation selbst, aber auch Normdatenbanken wie die GND oder ORCID und weitere Internetquellen. RELATE will die Kolleg:innen optimal in ihrem Entscheidungsprozess unterstützen, so dass die für diesen Bestand überhaupt erst ermöglichte Anreicherung stets korrekt ist, einfach von der Hand geht und der Arbeitsprozess beschleunigt wird. Und dies in einem späteren Entwicklungsschritt auch durch KI-generierte Vorschläge.

Was ist am Ende das Ergebnis, das gespeichert und weitergegeben wird?

KJ: Das Ergebnis ist eine Konkordanz, also eine Zuordnung zwischen einem Personennamen in einer Publikation – identifiziert anhand der Publikations-ID, zum Beispiel DOI oder eine interne EconBiz-ID, – und der ID eines Personen-Normdatensatzes aus der GND, ergänzt um die Rolle der Person im Werk. Damit entsteht ein Datenbestand, der sowohl zur Anreicherung der Publikationsdaten in EconBiz genutzt werden kann als auch außerhalb der ZBW.

„Außerhalb“ heißt: Andere können diese Verknüpfungen übernehmen?

AG: Ja genau. Das ist das Ziel. Wenn die Zuordnungen offen bereitgestellt werden, können andere Einrichtungen darauf aufbauen, zum Beispiel für eigene Suchangebote, Datenanreicherung oder Forschungsinfrastrukturen. Die Offenheit von Arbeitsergebnissen der ZBW ist uns ein wichtiges Anliegen und wird auf vielen Arbeitsfeldern von uns gelebt.

Vielen Dank! —

Schreibe deine beste Hausarbeit *Starke Nachfrage 2025**

6.400
Print

1.341
Downloads



***Print (DE 5.120 / EN 1.280) + erfasste Downloads (DE: 1.016 / EN: 325)**

EN-Neuaufgabe (Dez 2025) noch nicht berücksichtigt. Tatsächliche Reichweite der Downloads durch lokale Weitergabe deutlich höher.

ZBW forscht zu Strukturen digitaler Wissenschaft

Ergebnisse aus Web Science und Information Profiling and Retrieval

Die Forschungsbereiche „Web Science“ unter der Leitung von Prof. Dr. Isabella Peters und „Information Profiling and Retrieval“ unter der Leitung von Prof. Dr. Ralf Krestel untersuchen, wie Menschen Informationen in digitalen Umgebungen nutzen und wie forschungsrelevante Inhalte, etwa wissenschaftliche Publikationen, verlässlich auffindbar und zugänglich werden. Im Fokus stehen dabei sowohl die Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft, Medien und digitalen Technologien als auch KI-gestützte Methoden zur Aufbereitung, Analyse und verständlichen Präsentation von Informationen. Aus diesem Forschungsspektrum werden im Folgenden drei Forschungsergebnisse aus dem Jahr 2025 vorgestellt.

Was ist der Wert von offener Wissenschaft?

Forschungsergebnisse des transnationalen Projektes VOICES

Wie gut sind wissenschaftliche Publikationen für die Öffentlichkeit zugänglich? Und wer entscheidet über Offenheit? Gerade in Krisen wie der COVID-19-Pandemie wurde sichtbar, wie stark der Zugang zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen davon abhängt, ob Inhalte frei verfügbar sind und wie gut sie kommuniziert werden. Das Projekt VOICES (Value of Openness, Inclusion, Communication, and Engagement for Science in a Post-Pandemic World) untersuchte, wie sich Open-Science-Praktiken während der Pandemie entwickelten und ob sie zu einer gerechteren und inklusiveren Wissenschaft beitrugen. Im Fokus standen dabei nicht nur Publikationen, sondern auch Wissenschaftskommunikation und gesellschaftliche Wirkung. Ein transnationales Team unter Beteiligung der Web-Science-Arbeitsgruppe der ZBW unter Leitung von Prof. Dr. Isabella Peters analysierte diese Entwicklungen in Brasilien, Deutschland, Kanada und dem Vereinigten Königreich. 2025 lagen die Ergebnisse vor.

Die Pandemie beschleunigte Open Access. Die Öffnung des Zugangs zu wissenschaftlicher Fachinformation verlief jedoch je nach Land, Institution und Fachgebiet unterschiedlich und blieb damit ungleich verteilt. Das Projekt VOICES zeigte zudem, dass Open Access häufig als öffentliches Gut verstanden wurde, dass aber Gerechtigkeit und Inklusion im Forschungsprozess nicht konsequent mitgedacht wurden. Offenheit beschleunigte die Verbreitung von Erkenntnissen, führte jedoch nicht automatisch zu breiterer Beteiligung an der Wissensproduktion.

Preprints spielten für die schnelle Verfügbarkeit von Forschungsergebnissen in dem untersuchten Zeitraum eine

wichtige Rolle, brachten in der Medienberichterstattung aber Spannungen zwischen Tempo und Verlässlichkeit mit sich. Ohne Peer Review blieb die Bewertung der wissenschaftlichen Qualität schwierig, fehlende Werkzeuge und Rahmenbedingungen erschwerten eine verantwortungsvolle Nutzung, und die Aufmerksamkeit für Preprints nahm im Verlauf der Pandemie ab.

Zugleich wurde eine Kluft zwischen Open Science und Wissenschaftskommunikation sichtbar. Als Open Access veröffentlichte Publikationen waren für viele Menschen weiterhin schwer zugänglich, weil sie fachsprachlich und wenig anschlussfähig aufbereitet waren. Open Access allein reichte damit für den Austausch über Wissenschaft mit gesellschaftlichen Akteuren nicht aus. Als Lessons Learned kann daher mitgenommen werden: Es braucht zusätzlich Formate und Kooperationen, die Forschung verständlich machen und ihren Nutzen für die Gesellschaft nachvollziehbar erklären.

Schließlich zeigte VOICES die Fragilität pandemiebedingter Initiativen zur Öffnung von Wissenschaft. Mit dem Abklingen der Krise wanderten viele wissenschaftliche Paper wieder hinter Bezahlschranken. Das verweist auf offene Strukturfragen, insbesondere fehlende nachhaltige Geschäftsmodelle und die Bedeutung dauerhafter stabiler Infrastrukturen für das wissenschaftliche Publikationssystem, von dem auch die Gesellschaft nachhaltig profitieren kann. Insgesamt machte das Projekt deutlich, dass, damit Open Science langfristig wirken kann, neben technischen Lösungen strukturelle Reformen gebraucht werden sowie ein stärkerer Fokus auf gerechte Teilhabe, Vielfalt und Inklusion bei der Konsumtion und Produktion von Wissen.

Ökonomie vs. Wissenschaft: ROARA analysiert Konflikte in der Forschungsbewertung

Projektpartner starten 2025 gemeinsame Analyse von Zielkonflikten in der Forschungsbewertung

Publikationen als zentrale Währung im Wissenschaftsökosystem verbreiten Forschungsergebnisse und beeinflussen Karrieren, etwa bei Professuren oder Fördermitteln. Mit der Digitalisierung setzt sich Open Access gegen Bezahlschranken ein und Förderer und Institutionen verlangen zunehmend freie Zugänglichkeit. Viele Verlage verlagern daher die Kosten vom Lesen auf das Veröffentlichen: Autor:innen zahlen teils mehrere Tausend Euro pro Artikel.

Das Projekt ROARA – Repercussions of Open Access on Research Assessment analysiert, wo ökonomische und wissenschaftliche Interessen kollidieren. Das kann etwa der Fall sein, wenn Verlage mehr publizieren, um Einnahmen zu erhöhen, dabei aber auf eine ausreichende Qualitätskontrolle verzichten. Diese Kollisionen und ihre Auswirkungen auf die Bewertung von Forschung werden in diesem Projekt umfassend untersucht.

Das interdisziplinäre Projekt wird von Prof. Dr. Isabella Peters von der ZBW geleitet und für vier Jahre von der Volkswagen-Stiftung gefördert. Das Team der Universität Bielefeld sowie das Team der Universität Ottawa (Kanada) bringen umfassende Erfahrungen in der Mixed-Methods-Forschung im Bereich der wissenschaftlichen Kommunikation und Bibliometrie mit. Das ROARA-Team vereint folglich disziplinäre Perspektiven aus den Bereichen Bibliometrie, Bibliotheks- und Informationswissenschaften, Web Science, Wirtschaftswissenschaften und Wissenschaftssoziologie.

Im Jahr 2025 kamen die Projektpartner zum ersten Kick-off-Meeting in Kiel zusammen. Dort wurden die zentralen Arbeitspakete, Schnittstellen und Abstimmungsformate für die kommenden vier Projektjahre festgelegt. Das Treffen markierte den operativen Startpunkt der Zusammenarbeit zwischen der ZBW, der Universität Bielefeld und der University of Ottawa.

Wenn die Technik hinter KI-Studien sichtbar wird

Recheninfrastruktur in KI-Publikationen systematisch erschließen

Viele wissenschaftliche KI-Studien lassen sich nur dann gut einordnen oder nachbauen, wenn neben Methodik und Daten auch die technischen Rahmenbedingungen bekannt sind. Das gilt besonders für Arbeiten aus der Sprachverarbeitung. Hier werden Modelle trainiert und anschließend getestet, etwa für Übersetzung, Textzusammenfassungen oder Dialogsysteme. Für diese Experimente spielt es eine wesentliche Rolle, welche Recheninfrastruktur genutzt wurde. In Publikationen sind solche Angaben zwar häufig enthalten, sie stehen jedoch oft verstreut im Fließtext und in unterschiedlichen Schreibweisen. Damit sind sie schwer auffindbar, kaum vergleichbar und selten direkt maschinenlesbar. Das erschwert Reproduzierbarkeit, faire Vergleiche zwischen Studien und eine realistische Einschätzung des Ressourcenbedarfs.

Genau an dieser Stelle setzte die Forschungsgruppe „Information Profiling and Retrieval“ unter der Leitung von Prof. Dr. Ralf Krestel an. Ziel war es, Infrastrukturangaben aus wissenschaftlichen Texten so zu erschließen, dass sie automatisch erkannt, strukturiert und für Recherche und Analyse nutzbar werden. Das ist relevant, weil dadurch zum einen die Nachvollziehbarkeit von Ergebnissen verbessert werden kann, weil zum anderen Vergleiche zwischen Modellen und Studien auf einer transparenteren Grundlage erfolgen und zum dritten Informationssysteme Publikationen künftig auch nach technischen Rahmenbedingungen erschließen können, beispielsweise nach eingesetzter Hardware- oder Software-Umgebung.

Die Arbeiten der Forschungsgruppe setzen unterschiedliche Aspekte in den Fokus. Im ersten Schritt wurde mit SH-NER (Software Hardware Named Entity Recognition) eine Datengrundlage geschaffen, auf der automatische Verfahren trainiert und bewertet werden können. Die Ergebnisse zeigen, dass speziell trainierte Modelle Infrastrukturangaben in NLP-Papieren zuverlässig erkennen können. Allgemeine große Sprachmodelle ohne gezielte Anpassung erreichen deutlich schwächere Werte. Im zweiten Schritt zeigte die ZBW-Forschungsgruppe mit dem Infrastructure Knowledge Graph (InfraKG), wie sich diese Informationen im großen Maßstab in eine nutzbare Wissensressource überführen lassen. InfraKG ist ein Wissensgraph, der Infrastrukturangaben automatisch aus vielen Publikationen extrahiert, vereinheitlicht und miteinander verknüpft. Damit entsteht eine strukturierte „Datenbank“, in der technische Rahmenbedingungen gezielt gesucht und ausgewertet werden können.

Beide Beiträge schließen eine Lücke zwischen wissenschaftlichem Volltext und maschinell nutzbaren Forschungsinformationen und ermöglichen somit einen informationswissenschaftlichen Fortschritt. Infrastrukturangaben werden als eigenständige, aus Texten gewonnene Kontextinformation erschlossen. Damit entstehen neue Möglichkeiten für Recherche, Monitoring und Analysen, zum Beispiel, um Entwicklungen bei Software-Stacks oder Hardwaregenerationen über Zeiträume hinweg sichtbar zu machen oder Publikationen nach vergleichbaren technischen Bedingungen zu filtern. ■

ZU DEN PUBLIKATIONEN:

- Anjum, A., Maqbool, N., & Krestel, R. (2025, September). Beyond Methods and Datasets Entities: Introducing SH-NER for Hardware and Software Entity Recognition in Scientific Text. In Proceedings of the 15th International Conference on Recent Advances in Natural Language Processing (pp. 85–94).
- Anjum, A., Krestel, R., Maqbool, K., & Afzal, M. (2025). InfraKG: Extracting and Structuring Infrastructure Entities from Scientific Articles. In International Conference on Asian Digital Libraries (pp. 185–202). Singapore: Springer Nature Singapore.

Von der ZBW in die EOSC

ZBW schafft Forschungsdateninfrastrukturen, die auf europäischer Ebene anschlussfähig sind

Die European Open Science Cloud (EOSC) soll Forschungsdaten in Europa besser auffindbar und nutzbar machen, indem bestehende Angebote über gemeinsame Regeln und technische Schnittstellen verbunden werden. Die ZBW arbeitet an dieser Vernetzung. Im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) entwickelt und betreibt sie Bausteine, die Forschungsdaten aus den Wirtschaftswissenschaften europaweit sichtbar machen und zeigt damit, wie sich nationale Infrastrukturarbeit in die europäische Föderation übersetzen lässt.

Die EOSC folgt einem föderierten Prinzip. Daten bleiben an ihrem Entstehungsort und werden über gemeinsame Standards, Schnittstellen und persistente Identifikatoren europaweit sichtbar und nutzbar. Für die ZBW ist diese Logik handlungsleitend. Als Infrastruktureinrichtung organisiert sie Zugänge zu wirtschaftswissenschaftlicher Literatur und überträgt dieses Prinzip zunehmend auch auf Forschungsdaten.

Im Rahmen der NFDI setzt die ZBW die Bereitstellung dieser Daten in der EOSC entlang klar umrissener Anwendungsfälle um. Sie zeigt, wie sich nationale Infrastruktur-Bausteine an die europäische Infrastruktur anschließen lassen. 2025 hat die ZBW dafür die technischen und organisatorischen Grundlagen geschaffen. Daten werden standardisiert beschrieben, mit stabilen Identifikatoren versehen und übergreifend auffindbar gemacht.

NFDI als nationaler Rahmen

Die NFDI ist der nationale Rahmen für den Aufbau von Forschungsdateninfrastrukturen in Deutschland. Sie arbeitet in fachlichen Konsortien, die Anforderungen aus ihren Communities aufnehmen und in konkrete Angebote übersetzen. In den Wirtschaftswissenschaften sind dies BERD@NFDI und NFDI4Society. In beiden Fach-Konsortien ist die ZBW der zentrale Infrastrukturpartner, der die Entwicklungen seit der Startphase begleitet und kontinuierlich umsetzt. Als Infrastrukturpartner bringt sie ihre technische Expertise ganzheitlich ein, übersetzt fachliche Anforderungen in konkrete Software- und Serviceentwicklung und übernimmt den zuverlässigen Betrieb.

Ein Forschungsdatenrepositorium, das europäisch anschlussfähig ist

Im Mittelpunkt stand 2025 ein Use Case aus dem BERD-Konsortium, der zeigt, wie die NFDI-Arbeit in die EOSC hineinwirkt: Der Betrieb des BERD Data Portal für die betriebswirtschaftliche Forschungsgemeinschaft. Hier können BWL-Forschende ihre Daten ablegen, veröffentlichen und mit ihrer Community teilen. Ein zentraler Baustein ist die Vergabe von DOIs, die Datensätze zitierfähig machen und mit Publikationen verknüpfen.

Inhaltlich adressiert das Data Portal konkrete Bedarfe der Wirtschaftswissenschaften, insbesondere in Bereichen, in denen Daten nicht in klassischen Tabellen vorliegen. Dazu gehören beispiels-

weise textbasierte Bestände und andere unstrukturierte Datensammlungen. Zusätzlich werden Datensammlungen aus anderen Quellen kuratiert und so bereitgestellt, dass sie für die Fachcommunity an einer zentralen Stelle recherchierbar sind - eine entscheidende Erleichterung in der Forschungspraxis. Das Data Portal unterstützt damit Auffinden, Einordnung und Nutzung von Daten.

Warum „Datenbeschreibung“ Infrastrukturarbeit ist

Ob Daten gefunden und genutzt werden können, hängt stark davon ab, wie sie beschrieben sind. Die Forschenden selbst haben hier den besten Einblick. Darum war 2025 die Arbeit an sogenannten Metadaten ein zentraler Teil der Infrastrukturarbeit.

Die ZBW setzt hier an zwei Punkten an. Zum einen geht es um Usability. Zum anderen spielt die Qualitätssicherung vor der Veröffentlichung eine wesentliche Rolle. Bevor ein Datensatz veröffentlicht wird, werden Vollständigkeit und grundlegende Qualität der Angaben von sogenannten Data Stewards geprüft. Ergänzend holte die ZBW 2025 in umfangreichen Usability-Studien systematische Rückmeldungen aus der Praxis ein.

Im Zentrum der Arbeit der ZBW steht hier also das Zusammenführen von Technik und Wirkung. Denn europäische Auffindbarkeit entsteht nicht allein durch Regeln und Standards, sondern auch dadurch, dass Daten so beschrieben werden, dass sie langfristig und maschi-

nell nutzbar sind – auch außerhalb des eigenen Portals.

Anschluss an die EOSC nicht durch Umzug, sondern Anschlussfähigkeit

Der Weg von der NFDI als nationalem Beitrag für den Aufbau eines europäischen Datenraums für Forschungsdaten folgt dem förderierten Prinzip der EOSC. Beispielsweise bleiben die Datensätze im BERD Data Portal, dem zentralen Repository von BERD@NFDI. Europaweit sichtbar werden sie, indem ihre Beschreibungen in übergreifende Such- und Nachweissysteme eingespeist werden. Technisch geschieht das über Dienste, die die beschreibenden Metadaten aus zahlreichen Quellen zusammenführen. Für die Suchkontexte der EOSC spielt die europäische Plattform OpenAIRE eine zentrale Rolle, weil es Metadaten aus Repositorien übernimmt und in einem einheitlichen Suchindex bündelt.

Für die ZBW bedeutet dies, dass die Metadaten der Forschungsdaten in geeigneten Formaten bereitgestellt und Schnittstellen so implementiert werden, dass das Einsammeln zuverlässig funktioniert. Der Beitrag zur EOSC besteht damit in der Anschlussfähigkeit, durch klare Datenbeschreibungen, verlässliche technische Zugänge und nachvollziehbare Zuordnungen zwischen lokalen und übergreifenden Formaten.

Dauerhafte Infrastrukturen sichern die EOSC

Damit die EOSC als föderierte Forschungsdateninfrastruktur funktioniert, müssen unterschiedliche Systeme auf einer gemeinsamen Ebene zusammenarbeiten. Dabei entsteht ein typisches Spannungsfeld. Lokale Systeme liefern Daten oft sehr detaillierte Datenbeschreibungen, während auf europäischer Ebene hingegen eine Vereinheitlichung über viele Quellen hinweg erforderlich wird, damit eine gemeinsame Suche möglich ist. Das kann bedeuten, dass nicht jede Angabe überall gleich sichtbar ist.

Genau hier liegt ein Teil der wesentlichen Arbeit in der ZBW. Anschlussfähigkeit entsteht nicht automatisch, sondern durch Übersetzungsarbeit zwischen

Fachlogik und technisch vereinbarten Standards. Das heißt, um europäische Ziele praktisch umzusetzen, braucht es neben dauerhaft betriebenen Plattformen und Diensten, auch Standards, verbindliche Schnittstellen und Qualitätsprozesse.

Mehr Sichtbarkeit, weniger Doppelarbeit, bessere Kooperation

Die Wirkung der EOSC-Anbindung zeigt sich auf mehreren Ebenen. Für Nutzer:innen in Europa werden Datensätze über übergreifende Suchzugänge auffindbar, auch wenn das BERD Data Portal, entwickelt von den Software-Entwicklern der ZBW, zuvor nicht bekannt ist. Für Forschende bedeutet die Veröffentlichung von Daten über das Repository eine größere Sichtbarkeit, ohne dass Datensätze zusätzlich in weiteren Systemen abgelegt werden müssen, um die Nachnutzung zu erhöhen. Und für das Gesamtsystem schafft die technische Integration belastbare Arbeitsbeziehungen zwischen Diensten und Teams.

Die Anbindung des BERD Data Portals an die EOSC ist auch deshalb bedeutsam, weil es als Pilot für einen wiederholbaren Ansatz bietet, nämlich die Anbindung von Forschungsdatenrepositorien an die EOSC oder andere Nachweissysteme. Damit erfüllt die ZBW eine doppelte Funktion. Sie bringt eigene Kompetenzen und Angebote in den europäischen Kontext ein und liefert ein Vorgehensmodell, das andere Einrichtungen übernehmen können.

Leitidee FAIR – Erst dann belastbar, wenn die passende Infrastruktur vorhanden ist

Die FAIR-Prinzipien bilden den Orientierungsrahmen für den Umgang mit Forschungsdaten. Ziel ist es, dass Daten auch von digitalen Diensten verarbeitet werden können. Entscheidend ist, dass FAIR nicht allein dadurch entsteht, dass Forschende Daten „gut beschreiben“. FAIR wird erst dann belastbar, wenn die passende Infrastruktur vorhanden ist und dauerhaft betrieben wird. Dazu gehören stabile, dauerhafte Identifikatoren, damit Datensätze eindeutig referenzierbar bleiben, auch wenn sich technische

Umgebungen ändern. Ebenso wichtig sind maschinenlesbare Metadaten, die Kontext liefern etwa zu eingesetzten Methoden, zu verwendeten Variablen, zu Lizenzen oder Zugangsbedingungen. Erst wenn solche Angaben strukturiert vorliegen, können Suchmaschinen Datensätze zuverlässig finden und Nutzen in ihrer Einschätzung unterstützen, inwieweit sie geeignet sind.

Für Interoperabilität braucht es außerdem gemeinsame Schnittstellen und Austauschformate, damit Repositorien, Kataloge und andere Dienste Datenbeschreibungen automatisiert übernehmen und zusammenführen können. Hier zeigt sich, dass FAIR auch eine Frage von Übersetzungsarbeit ist. Lokale, fachspezifische Detailtiefe muss so abgebildet werden, dass sie in übergreifenden europäischen Such- und Nachweissystemen erhalten bleibt.

Die Grundlage zur Umsetzung der FAIR Prinzipien beruht schließlich auf einer verlässlichen Infrastruktur. Klare Prozesse für Einreichung und Prüfung, Versionierung und Zitierfähigkeit, dokumentierte Zuständigkeiten sowie Maßnahmen zur langfristigen Verfügbarkeit von Datensätzen schaffen Vertrauen. In diesem Sinne ist FAIR nicht nur ein Etikett für Datensätze, sondern das Zusammenspiel von geteilten Regeln, sowie aus Technik und Betrieb. Und genau hier setzt Infrastrukturarbeit wie die der ZBW an. ■

HÖRTIPP:

In Folge 55 unseres Podcasts „The Future is Open Science“ berichtet Janne Jensen, Softwareentwickler an der ZBW, über seine Arbeit am BERD Data Portal und darüber, welche Chancen durch den Aufbau des Web of FAIR Data für Forschende entstehen.

URL: <https://zbw.to/xdgNo>

„VERLÄSSLICHE BIBLIOTHEK BEDEUTET FÜR MICH..“



...Langzeitverfügbarkeit für alle Medien, auch digitale.“

YVONNE TUNNAT

*Expertin für Digitale Langzeitarchivierung,
Programmbereich Benutzungsdienste & Bestandserhaltung*

YES! – Young Economic Solutions 2015–2025

Wissenstransfer zwischen Forschung und Schule

Der Schulwettbewerb YES! – Young Economic Solutions wurde 2025 nach zehn Jahren Laufzeit an der ZBW abgeschlossen. Seit seiner Initiierung im Jahr 2015 war YES! ein gemeinsames Vorhaben der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft und der Joachim Herz Stiftung. Beide Institutionen verband das Ziel, junge Menschen an wirtschaftswissenschaftliches Denken und wissenschaftliches Arbeiten heranzuführen und den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu stärken. Das Projekt wurde zu einem erheblichen Teil durch die Joachim Herz Stiftung finanziert.

Was mit wenigen Teams im Norden, aus Schleswig-Holstein und Hamburg, und einem einzigen wissenschaftlichen Partner – dem Kiel Institut für Weltwirtschaft (IfW) begann, wuchs bis 2019 mit vier weiteren Regionen zu einem Bundeswettbewerb und erreichte mit der Einführung der sechsten digitalen Region sogar internationale Schulen aus USA, England, Hong Kong, Chile und weiteren mehr. Die Zahl der wissenschaftlichen Partnerinstitute, die über die Jahre beim YES! mitgemacht haben, lag 2025 bei mehr als 40. Darunter befanden sich alle Leibniz-Wirtschaftsforschungsinstitute sowie weitere Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, der Max-Planck-Gesellschaft, der Fraunhofer-Gesellschaft, verschiedene Universitäten, private Hochschulen sowie staatliche Institutionen. Die Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zeigte von Beginn an die Anerkennung für die hohe gesellschaftliche Relevanz des Wettbewerbs und unterstrich seinen nachhaltigen Beitrag zur Förderung von Bildung und Wissenschaft.

Über 4.100 Schüler:innen, 600 Lehrkräfte und mehr als 500 Forschende erarbeiteten in diesem Rahmen über 400 Lösungsideen zu wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Die hohe Beteiligung, das anhaltende Engagement der Partnerinstitute sowie positive Rückmeldungen der Teilnehmer:innen prägten den Wettbewerb über viele Jahre.

Im Zuge einer strategischen Neuausrichtung entschieden ZBW und Joachim Herz Stiftung, die erfolgreiche Zusam-



menarbeit mit dem Jahr 2025 zu beenden. Entrepreneurship Education steht künftig noch mehr im Fokus des Wettbewerbs – eine Entwicklung, die den großen Umsetzungswillen vieler Jugendlicher aufgreift, die aber nur begrenzt Anknüpfungspunkte an den Auftrag der ZBW als wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur bietet.

Das Bundesfinale 2025 sowie eine Abendveranstaltung mit Mitwirkenden und Kooperationspartnern des Projektes unter Beteiligung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie gaben Gelegenheit, die erfolgreiche Zusammenarbeit abschließend zu würdigen und den Staffelstab an den neuen Projektpartner der Joachim Herz Stiftung, die Deutsche KlimaStiftung, weiterzugeben.

Die ZBW bedankt sich bei allen Partnern ausdrücklich für die langjährige Mitwirkung, die fachliche Unterstützung und die gemeinsame Gestaltung eines Formats, das Brücken zwischen Wissenschaft und Schule geschlagen hat. Die im Rahmen von YES! entstandenen Erfahrungen und Netzwerke bilden eine Grundlage für zukünftige Formen des Transfers und der Zusammenarbeit. Die ZBW wünscht der Joachim Herz Stiftung und der Deutschen KlimaStiftung alles Gute für die weitere Entwicklung der YES! Die Tatsache, dass eine an einer wissenschaftlichen Infrastruktur entwickelte Idee nun außerhalb wissenschaftlicher Einrichtungen weiterentwickelt wird, stellt für die ZBW einen erfolgreichen Wissenstransfer dar.



Wissenstransfer im Dialog

Mit „Zeitgespräch live“ erprobt die ZBW ein neues Format für die Stadtgesellschaft

Wenn die ZBW Wirtschaftsforschung in die Stadt trägt, geht es nicht um Frontalvermittlung vom Rednerpult. Es geht darum, Forschung aus der Fachöffentlichkeit herauszuholen und wirtschaftspolitische Fragen im direkten Live-Austausch mit der Stadtgesellschaft zu diskutieren. Nicht als Kommentarspalte, sondern im Gespräch vor Ort. Mit dem Format „Zeitgespräch live“ ist die ZBW 2025 genau damit gestartet und konnte gleich zum Start prominente Stimmen aus der wirtschaftspolitischen Forschung gewinnen.

Die Veranstaltungsreihe „Zeitgespräche live“ der Fachzeitschrift Wirtschaftsdienst der ZBW sind als Transferinstrument darauf angelegt, aktuelle Themen mit wissenschaftlicher Expertise zu verbinden und einen Rahmen zu schaffen, in dem Analyse, Einordnung und Widerspruch nebeneinander Platz haben. Denn Wissenstransfer versteht die ZBW nicht als Einbahnstraße. Entscheidend ist der Austausch. Diese Dialoglogik prägte 2025 zwei Abende, die politisch aufgeladene Themen so behandelten, dass Argumente überprüfbar bleiben und Zielkonflikte sichtbar werden.

Den Auftakt machte am 29. Januar 2025 ein Zeitgespräch in Hamburg mit dem Titel „Hat Freihandel fertig?“. Die Chefredakteurin des Wirtschaftsdienst, Dr. Nicole Waidlein, diskutierte gemeinsam mit Prof. Gabriel Felbermayr vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) in Wien anlässlich seines Buches „Der Freihandel hat fertig“ über Freihandel, De-Globalisierung und De-Risking. Im Raum standen Fragen, die in vielen Debatten mitschwingen, aber selten mit der nötigen Systematik diskutiert werden. Wie stellt sich Europa auf eine veränderte US-Wirtschaftspolitik ein? Welche außenwirtschaftlichen Abhängigkeiten, etwa gegenüber China oder in einzelnen Industriesektoren, sind ökonomisch vertretbar, welche werden zum Risiko? Und was folgt daraus, wenn „Wandel durch Handel“ an Erklärungskraft verliert? Das Zeitgespräch brachte diese Themen aus der Logik von Schlagzeilen heraus und zurück in eine Diskussion mit den Gästen vor Ort, die Handlungsoptionen sortiert und zugleich die Grenzen politischer Steuerung mitdenkt.

Am 19. November 2025 folgte das zweite Zeitgespräch live in Hamburg. Zehn Jahre nach dem Satz „Wir schaffen das“ stand eine Bilanz deutscher Migrationspolitik auf dem Programm, verbunden mit der Frage nach dem Ausblick. Zu Gast waren Prof. Dr. Tobias Heidland (Kiel Institut für Weltwirtschaft) und Prof. Dr. Herbert Brücker (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung). Moderiert wurde der Abend von Dr. Kristin Biesenbender, Leiterin der Abteilung Wirtschaftsdienst und Intereconomics sowie stellvertretende Chefredakteurin des Wirtschaftsdienst.



Der Austausch zeigte, was ein Transferformat leisten kann, wenn es ein gesellschaftliches Reizthema nicht in Positionen aufteilt, sondern entlang von Befunden und Wirkmechanismen diskutiert. Zugleich blieb die Diskussion nicht im Raum. Die Beiträge sind in der Septemбераusgabe des Wirtschaftsdienst 2025 dokumentiert und damit über den Abend hinaus zugänglich.

Dr. Kristin Biesenbender erläutert: „Wissenschaft auf die Bühne zu bringen, heißt für uns nicht, Antworten zu verkünden. Es heißt, die richtigen Fragen öffentlich zu verhandeln, und zwar so, dass aus Forschung Orientierung wird.“

WEITERE INFORMATIONEN:

- Zeitgespräch live: Hat Freihandel fertig? mit Prof. Gabriel Felbermayr
Weitere Materialien: zbw.to/WTrHH
- Zeitgespräch live: Zehn Jahre „Wir schaffen das“ – Bilanz und Ausblick deutscher Migrationspolitik
Weitere Materialien: zbw.to/FkqpT





ZONIERT, FLEXIBEL, BARRIEREFREI

Neue ZBW-Bibliothek in Hamburg geplant entlang der Studierendenbedürfnisse

Zukünftig wird die ZBW ihre Hamburger Räume in das ehemalige historische Fernmeldeamt in der Schlüterstraße verlegen. Ein Umzug verbunden mit der Chance und auch der Verpflichtung, die Bibliothek konsequent an aktuellen Nutzungstrends auszurichten.

Moderne Bibliotheken sind heute nicht mehr ausschließlich Orte stiller Lektüre, sondern Arbeitsumgebungen, die verschiedene Bedürfnisse parallel ermöglichen. Dazu zählen konzentriertes Arbeiten, kooperative Projektarbeit, digitale Kommunikation, Beratung sowie kurze Erholungsphasen zwischen intensiven Arbeitsabschnitten.

Gerade weil viele Studierende ihre Bibliothek über den gesamten Tag hinweg nutzen, sei es zum Lernen, zum Abstimmen im Team, für Online-Termine oder als verlässlichen Ort zwischen Lehrveranstaltungen, braucht es ein Angebot, das über klassische Leseplätze hinausgeht. Eine Bibliothek, die hierfür attraktiv sein will, muss flexibel nutzbare Räume bereitstellen, Orientierung durch klare Zonierung schaffen, digitale und analoge Arbeitsweisen gleichermaßen unterstützen und

Barrierefreiheit als Standard mitdenken. Bewährtes Konzept aus Kiel als Grundlage

2024 hatte die ZBW in Kiel das Bibliothekskonzept vollständig neu aufgestellt und auf unterschiedliche Arbeitsszenarien sowie Arbeits- und Lernbedürfnisse von Studierenden hin optimiert. Im Fokus des New-Work-Bereichs stehen seitdem Zonen der Stillarbeit und des konzentrierten Arbeitens zur Verfügung, Zonen für Gruppen- und Projektarbeit sowie Bereiche für Austausch und Pausen von der wissenschaftlichen Arbeit (siehe Fotos S. 56/57).

Ein innovatives Element sind in Kiel die sogenannten „Telefonzellen“ für Meetings, Telefonate oder Videokonferenzen (siehe Foto S. 57). Dort kann dank hoher Schallisolierung auch laut gearbeitet werden, ohne dass andere Nutzende gestört werden. Ebenfalls sehr gut angenommen werden seit inzwischen zwei Jahren die sogenannten Rückzugskojen. Dabei handelt es sich um abgeschirmte Sitz- und Arbeitsmöglichkeiten, die ungestörtes Arbeiten allein ebenso ermöglichen wie die Zusammenarbeit in kleinen Gruppen.

Übertragung auf Hamburg und Stand der Planungen

Das in Kiel eingeführte New-Work-Konzept hat sich im Alltag bewährt. Daher hat die ZBW 2025 beschlossen, dieses Konzept auch für den Bibliotheksbereich in Hamburg zu übernehmen und es an die räumlichen Gegebenheiten anzupassen. Hierbei ging es bei den Planungen nicht nur um die Zonierung, sondern auch um die konkreten, stark nachgefragten Ausstattungselemente. Insbesondere die schallisolierten Telefonzellen sowie die Rückzugskojen hat das Projektteam, bestehend aus Beschäftigten der Bibliothek aus Hamburg und Kiel, unter Leitung von Manuela Bannick, Leiterin der Abteilung Benutzungsdienste, in Ergänzung zu anderen Arbeits- und Lernsettings aus Kiel direkt in die Planungen übernommen.

Die folgenden Planungen spiegeln den aktuellen, weit fortgeschrittenen Stand der konzeptionellen und räumlichen Ausgestaltung wider. Der künftige Raum über zwei Etagen ist so angelegt, dass unterschiedliche Nutzungsformen erkennbar, nachvollziehbar und im Alltag gut steuerbar sind. Ein zentrales Gestaltungselement werden dabei verschiedenfarbige Bodenbeläge aus Kautschuk sein, die die Bereiche voneinander abgrenzen und die Orientierung im Raum unterstützen. Geplant ist eine klare Dreiteilung in einen Welcome-Bereich, Get-Together-Zonen sowie Stillarbeitsbereiche.

Welcome-Bereich und Get-Together-Zonen

Als erster Orientierungspunkt ist ein Welcome-Bereich vorgesehen, in dem Studierende ankommen, kurz verweilen oder auf Kommiliton:innen warten können. Eine arena-ähnliche Sitzsituation wird diese Funktion unterstützen und einen

Übergang zwischen Eingang und Arbeitsbereichen schaffen.

Daran werden Get-Together-Zonen anschließen für Projektarbeit, Diskussionen und gemeinsame Arbeitsphasen. Hier hat das Projektteam 2025 unterschiedliche Möbelszenarien geplant, um verschiedene Arbeitsstile zu ermöglichen. Besonders markant sind die „Marktplatz-Tische“. Dabei handelt es sich um bistroartige Tisch-Bank-Kombinationen mit einem kleinen Dach, das dem Arbeitsplatz eine gefasste, leicht abgeschirmte Struktur gibt und damit Zusammenarbeit unterstützt, ohne den Raum vollständig zu öffnen. Ein Wasserspender ist ebenfalls vorgesehen, als konkretes Learning aus den Erfahrungen in Kiel, wo dieses Angebot stark genutzt wird.

Service-Theke als zentraler Anlaufpunkt

Im Zentrum der neuen Bibliothek im Erdgeschoss ist die Service-Theke angeordnet. Hier wird geschultes Fachpersonal Studierende und Forschende direkt am Tresen beraten. Der Tresen ist in unterschiedlichen Höhen geplant, sodass Beratung im Stehen, im Sitzen und barrierefrei aus dem Rollstuhl möglich ist. Vor der Service-Theke ist eine lange Sofalandschaft vorgesehen. Sie kann zum Arbeiten, für kurze Pausen oder als Wartebereich vor einer Beratung genutzt werden und stärkt die Service-Theke als sichtbaren, leicht zugänglichen Anlaufpunkt.

Stillarbeitsbereiche und Fokus im 1. Obergeschoss

Die Stillarbeitsbereiche sind für konzentriertes Arbeiten ohne Ablenkung ausgelegt. Vom Erdgeschoss gelangen Nutzer:innen über eine Treppe oder einen Aufzug in das 1. Obergeschoss. Auch dort



sind Austauschzonen eingeplant. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf Stillarbeitsplätzen. Neben akustischen Maßnahmen werden vor allem räumliche Lösungen die Konzentration unterstützen. Kojenartige Einzelplätze reduzieren akustische und visuelle Ablenkungen und werden es den Nutzenden erleichtern, fokussiert zu arbeiten, ohne die ganze Zeit Bewegungen im Raum wahrzunehmen.

Barrierefreiheit und flexible Arbeitsplätze

Barrierefreiheit ist in allen Bereichen der neuen Bibliothek mitgedacht. Das Projektteam hat Arbeitsplätze geplant, die unterschiedliche Bedürfnisse abdecken. Dazu zählen Tische zum Arbeiten im Sitzen oder im Stehen, Plätze mit Monitor sowie Arbeitsbereiche ohne festes Equipment, damit Nutzer:innen ihre eigenen Geräte einsetzen können. Neben den Standard-„Telefonzellen“ sind daher auch barrierefreie größere „Telefonzellen“ vorgesehen. Diese Vielfalt wird künftig nicht nur unterschiedliche Arbeitsweisen unterstützen, sondern auch unterschiedliche körperliche Anforderungen und Nutzungsgewohnheiten. Mit dem geplanten Umzug schafft die ZBW in Hamburg damit die strukturellen Voraussetzungen für eine Bibliothek, die sich konsequent an den Arbeits- und Lernbedürfnissen von Studierenden orientiert.



Grün gedacht, rot entschieden

Arbeitsraumgestaltung im Dialog

Im Kieler Düsternbrooker Weg 120 stehen an einem Sommertag 2025 vier Kolleg:innen in einem ehemaligen Büro, schauen zur Fensterfront, prüfen Oberflächen und diskutieren, wie „Grün“ hier wirken soll. Wie grün darf es sein, ohne zu unruhig zu werden? Wie viel Fläche verträgt die Farbe? Und was leisten Holz und Licht im Zusammenspiel? Hinter Begriffen wie Helligkeit, Flächenanteil oder Materialität steht die praktische Frage, ob der Arbeitsraum später für konzentriertes Arbeiten ebenso funktionieren wird wie für kurze Abstimmungen oder Pausen.

Dieses Miteinander in der Entscheidungssituation ist Kern einer Gestaltung, die sich an realen Nutzungssituationen orientiert. 2025 zeigte sich in mehreren Projekten in der ZBW, wie Raumgestaltung als Teil von New Work verstanden werden kann, nämlich als gemeinsamer Prozess, der Perspektiven zusammenführt und ZBW-Beschäftigte in Auswahl und Ausgestaltung einbezieht.

Ein frühes Signal setzte das sogenannte „Waldbüro“ in Kiel. Ziel war nicht nur ein neuer Arbeitsraum, sondern ein Verfahren, das Akzeptanz und Alltagstauglichkeit verbindet. Alle Beschäftigten waren eingeladen, sich im künftigen „Waldbüro“ verschiedene Ausstattungsoptionen direkt vor Ort anzusehen und per roter Klebepunkte auf einem Moodboard auszuwählen. Die Entscheidung für ein bewusst analoges Verfahren war Teil des Konzepts. Wer den Raum nutzt, sollte sich nicht durch digitale Umfragen klicken, sondern im Raum stehen, Perspektiven prüfen, Abstände erleben und Eindrücke vergleichen.

Die Rahmenbedingungen waren klar. Möbel sollten möglichst nachgenutzt werden. Ergänzungen sowie die Wandgestaltung wurden gemeinsam ausgewählt.



Vorbereitet und begleitet wurde dies von einer User Taskforce unter der Leitung von Axinia Braunsch, die den Veränderungsprozess und die New-Work-Themen in der ZBW strategisch positioniert und verantwortet hat. Der Beteiligungsprozess beantwortete die Frage nach der Farbe mit: „So grün wie möglich“. Mitte Februar 2025 wurde das „Waldbüro“ zur Nutzung freigegeben.

Nach dem Waldbüro-Piloten wurde der Ansatz in Kiel konsequent weitergeführt mit einem umfassenden Partizipationsprozess für das neue Workcafé. Anders als beim Feinschliff eines bestehenden Raums stand hier eine grundlegende Transformation im Mittelpunkt. Flächen wurden zusammengeführt, der Bereich entkernt und als Co-Working-Umgebung komplett neu gedacht. Ziel war ein Raum, der unterschiedliche Anlässe verlässlich abbildet. Sei es das Arbeiten am Laptop, Strategiemeetings im Team oder der kur-

ze Austausch am Kaffee-Automaten. Mit dem Soft-Opening im November 2025 ging das Workcafé in Nutzung und wurde als weiterer Baustein einer Arbeitsumgebung sichtbar, die sich an Bedürfnissen und vielfältigen Nutzungssituationen orientiert.

Mit dem Soft-Opening des Workcafés wurden auch weitere neu gestaltete Räume am Kieler Standort in Betrieb genommen. Vom aufgefrischten Besprechungsraum mit Fördeblick über ein neu entwickeltes Familienarbeitszimmer mit erweiterten Nutzungsanlässen bis hin zu angrenzenden kleineren Arbeitsräumen, Multifunktionsräumen und einem Spind-Raum für Beschäftigte vom Hamburger Standort bzw. für Telearbeitende, die einen Tag am Kieler Standort sind. Auch der Coworking@Leibniz-Raum wurde als flexibel nutzbarer Arbeitsplatz und als Angebot für temporäre Gäste aus der Leibniz-Gemeinschaft gedacht. ■

Flexible Wissenschaftsarbeit

Nationales Projekt erforscht Modelle post-hybriden Arbeitens

Die Arbeitswelt verändert sich – geprägt von Digitalisierung, neuen Formen der Zusammenarbeit und Erwartungen an Autonomie und verlässliche Rahmenbedingungen. Hybrides Arbeiten ist vielerorts Normalität. Für Arbeitgeber stellt sich damit die Frage, wie Arbeit in dieser weiterentwickelten, „post-hybriden“ Realität strukturiert und nachhaltig gestaltet werden kann. Vor diesem Hintergrund beteiligt sich die ZBW am nationalen Projekt „Experimentierraum“ und erprobt Sabbatical Light sowie Workation in der Europäischen Union. Wie das in der ZBW eingeordnet wird, erklärt Projektverantwortliche Axinia Braunisch im Interview.

Frau Braunisch, worum geht es im nationalen Projekt „Experimentierraum“?

AB: Insgesamt geht es den beteiligten Instituten aus der Leibniz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft darum, neue Formen der Arbeitsorganisation und Zeiterfassung in einer post-hybriden Arbeitswelt unter realen Bedingungen zu erproben und auch wissenschaftlich zu evaluieren. Das Projekt heißt bewusst „Experimentierraum“, da wir schrittweise testen, Erfahrungen systematisch auswerten und bei Bedarf nachjustieren. Ziel ist es, belastbare Erkenntnisse darüber zu gewinnen, unter welchen rechtlichen und organisatorischen Bedingungen flexible Arbeitsmodelle praxistauglich und tragfähig ausgestaltet werden können. Für uns in der ZBW ist es sehr wertvoll, diese Fragen in einem nationalen Verbund von Wissenschaftseinrichtungen zu bearbeiten. Der wissenschaftliche Projektrahmen ermöglicht es, Erfahrungen nicht nur praktisch zu sammeln, sondern strukturiert zu reflektieren und in Handlungsempfehlungen zu überführen.

Welche Themen werden im Projekt insgesamt bearbeitet und wie ordnet sich die ZBW darin ein?

AB: Im Projekt werden fünf unter-

schiedliche Themenfelder zur Arbeitsgestaltung bearbeitet. Das sind zum einen Zeiterfassung bei Vertrauensarbeitszeit, flexible Arbeitszeiten und Full-Remote-Work. Das sind drei Felder, die in der ZBW schon gelebte Praxis sind. Zum anderen geht es um unterjährige Sabbaticals und Workation innerhalb der EU. Hier wollen wir im Rahmen des Projektes gezielt Erfahrungen sammeln. Ziel ist es, Modelle zu entwickeln, die sowohl den Bedürfnissen der Beschäftigten gerecht werden als auch organisatorisch tragfähig sind. Gleichzeitig leisten solche Bausteine einen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Arbeitgeberattraktivität.

Können Sie noch etwas weiter erläutern, warum gerade diese beiden Themen für Sie interessant sind?

AB: Sowohl unterjährige Sabbaticals als auch Workation sind beides Themen, die klare Spielregeln brauchen, damit sie im Arbeitsalltag verlässlich funktionieren. Gerade bei Workation interessiert uns, wie unterschiedlich aufgestellte Teams mit teils komplexen Anforderungen und variierenden Workloads eine Verschiebung von Arbeitsort und ggf. auch Arbeitszeit in anderen Zeitzonen organisatorisch auffangen können. Workation ist dabei eine Weiterentwicklung der umfangreichen Möglichkeiten, innerhalb von Deutschland mobil zu arbeiten, die in der ZBW schon seit vielen Jahren zum Standard gehören. Auch Sabbatical werden immer wieder von unseren Beschäftigten angefragt. Dieses Thema ist aufgrund langer Laufzeiten und entsprechender finanzieller Auswirkungen sehr komplex. Im Experimentierraum prüfen wir daher, wie unterjährige Modelle mit begrenzten Freistellungsphasen – bis maximal drei Monaten – praktikabel ausgestaltet werden können.

Was bedeutet das Projekt „Experimentierraum“ für die Weiterentwicklung der ZBW?

AB: Die ZBW ist mit dem Zertifikat „audit berufundfamilie“ ausgezeichnet und wir verstehen Sabbatical und Workation als Bausteine einer übergreifenden Weiterentwicklung. Gleichzeitig macht das Projekt deutlich, dass individuelle Flexibilität und institutionelle Verantwortung sorgfältig ausbalanciert werden müssen. Wir haben hier einen klaren Auftrag, den wir sehr ernst nehmen. Gerade in aktuellen Zeiten müssen wir eine verlässliche Infrastruktur für die Wissenschaftswelt sein. Und diese Balance ist gerade sehr spannend.

Vielen Dank für das Gespräch. —



PROJEKT „EXPERIMENTIER- RAUM“ IN KÜRZE

Das Projekt „Experimentierraum“ erprobt unter realen Bedingungen Reformansätze aus dem Koalitionsvertrag der Bundesregierung zu Arbeitszeitflexibilisierung und Zeiterfassung. Ziel ist, empirische Grundlagen zu schaffen, damit Öffnungsschritte praxistauglich und rechtskonform ausgestaltet werden können. Das Projekt unterstützt zehn Institute (inkl. ZBW) bei Umsetzung und wissenschaftlicher Evaluation, fördert Austausch und leitet Handlungsempfehlungen ab.

IM DIALOG MIT DEN COMMUNITIES



● **Open Science Conference** *Open Science und Artificial Intelligence*

Die ZBW und das Leibniz-Strategieforum Open Science luden am 8. und 9. Oktober 2025 zur International Open Science Conference nach Hamburg ein. Rund 235 Teilnehmende aus 27 Ländern diskutierten aktuelle Entwicklungen der Open-Science-Bewegung und ihre Bedeutung für den verantwortungsvollen Einsatz von Künstlicher Intelligenz.

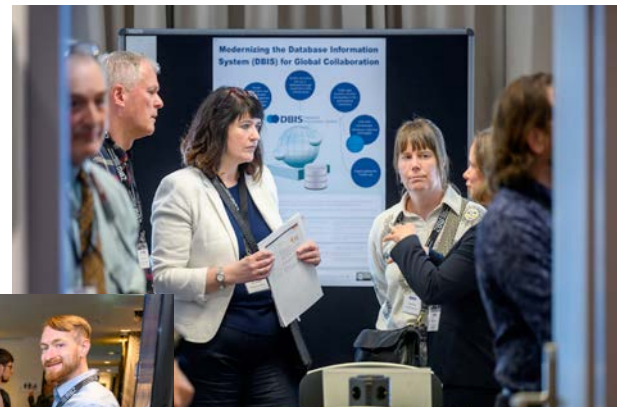


INCONECSS 2025



Research Support in an Age of AI

Die vierte International Conference on Economics and Business Information (INCONECSS) diskutierte vom 15. bis 16. Mai 2025 unter dem Motto „Research Support in an Age of AI“ die strategische Neuausrichtung von Bibliotheken angesichts zunehmender Mensch-KI-Kollaborationen. 94 Fachexpert:innen aus 34 Ländern erörterten, wie Bibliotheken sich aufstellen, um mit KI-Werkzeugen neue Dienste zu entwickeln und forschungsnahe Infrastrukturen zu stärken.



Zeitgespräch live: „Hat Freihandel fertig?“

Am 29. Januar 2025 fand das erste Zeitgespräch live in Hamburg in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky statt mit dem Titel „Hat Freihandel fertig?“. Die Chefredakteurin des Wirtschaftsdienst, Dr. Nicole Waidlein, diskutierte gemeinsam mit Prof. Gabriel Felbermayr vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) in Wien anlässlich seines Buches „Der Freihandel hat fertig“ über Freihandel, De-Globalisierung und De-Risking.



Open Science Retreats

KI und Diamond Open Access im Fokus

Unter dem Dach des Open Science Retreat brachte die ZBW 2025 internationale Akteur:innen aus Wissenschaft, Infrastruktur und Publikationswesen zusammen. Das achte Retreat zu Open Science und Künstlicher Intelligenz fand am 11. und 12. März 2025 statt und diskutierte Anforderungen an offene Daten, Transparenz, Governance sowie infrastrukturelle Voraussetzungen für KI-gestützte Forschung. Die 9. Ausgabe des Retreats am 23. und 24. September 2025 stand unter dem Titel „Diamond Open Access: Utopian Dream or the Only Fair Future?“ und stellte Finanzierungsmodelle in den Fokus sowie internationale Perspektiven und Praxisbeispiele.

Community-Arbeit: *Systematic Literature Reviews*

Am 27. März 2025 veranstaltete die ZBW einen Webtalk mit 86 Teilnehmenden zum Thema Unterstützung bei Systematic Literature Reviews in den Wirtschaftswissenschaften. Eingeladen hatte zu diesem Community-Event Dr. Tamara Pianos, Leiterin der Abteilung Informationsvermittlung in der ZBW.

Vollversammlung der Landesinitiative FDM.SH Schleswig-Holstein stärkt Forschungsdatenmanagement



Bei der ersten Vollversammlung der Landesinitiative FDM.SH am 28. März 2025 mit 65 Teilnehmenden in der ZBW in Kiel wurde das Nachfolgeprojekt „FDM.SH Reach-Out“ vorgestellt, das im Rahmen des Digitalisierungsprogramms 4.0 unterstützt wird und das den weiteren Aufbau von Infrastruktur, Kompetenzen und Vernetzung im Bereich Forschungsdatenmanagement vorantreibt.

Zeitgespräch live Bilanz und Ausblick deutscher Migrationspolitik

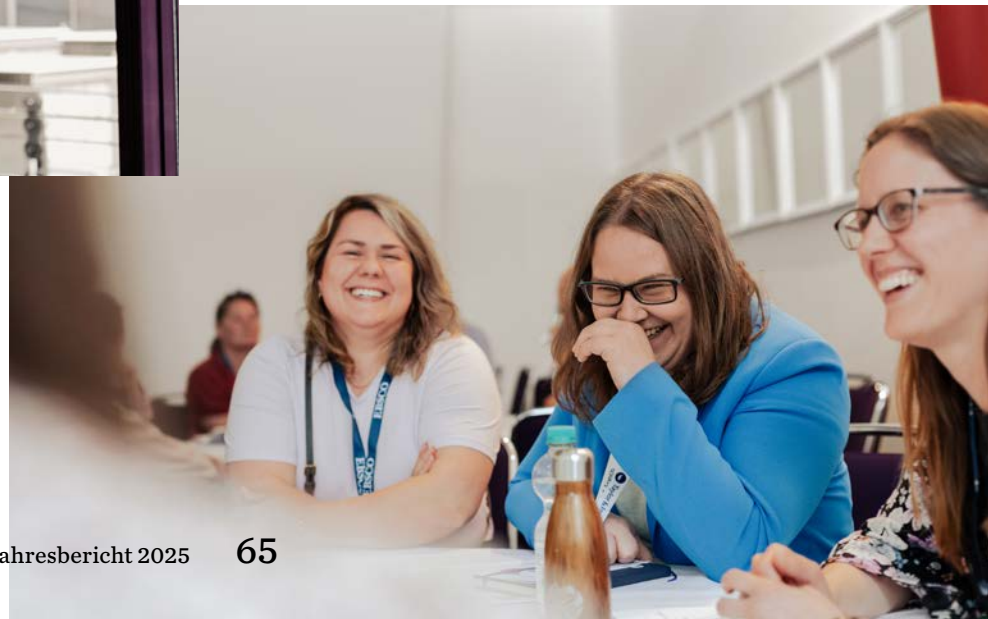
Am 19. November 2025 fand das zweite Zeitgespräch live in Hamburg in der ZBW statt. Zehn Jahre nach dem Satz „Wir schaffen das“ stand eine Bilanz deutscher Migrationspolitik auf dem Programm, verbunden mit der Frage nach dem Ausblick. Zu Gast waren Prof. Dr. Tobias Heidland (Kiel Institut für Weltwirtschaft) und Prof. Dr. Herbert Brücker (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung). Moderiert wurde das Panel von Dr. Kristin Biesenbender, Leiterin der Abteilung Wirtschaftsdienst und Intereconomics sowie stellvertretende Chefredakteurin des Wirtschaftsdienst. Siehe auch Seite 54





Workshop Diamond Open Access Wissenschaftliches Publizieren verstehen, diskutieren, weiterdenken

Am 27. Juni 2025 fand in Bremen auf dem 9. Bibliothekskongress das Hands-On-Lab „Wissenschaftliches Publizieren: Standards, Innovationen und Anforderungen an Open-Access-Publikationssysteme“ unter der Leitung von Dr. Juliane Finger statt. Rund 30 Aktive diskutierten in insgesamt vier Arbeitsgruppen die generellen Anforderungen wissenschaftlichen Publizierens.



● *Barcamp Open Science Von Bedrohungen hin zur kollektiven Resilienz*

Am 18. Juni 2025 fand in Berlin das 11. Barcamp Open Science statt. 45 Teilnehmende aus ganz Deutschland sowie internationale Gäste diskutierten politische, digitale und strukturelle Bedrohungen für Forschung und offene Wissensinfrastrukturen. Das Barcamp bot Raum für Erfahrungsaustausch und gemeinsame Reflexion zur Stärkung kollektiver Resilienz im Bereich Open Science.



● *Community-Arbeit Erfahrungen mit CORE Econ*

Am 25. September 2025 veranstaltete die ZBW eine Online-Sitzung zu Erfahrungen mit CORE Econ. Die Veranstaltung der Community für wissenschaftliches Arbeiten, die von Dr. Tamara Pianos (ZBW) koordiniert wird, zeigte unterschiedliche Anwendungskontexte von CORE Econ in der wirtschaftswissenschaftlichen Lehre.

Leibniz Open Science Day *Better Science for Better Policies* ●

Am 27. Oktober 2025 fand in der Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft in Berlin der zweite „Leibniz Open Science Day“ unter dem Titel „Better Science for Better Policies“ statt. 50 Wirtschaftsforschende aus Deutschland und Europa diskutierten Replikationen, Meta-Studien sowie Many-Analyst- und Many-Design-Ansätze als Instrumente zur Identifikation von Verzerrungen und zur Erhöhung methodischer Transparenz in den Wirtschaftswissenschaften. Siehe auch Seite 31



ZBW-Panel auf der Vfs- Jahrestagung Maßnahmen der neuen Bundesregierung im Fokus

Im Rahmen der Jahrestagung des Verein für Socialpolitik richtete die ZBW am 16. September 2025 ein Brown-Bag-Panel zur Industriepolitik der neuen Bundesregierung aus. Die Moderation übernahm Dr. Kristin Biesenbender, Chefredakteurin der von der ZBW herausgegebenen Fachzeitschrift „Wirtschaftsdienst“.



● Wirtschaftsdienst-Konferenz: *Ökonomie und Digital Health*

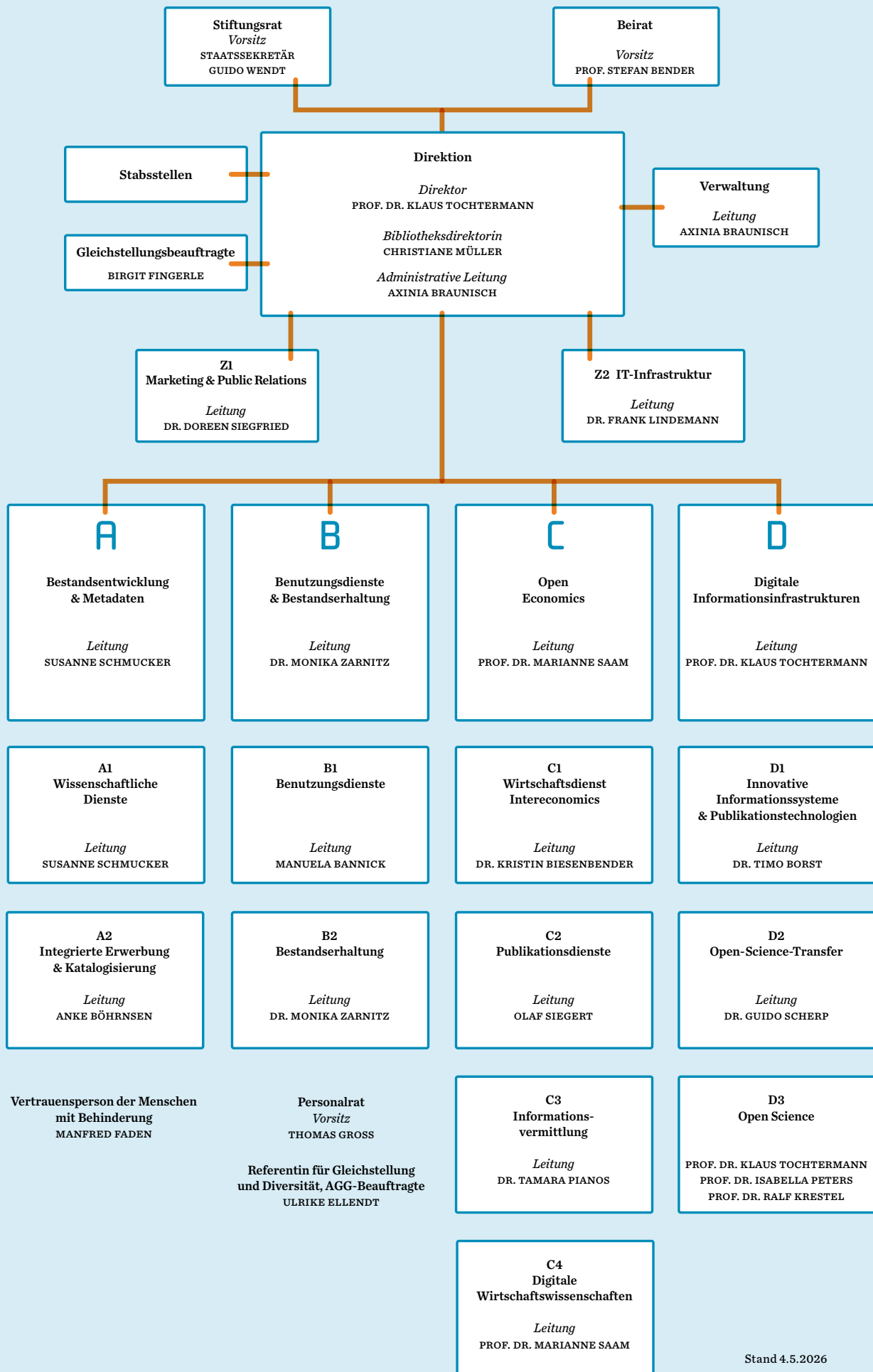


Am 30. April 2025 luden ZBW und ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung zur gemeinsam ausgerichteten Jahreskonferenz der Fachzeitschrift „Wirtschaftsdienst“. Diskutiert wurde, wie die digitale Transformation helfen kann, den Herausforderungen der Gesundheitswirtschaft besser zu begegnen, insbesondere durch eine größere Datenverfügbarkeit.



Last but not least

*Organigramm → Stiftungsrat der ZBW
→ Beirat der ZBW → Kooperationen der ZBW
→ Mitarbeit in Gremien → Veröffentlichungen*



Stand 4.5.2026

Stiftungsrat der ZBW*Stimmberechtigte Mitglieder:*

GUIDO WENDT

(Vorsitzender)

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

N. N.

(stellvertretender Vorsitzender)

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

DR. ROLF GREVE

Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWF), Freie und Hansestadt Hamburg

MR KLAUS BRANDENBURG

Bundesministerium der Finanzen

PROF. DR. CHRISTIAN MARTIN

Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

PROF. DR. CATHERINE CLEOPHAS

Vizepräsidentin für digitale Transformation, Gleichstellung und Diversität
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

PROF. DR. JOACHIM GASSEN

Professur für Rechnungslegung und
Wirtschaftsprüfung, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Humboldt-Universität zu Berlin

PROF. DR.-ING. NORBERT RITTER

Dekan, MIN-Fakultät, Universität Hamburg

PROF. DR. GUDRUN OEVEL

Leiterin Zentrum für Informations- und Medientechnologien (IMT), Universität Paderborn

DR. RICARDA OPITZ

Administrative Geschäftsführung und Vorstandsmitglied, Weizenbaum-Institut e.V.

Beratende Mitglieder mit bestimmten Antragsrechten gem. § 6, 4:

PROF. DR. MORITZ SCHULARICK

Präsident der Stiftung Kiel Institut für Weltwirtschaft – Leibniz-Zentrum zur Erforschung globaler ökonomischer Herausforderungen

PROF. STEFAN BENDER

Vorsitzender des Beirats der Stiftung ZBW - Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, Deutsche Bundesbank, The Research Data and Service Centre (FDSZ)

THOMAS GROSS

Personalrat der Stiftung ZBW - Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

ANDREA BUSAS

Personalrat der Stiftung ZBW - Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

LAURA BODDIN

Gleichstellungsbeauftragte der Stiftung ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

Beirat der ZBW

PROF. STEFAN BENDER

Vorsitzender

Deutsche Bundesbank, Data and Service Centre (DSZ)

PROF. DR. KAREN GEDENK

Universität Hamburg, Professur für Marketing & Pricing

PROF. DR. WILHELM HASSELBRING

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Technische Fakultät, Institut für Informatik

PROF. DR. AGNES KOSCHMIDER

Universität Bayreuth, Faculty of Law, Business and Economics, Business & Information Systems Engineering and Process Analytics

DR. CHRISTIAN RAMMER

ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim, Research Department Economics of Innovation and Industrial Dynamics

ROBERT STRÖTGEN

Technische Universität Braunschweig, Universitätsbibliothek, Leitender Direktor

PROF. DR. CLAUDIA WAGNER

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Computational Social Science

PROF. DR. ROBERT ZEPF

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Direktor

Ständige Gäste:

PROF. DR. SÖRENAUER

Technische Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaft – Universitätsbibliothek, Direktor

PROF. DR. DIETRICH REBHOLZ-SCHUHMAN

ZB MED – Informationszentrum für Lebenswissenschaften, Wissenschaftlicher Leiter

EconBiz-Beirat

GEORG FESSLER

Wirtschaftsuniversität Wien (WU), Bibliothek: Leitung e-Ressourcen und Zeitschriften

PROF. DR. NILS HAFNER

Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ), Zug / Schweiz

APL. PROF. DR. ULRICH HEIMESHOF

Düsseldorf Institute for Competition Economics (DICE)

PROF. DR. SABRINA JEWORREK

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

LENE MOELLER JENSEN

Kühne Logistics University Hamburg, Library & Information Services

ERIC RETZLAFF

Research Services & Open Science, Fraunhofer IRB, Stuttgart

PROF. DR. RAGNA SEIDLER-DE ALWIS

TH Köln, Institut für Informationswissenschaft

DR. IRENE SCHUMM

UB Universität Mannheim, Leiterin der Abteilung Forschungsdatenzentrum

Kooperationen der ZBW in Auswahl**Kooperation im Rahmen von NFDI-Konsortien****KonsortSWD**

- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V. (DIW)
- GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften
- Sozio-Oekonomisches Panel (SOEP)
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
- Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi) Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH

- Universität Bremen
- Universität Duisburg-Essen
- Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID)

NFDI4DataScience

- FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Infrastrukturen
- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
- Technische Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaft - Universitätsbibliothek
- Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V.
- Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH
- Leibniz Universität Hannover
- Schloss Dagstuhl - Leibniz-Zentrum für Informatik GmbH
- Universität Leipzig
- ZB MED – Informationszentrum für Lebenswissenschaften
- Leuphana Universität Lüneburg
- RWTH Aachen Universität
- Technische Universität Berlin
- Technische Universität Dresden
- Universität Hamburg
- Universität zu Köln

BERD@NFDI

- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
- Universität Mannheim
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Universität Hamburg
- Universität zu Köln
- Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim (ZEW)
- Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE e. V.
- Technische Universität München

Kompetenznetzwerk Bibliometrie (Konsortium)

- Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V.
- Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH
- Universität Bielefeld
- FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur GmbH
- Forschungszentrum Jülich GmbH (FZJ)
- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
- Technische Universität Berlin
- Friedrich-Schiller-Universität
- Technische Universität Ilmenau
- Technische Universität München
- Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V.
- Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim (ZEW)
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Universität Kassel
- Humboldt-Universität zu Berlin
- RWTH Aachen Universität
- Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover

BMBF-finanziertes Projekt FAIR Data Spaces (FAIR-DS)

- FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Infrastrukturen
- Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V.
- RWTH Aachen Universität
- Technische Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaft - Universitätsbibliothek
- Universität zu Köln

- Universität Heidelberg
- Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL)
- Philipps-Universität Marburg
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Atos Information Technology GmbH
- Universität Leipzig
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Universitätsklinikum Heidelberg
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Heidelberger Akademie der Wissenschaften

BMBF-finanziertes Projekt CoCo - Connect & Collect: Plattform für die interdisziplinäre vernetzte Forschung und Innovation für die Zukunftsarbeit

- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e. V. (DIE)
- Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V.

Registrierungsservice für Digital Object Identifier (DOI) für Sozial- und Wirtschaftsdaten in Deutschland da|ra

- GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften

Konsortium Open Library Economics e-Journals

- Sachsenkonsortium unter Federführung der SLUB Dresden
- Freie Universität Berlin Universitätsbibliothek
- Humboldt-Universität zu Berlin – Universitätsbibliothek
- Universitätsbibliothek Bielefeld
- Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
- Universitätsbibliothek Clausthal
- Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
- Universitätsbibliothek Duisburg-Essen
- Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt
- Georg-August-Universität Göttingen
- Niedersächsische Staats- u. Universitätsbibliothek
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Bibliothek der Kühne Logistics University Hamburg – KLU Library – KLU Bibliothek
- Universität Hamburg, Bibliothek der Fakultäten WISO und BWL, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Technische Informationsbibliothek (TIB)
- Universitätsbibliothek Kassel
- Universitätsbibliothek Klagenfurt
- Hochschule Rhein-Waal Kleve
- Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern
- Universitätsbibliothek Mannheim
- Universitäts- und Landesbibliothek Münster
- BIS – Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg
- Universitätsbibliothek St. Gallen
- Universitätsbibliothek Tübingen
- Fachhochschule des BFI Wien – Hochschule für Wirtschaft, Management & Finance
- Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften
- Universitätsbibliothek Zürich
- Hans-Böckler-Stiftung
- Schweizerische Nationalbank

Mitarbeit in Gremien

Leibniz-Gemeinschaft

- Arbeitskreis Bibliotheken und Informationseinrichtungen / Sprecher:innenkreis
DR. MONIKA ZARNITZ
- AG Forschungsnahe Dienste
DR. MONIKA ZARNITZ
- AG Ressourcen
AXINIA BRAUNISCH

- Arbeitskreis Chancengleichheit und Diversität
LAURA BODDIN, ULRIKE ELLENDT
- Arbeitskreis Finanzen
SABINE KASCH
- Arbeitskreis IT
DR. FRANK LINDEMANN
- Arbeitskreis Open Access und Publikationsmanagement
OLAF SIEGERT
- Arbeitskreis Kommunikation
DR. DOREEN SIEGFRIED (Sprecher:innenkreis)
- Arbeitskreis Recht und Personal
CARINA DETHLEFS, JAN SPIELDENNER
- Verwaltungsausschuss
AXINIA BRAUNISCH
- Leibniz-Netzwerk audit berufundfamilie
LAURA BODDIN, ULRIKE ELLENDT
- Leibniz-Netzwerk Diversität
ULRIKE ELLENDT
- Core Group des Netzwerks Diversität
ULRIKE ELLENDT
- Arbeitskreis Forschungsdaten
SVEN VLAEMINCK (Sprecher:innenkreis)
- Forschungsnetzwerk Leibniz Data
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN, DR. ANNA MARIA HÖFLER
- Strategieforum Open Science
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN, DR. GUIDO SCHERP
- Arbeitsgruppe Datenschutz
SVEN MARKGRAF
- Arbeitskreis Europa
DR. ANNA MARIA HÖFLER
- Arbeitskreis Chancengleichheit und Diversität, Gleichstellungsbeauftragte der Sektion B
LAURA BODDIN, ULRIKE ELLENDT
- Arbeitsgemeinschaft Softwareentwicklung der WGL (angesiedelt beim AK Forschungsdaten)
DR. TIMO BORST (Sprecher:innenkreis)
- Leibniz-Forschungsnetzwerk "Evidenzbasierte Wissenschaftskommunikation"
DR. DOREEN SIEGFRIED

Europäische Kommission

- Präsident der European Open Science Cloud Association
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Digital-Gipfel-Plattform "Lernende Systeme | Digitale Kompetenzen" des Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

- Sektion Bildung in der Digitalen Transformation
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN, DR. ANNA MARIA HÖFLER

Gemeinsamer Bibliotheksverbund (GBV)

- Roundtable IK
SARAH GATZ, ANJA WEINMANN, MANUELA BANNICK
- Facharbeitsgruppe (FAG) Erschließung und Informationsvermittlung
SUSANNE SCHMUCKER (Stellvertretende Sprecherin)
- Facharbeitsgruppe (FAG) Fernleihe und Endbenutzer
MANUELA BANNICK
- Facharbeitsgruppe (FAG) Technische Infrastruktur
DR. FRANK LINDEMANN
- AG K10plus Katalogisierung
KIM WEBER
- AG K10plus Sacherschließung
SUSANNE SCHMUCKER
- AG K10plus E-Medien
JANA HENTSCHKE
- FOLIO AG GBV
FELIX HEMME
- AG Transport
MANUELA BANNICK
- Expertengruppe Digitaler Assistent
CLAUDIA LIEBETRUTH

Schwerpunkt Digitalität mit Interessengemeinschaften

- IG 1 Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Publizierens
OLAF SIEGERT
- IG 4 Personal, Aus- und Weiterbildung
THORSTEN MEYER
- Allianz-Task Force DEAL
JENS LAZARUS

Confederation of Open Access Repositories (COAR e. V.)

- ZBW-Vertretung beim Annual Meeting
OLAF SIEGERT

Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI)

- AG Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten (KIM) JANA HENTSCHKE, DR. ARGIE KASPRZIK
- ZBW-Vertretung bei Vereinskongressen
OLAF SIEGERT

Dublin Core Metadata Initiative

- Usage Board
DR. ARGIE KASPRZIK
- Governing Board
DR. ARGIE KASPRZIK

International Federation of Library Associations (IFLA)

- IFLA Section Subject Analysis and Access,
DR. ANDREAS OSKAR KEMPF

LIBER – Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche

- Working Group Open Access, OLAF SIEGERT
- Co-Chair of LIBER Data Science in Libraries Working Group, DR. ARBEN HAJRA

nestor – Kompetenznetzwerk Langzeitarchivierung

- nestor-Koordinationsgruppe
DR. MONIKA ZARNITZ
- nestor-AG Personal Digital Archiving
DR. MONIKA ZARNITZ
- nestor-AG Community Survey
DR. MONIKA ZARNITZ
- nestor-AG (Digital Preservation) für Newbies
YVONNE TUNNAT

Open Library Foundation

- Board of Directors
THORSTEN MEYER
- FOLIO Metadata Management Special Interest Group
FELIX HEMME (Co-Convener)
- FOLIO ERM Special Interest Group
FELIX HEMME
- FOLIO D-Metadaten Management
FELIX HEMME
- FOLIO D-Übersetzungen
FELIX HEMME (Convener)

Beiräte

- Beirat des FIZ Karlsruhe
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN
- Aufsichtsrat der Know-Center GmbH, Graz
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN
- Universitätsrat der South East European University Tetovo/Skopje
Prof. Dr. Klaus Tochtermann (Präsident)
- Kuratorium "Sparkling Science 2.0" des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung Österreich
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

- Beirat für wissenschaftliche Bibliotheken beim Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
THORSTEN MEYER
- Beirat Bestandserhaltung in Bibliotheken und Archiven des Ministeriums für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
DR. MONIKA ZARNITZ
- Program Board Know-Center GmbH, Graz
PROF. DR. ISABELLA PETERS
- Open Knowledge Maps Advisory Board
PROF. DR. ISABELLA PETERS
- EZB-DBIS-Beirat (war Beirat Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB))
DR. TAMARA PIANOS
- De Gruyter Library Advisory Board
JENS LAZARUS
- Taylor&Francis Library Advisory Board
JENS LAZARUS
- Beirat Forschungsprojekt "OPEN TRANSFER – Strategien für den Transfer von Forschungsergebnissen im Open-Science-Kontext"
DR. GUIDO SCHERP
- Nutzerbeirat GEI Leibniz Institut für Bildungsmedien
PROF. DR. ISABELLA PETERS
- Open Policy Finder
OLAF SIEGERT
- Mitglied im Forschungsrat Steiermark / Österreich
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN
- Mitglied im Lenkungsausschuss des Projekts "KI-gestütztes Mappen und Generieren von Sach- und Formalschließung = Erschließungsbooster (KISEFEE)" des KIM Konstanz (Förderung durch das MWK Baden-Württemberg)
DR. ARGIE KASPRZIK

Redaktionskomitees

- Quantitative Science Studies
PROF. DR. ISABELLA PETERS
- Scientometrics
PROF. DR. ISABELLA PETERS
- Young Information Scientist
PROF. DR. ISABELLA PETERS
- Replication Research
PROF. DR. MARIANNE SAAM
- Telecommunications Policy
PROF. DR. MARIANNE SAAM

Weitere Gremien

- Allianz der Gleichstellungsbeauftragten in außer-universitären Forschungsorganisationen (AGbA)
ULRIKE ELLENDT, LAURA BODDIN
- Arbeitskreis Informationssicherheit der deutschen Forschungseinrichtungen (AKIF)
DR. FRANK LINDEMANN
- Arbeitskreis Wirtschaftswissenschaftliche Bibliotheken in Hamburg
DR. MONIKA ZARNITZ
- Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen e. V. (bukof)
ULRIKE ELLENDT, LAURA BODDIN
- Leitungsteam Kompetenzgruppe Wissenschaftskommunikation im BdkOM
DR. DOREEN SIEGFRIED
- European Business Schools Librarians' Group
THORSTEN MEYER
- FID-Netzwerk - Mitglied im Lenkungsgremium
THORSTEN MEYER
- Technik Board des FID-Netzwerks, einer der Sprecher:innen
THORSTEN MEYER (Sprecher)
- Forum 13+ (Beratungsgremium Konsortialführende

- Einrichtung)
JENS LAZARUS
- GASCO German, Austrian and Swiss Consortia Organisation
JENS LAZARUS
- GESIG - German Serials Interest Group – Vertretung der ZBW in Mitgliederversammlung
THORSTEN MEYER
- German Reproducibility Network (GRN)
DR. GUIDO SCHERP
- GND-Ausschuss Expertenteam Development
DR. ARGIE KASPRZIK
- itSH-edu
DR. FRANK LINDEMANN
- Netzwerk Erfolgsfaktor Familie
ULRIKE ELLENDT
- Netzwerk Diversity Audit "Vielfalt gestalten"
ULRIKE ELLENDT
- Netzwerk audit berufundfamilie
ULRIKE ELLENDT
- Open Knowledge Foundation Deutschland Arbeitskreis Open Science
DR. GUIDO SCHERP
- Regionales Netzwerk familienfreundlicher Unternehmen Hamburg
ULRIKE ELLENDT, ANASTASIA KAZAKOVA
- Regionales Netzwerk familienfreundlicher Unternehmen Kiel/Region
ULRIKE ELLENDT
- Speicherverbund Nord: Arbeitsgruppe
ANKE BÖHRNSEN, DR. MONIKA ZARNITZ
- Speicherverbund Nord: Lenkungsgruppe
THORSTEN MEYER, DR. MONIKA ZARNITZ
- UNESCO Working Group Science Policies and Policy Instruments
DR. ANNA MARIA HÖFLER
- AG Europa des Ministeriums für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur S-H
DR. ANNA MARIA HÖFLER
- Fokusgruppe scholar-led.network
DR. JULIANE FINGER (Ko-Sprecherin)
- EOSC Roundtable der NFDI
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN, DR. ANNA MARIA HÖFLER
- Forschungsdaten-Initiative Schleswig-Holstein (FDM-SH)
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN
- Wissenschaftlicher Senat der NFDI
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN, DR. ANNA MARIA HÖFLER
- CoNOSC - Council for National Open Science
Coordination
DR. ANNA MARIA HÖFLER
- Wissenschaftlicher Beirat des Universitätsverlags der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
PROF. DR. RALF KRESTEL
- BIB Arbeitsgruppe "User Experience in Bibliotheken"
ALENA BEHRENS
- DBV Roundtable Informationskompetenz
MANUELA BANNICK
- subito-Anwender treffen
STEFFEN BÜTTNER
- subito-Mitgliederversammlung
MANUELA BANNICK
- subito-Strategie-Arbeitsgruppe
MANUELA BANNICK
- Arbeitsgruppe „Open Science“ des Vereins für Socialpolitik
DR. DOREEN SIEGFRIED, PROF. DR. MARIANNE SAAM
- Forschungsdatenmanagement Schleswig Holstein (fdm-sh.de)
SVEN VLAEMINCK
- SCOSS Advisory Group
OLAF SIEGERT
- CAU Ständige Kommission für wissenschaftliches Fehlverhalten

- PROF. DR. ISABELLA PETERS
- ECQE - European Committee for LGBTQ+ Economists, steering committee
PROF. DR. MARIANNE SAAM
- Universität Hamburg Fakultätsrat WISO
PROF. DR. MARIANNE SAAM
- FIS-Bildung, Vertretung der ZBW beim jährlichen FIS-Partnertreffen und der FIS-Tagung
AGNES GRÜTZNER
- Fokusgruppe "Konsortiale Open-Access-Finanzierung"
RONJA KUHILWILM
- Allianz der Wissenschaftsorganisationen: Task Force III, nachhaltige Finanzierung von wissenschaftsgeleiteten OA-Infrastrukturen
DR. JULIANE FINGER (Sprecherin)

Veröffentlichungen

Monographie

- BIESENBENDER, KRISTIN (OA) : *Unverändert und doch anders?. Das Publikationsverhalten in der Volkswirtschaftslehre im Kontext von Open Access und Rankings - Hamburg* : SUB Hamburg, 2025. - (ediss.sub.hamburg). - URL: <https://ediss.sub.uni-hamburg.de/handle/ediss/11622.2>, URN: urn:nbn:de:gbv:18-ediss-128180

MEYER, THORSTEN ; BORNSCHEIN, MATHIAS ; ERLACHER, CHRISTIAN ; CURTH, CONSTANZE ; ATTHALAH, MARTIN ; MASCHWITZ, ANNIKA ; NEUROTH, HEIKE ; SCHNEEMANN, CARSTEN ; TRINITZ, SUSANN (OA) : *Digitale Qualifikation. Räume & Möglichkeiten für das deutsche Wissenschaftssystem / Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der Wissenschaftsorganisationen.* - Berlin : Allianz der Wissenschaftsorganisationen, 2025. - URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.17588143>, DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.17588143>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/680>

REED, W. ROBERT ; RÖSELER, LUKAS ; SAAM, MARIANNE ; WALLRICH, LUKAS (OA) : *No Room at the Inn?. The Case for Specialized Replication Journals / University of Hamburg - Hamburg* : WISO Research Laboratory, 2025. - (WiSo-HH Working Paper Series). - URL: <https://www.wiso.uni-hamburg.de/forschung/forschungslabor/working-papers/pdfs-wp/wp88.pdf>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/665>

Herausgeberschaft Zeitschrift

NICOLE WAIDLEIN
Wirtschaftsdienst. Zeitschrift für Wirtschaftspolitik - Hamburg : ZBW - Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, 2022. - 0043-6275, 1613-978X

NICOLE WAIDLEIN
Intereconomics. Review of European economic policy - HAMBURG : ZBW - LEIBNIZ-INFORMATIONSZENTRUM WIRTSCHAFT; CENTRE FOR EUROPEAN POLICY STUDIES, 2022. - 0020-5346, 1613-964X

SAAM, MARIANNE (HRSG.) (OA)
Journal of Comments and Replications in Economics. - Kiel, Hamburg : ZBW - Leibniz Information Centre for Economics, 2022. - 2749-988X

Aufsätze, Konferenzbeiträge, Blogposts

ANJUM, AFTAB ; KRESTEL, RALF ; MAQBOOL, KHANSA ; AFZAL, MUHAMMAD MUDASSER (OA) : *InfraKG. Extracting and Structuring Infrastructure Entities from Scientific Articles* - In: Intelligence and Equity: Shaping the Future of Knowledge 27th International Conference on Asian Digital Libraries, ICADL 2025, Metro Manila, Philippines, Decem-

ber 3-5, 2025, Proceedings / Sanghee Oh, Antoine Doucet, Marut Buranarach, Iyra Buenostro-Cabbab, Yuenan Liu, Benedict Salazar Olgado. - Berlin : Springer Nature, 2025, 185-202. - (Lecture Notes in Computer Science). - 978-981-95-4860-6, 978-981-95-4861-3, 0302-9743, 1611-3349. - DOI: https://doi.org/10.1007/978-981-95-4861-3_16, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/686>

ANJUM, AFTAB ; MAQBOOL, NIMRA ; KRESTEL, RALF (OA) : *Beyond Methods and Datasets Entities. Introducing SHNER for Hardware and Software Entity Recognition in Scientific Text* - In: Proceedings of the 15th International Conference on Recent Advances in Natural Language Processing (RANLP) - Natural Language Processing in the Generative AI era - Shoumen : INCOMA Ltd., 2025, 85-94. - URL: <https://acl-bg.org/proceedings/2025/RANLP%202025/pdf/2025.ranlp-1.10.pdf>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/687>

ASEFA GESESE, GENET ; CHEN, ZONGXIONG ; ZOUBIA, OUSSAMA ; LIMANI, FIDAN ; SILVA, KANISHKA ; ASIF SURYANI, MUHAMMAD ; ZAPILKO, BENJAMIN ; JAEL CASTRO, LEYLA ; KUTAFINA, EKATERINA ; SOLANKI, DHWANI ; FLIEGL, HEIKE ; SCHIMMLER, SONJA ; BOUKHERS, ZEYD ; SACK, HARALD (OA) : *A SURVEY ON METADATA FOR MACHINE LEARNING MODELS AND DATASETS: STANDARDS, PRACTICES, AND HARMONIZATION CHALLENGES*. - IN: 5TH INTERNATIONAL WORKSHOP ON SCIENTIFIC KNOWLEDGE REPRESENTATION, DISCOVERY, AND ASSESSMENT - JAPAN : CEUR, 2025. - URL: <https://sci-k.github.io/2025/>

BEHRENS, ALENA ; CLASEN, NICOLE ; MENZEL, SINA : *User Experience im Fokus. Benutzungsforschung als Teil bibliothekarischer Praxis* - In: BuB : Forum Bibliothek und Information - Reutlingen : Berufsverband Informationsbibliothek. - 10, 2025, (2025), 488-491. - 1869-1137. - Handle: <https://hdl.handle.net/11108/681>

HAJRA, ARBEN ; PIANOS, TAMARA ; TOCHTERMANN, KLAUS : *Meet the Author: linking and displaying author information in EconBiz Author profiles. Enhancing Academic Search with Agentic RAG and Knowledge Graphs: A Case Study on EconBiz* - In: International Journal of Metadata, Semantics and Ontologies - Cointrin-Geneva : Inderscience. - 1, 17, (2025), 40-59. - 1744-2621, 1744-263X. - URL: <https://www.inderscienceonline.com/journal/ijmso>, DOI: <https://doi.org/10.1504/IJMSO.2024.145516>

HASSAN, MAHMOUD (OA) : *BERD Platform: The Journey from User Needs to Agile Development. deRSE24 - Selected Contributions of the 4th Conference for Research Software Engineering in Germany* - In: Electronic Communications of the EASST / European Association for the Study of Science and Technology (EASST). - Berlin : Berlin Universities Publishing. - 83 (2025), 1-17. - 1863-2122. - URL: <https://easst.org/index.php/easst/article/view/2629>, DOI: <https://doi.org/10.14279/easst.v83.2629>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/661>

HOFMANN, DOMINIK ; LEMKE, STEFFEN ; PETERS, ISABELLA : *Die Themen Datenschutz und Privatsphäre im Schulunterricht: Was können Interventionen und Aufklärungsmaßnahmen bewirken? -* In: Information - Wissenschaft & Praxis - Berlin : De Gruyter Brill. (2025). - 1434-4653, 1619-4292. - URL: <https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/iwp-2025-2032/html>, DOI: <https://doi.org/10.1515/iwp-2025-2032>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/673>

JOHANNES, ROLAND ; LIMANI, FIDAN ; ZHANG, YUDONG ; SCHIFFNER, DANIEL (OA) : *An FDO-Based Exchange Interface for Research Data*. - In: International FAIR

Digital Objects Implementation Summit 2024 - Berlin : TIB Open Publishing, 2025, 4. - (Volume 5). - URL: <https://www.tib-op.org/ojs/index.php/ocp/article/view/1180>, DOI: <https://doi.org/10.52825/ocp.v5i.1180>

KASPRZIK, ARGIE (OA) : *Transferring Applied Machine Learning Research into Subject Indexing Practice*. - In: New Horizons in Artificial Intelligence in Libraries / Edmund Balnave, Leda Bultrini, Andrew Cox und Raymond Uzwyshyn. - Berlin : De Gruyter Saur, 2025, 199-212. - (IFLA Publications). - 9783111335711, 9783111336435. - DOI: <https://doi.org/10.1515/9783111336435>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/659>

KASPRZIK, ARGIE (OA) : *Die KI(r)che im Dorfassen. Plädoyer für eine klima- und sozialverträgliche Nutzung von Künstlicher Intelligenz* - In: o-bib - das offene Bibliotheksjournal / Heidrun Wiesenmüller und Achim Oswald. - Halle : VDB - Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare e.V. - 4, 12, (2025), 1-9. - 2363-9814. - URL: <https://www.o-bib.de/bib/article/view/6201>, DOI: <https://doi.org/10.5282/o-bib/6201>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/674>

KRESTEL, RALF : *Wie speichert man Wissen? Von Büchern zu Wissensgraphen und Sprachmodellen* - In: Information - Wissenschaft & Praxis - Berlin : De Gruyter. - 1, 76, (2025), 1-8. - 1434-4653, 1619-4292. - DOI: <https://doi.org/10.1515/iwp-2024-2049>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/677>

KRESTEL, RALF ; ARAS, HIDIR ; ANDERSSON, LINDA ; PIROI, FLORINA ; HANBURY, ALLAN ; ALDERUCCI, DEAN (OA) : *6th Workshop on Patent Text Mining and Semantic Technologies. (PatentSemTech2025)* - In: SIGIR '25: Proceedings of the 48th International ACM SIGIR Conference on Research and Development in Information Retrieval, July 13 - 18, 2025 Padua, Italy - New York : ACM Digital Library, 2025, 4160-4163. - 9798400715921. - URL: <https://dl.acm.org/doi/10.1145/3726302.3730360>, DOI: <https://doi.org/10.1145/3726302.3730360>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/685>

LEMKE, STEFFEN ; PETERS, ISABELLA (OA) : *The State of Bronze Open Access in Web of Science*. - In: Proceedings of the 29th International Conference on Science, Technology and Innovation Indicators (STI 2025) Bristol, United Kingdom - Genf : Zenodo, 2025. - URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.15753404>, DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.15753404>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/667>

LEMKE, STEFFEN ; PETERS, ISABELLA (OA) : *The State of Bronze Open Access in Web of Science*. - In: Proceedings of the 29th International Conference on Science, Technology and Innovation Indicators (STI 2025) - Genf : Zenodo, 2025, 1-12. - - URL: <https://zenodo.org/records/15753404>, DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.15753404>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/667>

LINEK, STEPHANIE B. (OA) : *Open science practices in economics: what shapes the publishing behaviour of researchers..* - In: 17th International Conference on Education and New Learning Technologies (EDULEARN 2025) - Spain : IATED Academy, 2025, 1731-1740. - 978-84-09-74218-9, 2340-1117. - URL: <https://doi.org/10.21125/edulearn.2025.0526>, DOI: <https://doi.org/10.21125/edulearn.2025.0526>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/668>

MANDAL, SUPRIYO ; KRESTEL, RALF (OA) : *Like or Dislike?. Capturing Heterogeneity in Social Recommendation via Motif-induced Capsules* - In: Knowledge-Based

Systems - Amsterdam : Elsevier. - 329, Part B, (2025), 1-17. - 0950-7051, 1872-7409. - DOI: <https://doi.org/10.1016/j.knosys.2025.114397>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/679>

MAZARAKIS, ATHANASIOS ; BRÄUER, PAULA ; DORSCH, ISABELLE (OA) : *Evaluation of gamification as a tool for open access publishing among researchers: insights from a conjoint analysis*. - In: Scientometrics - Berlin : Springer Nature. - 130 (2025), 1253-1280. - 0138-9130, 1588-2861. - DOI: <https://doi.org/10.1007/s11922-024-05226-6>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/658>

PETERS, ISABELLA ; BIESENENDER, KRISTIN (OA) : *Same Same but Different... Effects of the Open Access Transformation on the Scholarly Publication and Reputation System*. - In: Reputation ohne Paywall? Wissenschaftliches Publizieren im digitalen Wandel / Yuliya Fadeeva, Simone Franz, Dario Kampkaspar, Melanie Seltmann, Timo Steyer, Niels-Oliver Walkowski. - Eschzur-Alzette : Melusina Press, 2025. - 978-2-919815-83-8. - URL: <https://www.melusinaPRESS.lu/projects/1981-5838>, DOI: <https://doi.org/10.26298/1981-5838-ssbd>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/666>

REED, W. ROBERT ; SAAM, MARIANNE ; RÖSELER, LUKAS ; WALLRICH, LUKAS (OA) : *No Room at the Inn? The Case for Dedicated Replication Journals*. - In: Journal of Behavioral and Experimental Economics - Amsterdam : Elsevier. (2025). - - URL: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2214804325001661?via%3Dihub>, DOI: <https://doi.org/10.1016/j.socec.2025.102502>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/683>

SAAM, MARIANNE ; JURKAT, ANNE ; KRAUTHEIM, SEBASTIAN ; PILZ, LARS ; PLAGENS, MANFRED ; SKALA, MARTIN (OA) : *Wachstum und wirtschaftliche Entwicklung. Festschrift zu Ehren von Rainer Klump* - In: EconStor / Marianne Saam. - Hamburg und Kiel : ZBW, 2025. - - Handle: <https://hdl.handle.net/10419/324883>

SHARMA, ANMOL ; SOWE, SULAYMAN K. ; KIM, SOO-YON ; HOSEINI, SAYED ; LIMANI, FIDAN ; BOUKHERS, ZEYD ; LANGE, CHRISTOPH ; DECKER, STEFAN : *FAIR Data Assessment Using LLMs: The Fair-Way*. - In: CIKM '25: Proceedings of the 34th ACM International Conference on Information and Knowledge Management - New York : Association for Computing Machinery, 2025, 5288-5232. - (CIKM '25). - 9798400720406. - DOI: <https://doi.org/10.1145/3746252.3760811>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/670>

SILVA, KANISHKA ; ACKERMANN, MARCEL R. ; FLIEGL, HEIKE ; GESESE, GENET-ASEFA ; LIMANI, FIDAN ; MAYR, PHILIPP ; MUTSCHKE, PETER ; OELEN, ALLARD ; SURYANI, MUHAMMAD ASIF ; UPADHYAYA, SHARMILA ; ZAPILKO, BENJAMIN ; SACK, HARALD ; DIETZE, STEFAN (OA) : *Research Knowledge Graphs in NFDI4DataScience: Key Activities, Achievements, and Future Directions*. - In: Informatik Festival 2025 - Potsdam : Informatik Festival, 2025. - - URL: https://informatik2025.gi.de/workshops_a-z.html, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/671>

SOLIMAN, MEIKEL / SARSTEDT, MARKO / ADLER, SUSANNE J. / SIEGFRIED, DORENE / GENSCHOW, OLIVER / IMSCHLOSS, MONIKA : *A Tale of Open Science: Emergence of a New Normal* - In: Schmalenbach Journal of Business Research - Berlin : Springer Nature, ISSN 2366-6153, 2025, No. Latest Articles., doi:10.1007/s41471-025-00218-5

STALTER, JULIAN ; SPRINGSTEIN, MATTHIAS ; KRISTEN, MAXIMILIAN ; MÜLLER-BUDACK, ERIC ; SCHNEIDER, STEFANIE ; ENTRUP, ELIAS ; KOHLE, HUBERTUS ; KRESTEL, RALF ; EWERTH, RALPH (OA) : *Wissensgraphen und große Sprachmodelle in den Digital Humanities*. - In: 11. Tagung des Verbands Digital Humanities im

deutschsprachigen Raum (DhD 2025) - Geneve : Zeno-
do, 2025, 95-99. - URL: <https://zenodo.org/records/14942980>, DOI: <https://doi.org/10.5281/ZENODO.14942979>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/688>

YOSHIKAWA, NAOYA ; KRESTEL, RALF (OA) : *Do large language models understand patents?. Enhancing patent classification through AI-generated summaries* - In: World Patent Information - Amsterdam : Elsevier, - 81., (2025), 1-9. - 0172-2190. - URL: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0172219025000201/pdf?md5=a796fda75694307faa-31035a510e0c4d&pid=1-s2.0-S0172219025000201-main.pdf>, DOI: <https://doi.org/10.1016/j.wpi.2025.102353>, Handle: <https://hdl.handle.net/11108/678>

ZHANG, YUDONG ; KLAS, CLAUS-PETER ; SCHIFFNER, DANIEL ; LIMANI, FIDAN ; JOHANNES, ROLAND ; MÜHLBAUER, ALEXANDER ; MUTSCHKE, PETER (OA) : *An FDO-Based Implementation for a Standardized Data Exchange*. - In: International FAIR Digital Objects Implementation Summit 2024 - Berlin : TIB Open Publishing, 2025, 10. - URL: <https://www.tib-op.org/ojs/index.php/ocp/article/view/1415>, DOI: <https://doi.org/10.52825/ocp.v5i.1415>

BEHRENS, ALENA ; MENZEL, SINA ; CLASEN, NICOLE : *Benutzungsforschung - aber wie?. UX-Roundtable für Informationsspezialist:innen* - 9. Bibliothekskongress 2025 - (<https://2025.bid-kongress.de/>). - URL: <https://bid2025.abstractserver.com/program/#/details/sessions/87>

HAHN, OLIVER : *Query Log Analysis on an Academic Search Portal for Economics and Business Studies*. - Search Engines and Society Network Conference - (<https://easychair.org/smart-program/SEA-SON2025/>).

HAJRA, ARBEN : *Enhancing Academic Eearch With Agentic Rag and Knowledge Graphs. A Case Study On Econbiz* - CISTI.

HAJRA, ARBEN ; PIANOS, TAMARA : *Erfahrungsaustausch: Machine Learning (ML), LLM, Rag overview of experiments*. - FID-Coffee Lectures - (https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/FID-Coffee_Lectures). - URL: https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/images/e/e8/Overview_of_experiments_with_RAG_in_EconBiz_ZBW.pdf

HENTSCHKE, JANA ; KRAMER-IBIG, LUISA : *Library of Rights - Systemunabhängige Rechteverwaltung auf Objektebene*. - 9. Bibliothekskongress 2025 - (<https://bid2025.abstractserver.com/program/#/details/presentations/355>). - URL: <https://bid2025.abstractserver.com/program/#/details/presentations/355>
Kasprzik, Argie : *Automation of Subject Indexing (AutoSE) Using Methods From Artificial Intelligence at ZBW* - DCM12025 - (<https://www.dublincore.org/conferences/2025/sessions/best-practices/>).

KASPRZIK, ARGIE : *Hypertrophic AI - Can Libraries Lead the Pushback?* - Focus on Open Science, Chapter XLVII - (<https://scholarly.events/chapter-xlvii-budapest/>).

KASPRZIK, ARGIE : *KI mit Augenmaß - Bericht zum aktuellen Stand der Automatisierung der Inhaltserschließung (AutoSE) an der ZBW* - STA-Kolloquium „In Zukunft mit KI“ - (<https://wiki.dnb.de/spaces/STAK/pages/449886268/STA-Kolloquium+In+Zukunft+mit+KI>).

KASPRZIK, ARGIE : *Die KI(r)che im Dorflassen - Wege zu einer klima- und sozialverträglichen Nutzung von Künstlicher Intelligenz*. - 113. BiblioCon - (<https://2025.bid-kongress.de/>). - URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-198413>

KASPRZIK, ARGIE : *Wandel als die einzige Konstante - alte Herausforderungen und neue Perspektiven für die automatisierte Inhaltserschließung an der ZBW*. - 9. Workshop zum Thema Computerunterstützte Inhaltserschließung - (<https://wiki.dnb.de/spaces/COMUNIE/pages/413738823/9+Workshop+Computerunterst%C3%BCtzt+Inhaltserschlie%C3%9Fung+Programm>).

KASPRZIK, ARGIE : *Introducing ZBW - Leibniz Information Centre for Economics*. - DCM12025 - (<https://www.dublincore.org/conferences/2025/sessions/dcmi-community-updates/>).

KEMPF, ANDREAS OSKAR : *Applying Language Models for Knowledge Organization System Maintenance and Development. Approaching Roles and Competencies for Editorial Review Boards* - IFLA Advisory Committee on Standards Symposium - (<https://repository.ifla.org/items/bddd743e-44d9-49d3-9d38-f93e8786d8d7>).

KIRSTEIN, MARK : *Rationality of the Observer. Where Ergodicity Economics and Ecological Rationality Meet* - Ergodicity Economics 2025 - (<https://ee2025.rsvpify.com/>). - URL: <https://datashare.tu-dresden.de/s/A2g-4xiMkLkpcDSL>

KRESTEL, RALF : *Grenzgänge - Wenn KI Kunst wird*. - Waterkant Festival 2025 - (<https://www.waterkant.sh/event-details/waterkant-festival-2025>).

KRESTEL, RALF : *Wer hat's erschaffen?. Mensch oder KI?* - Wissenschaft auf der Holtenauer - (<https://www.uksh.de/gesundheitsforum/Vortr%C3%A4ge+Kiel/2025/Wissenschaft+in+der+Holtenauer+2025.html>).

KRESTEL, RALF : *Einführung in Wissensgraphen*. - Workshop: Wissensgraphen und große Sprachmodelle in den Digital Humanities.

KRESTEL, RALF : *KI im betrieblichen Alltag. Große Sprachmodelle (LLMs) einfach erklärt* - Webinar, Mittelstand-Digital: Zentrum Zukunftkultur.

LIMANI, FIDAN : *How are NFDI consortia using Knowledge Graphs? An overview of common functions and challenges by the Working Group „Knowledge Graphs“*. - User Centric Data Science group's research colloquium - (<https://ucds.cs.vu.nl/>).

LINEK, STEPHANIE B. : *Open science practices in economics: what shapes the publishing behaviour of researchers..* - 17th International Conference on Education and New Learning Technologies (EDULEARN 2025) - (<https://iated.org/edulearn/>).

PIANOS, TAMARA : *Call to Action for Libraries: Improve the Discoverability of Open Textbooks. A Step-By-Step Guide* - LIBER Conference. - URL: <https://zenodo.org/records/15301461>

PIANOS, TAMARA : *The EconBiz learning path as a support tool to enhance students' research skills*. - Joint Meeting Vienna 2025.

PIANOS, TAMARA ; KOSTÄDT, PETER ; FARRENKOPF, STEFAN : *vascoda - Lessons learned*. - DINI-Jahrestagung 2025 - (<https://dini.de/veranstaltungen/jahrestagungen/26-dini-jahrestagung-2025>). - URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.17174887>

PIANOS, TAMARA ; KRÜGER, NICOLE : *Offene Lehrbücher leichter finden: Was können wir alle tun?* - 9. Bibliothekskongress 2025. - URL: https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/deliver/index/docId/19965/file/Pianos_Krueger_textbooks.pdf

SAAM, MARIANNE : *Wachstumswirkungen Künstlicher Intelligenz. ein Blick auf Deutschland im internationalen Vergleich - Künstliche Intelligenz als Treiber von Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit: Chancen für Deutschland und die EU im globalen Ko ein Blick auf Deutschland im internationalen Vergleichstext*. - URL: <https://zenodo.org/records/15655907>

SAAM, MARIANNE : *Creating a Replication Journal in Economics - Experiences*. - Replication Research Symposium. - URL: <https://osf.io/xj57k/overview>

SAAM, MARIANNE : *Creating a Replication Journal in Economics - Experiences*. - Replication Research Symposium.

SCHERP, GUIDO : *Reproduzierbare Forschung und Open Science*. - Open Science Coffee Lectures - (<https://www.fdm.uni-kiel.de/de/aktivitaeten/open-science>).

SCHERP, GUIDO ; MEIXNER, CHARLOTTE : *Der Open Library Badge als praxisnahes Tool für digitale Offenheit*. - #vBIB - (<https://www.vbib.net/>)
<https://www.vbib.net/vbib25-programm/programmdetail/vbib25-corner-4-2>

SIEGERT, OLAF : *Grey literature in Economics and the impact of Open Access Transformation. - How Scientific Communication Practices are Evolving* - (<https://iamslic.wildapricot.org/Pisa2025/programme>). - URL: <https://av.tib.eu/media/70542>

SIEGERT, OLAF : *SCOSS als Finanzierungsmodell*. - 9. Bibliothekskongress 2025. - URL: <https://bid2025.abstractserver.com/program/#/details/presentations/51>

SPRENGER, EKATERINA : *Bilingualism and intertemporal choice*. - Individualization in Language Education Conference 2025. - URL: <https://www.ew.uni-hamburg.de/en/forschung/fakultaere-forschungsschwerpunkte/sprache-und-bildung/06-internationales/individualizationineducation-conference.html>

SPRENGER, EKATERINA : *Bilingualism and intertemporal choice*. - Workshop on Language Economics and Policy - (https://www.ub.edu/aqr/fitxa-actualitat_en.php?id=121). - URL: https://www.ub.edu/aqr/fitxa-actualitat_en.php?id=121

TOCHTERMANN, KLAUS : *Towards the EOSC Federation - Current Status and next Steps*. - University of Zagreb.

TOCHTERMANN, KLAUS : *Open Science als Schlüssel für Exzellenz: Strategische Perspektiven für die Universität*. - Universität Magdeburg.

TOCHTERMANN, KLAUS : *Update on the Build-up of the EOSC Federation*. - Governing Board der Social Science and Humanity Open Cluster.

TOCHTERMANN, KLAUS : *Open Science, Security and Licensing*. - symposium on Open Science and Intellectual Property.

TOCHTERMANN, KLAUS : *Die EOSC Föderation - Open Science in Europa*. - SaxFDM Digital Kitchen - (<https://saxfdm.de/veranstaltungen/eosc-federation/>).

Kontakt

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Düsternbrooker Weg 120, 24105 Kiel
T: + 49[0]431.88 14 – 380

Standort Hamburg

Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg
T: + 49[0]40.428 34 – 0

Redaktion

Dr. Doreen Siegfried

Layout

Stefan Werner

Illustrationen:

Anne Vagt: S. 4, 14-15, 17
Tiziana Beck, Johanna Benz: S. 5, 36
Eva Revolver: S. 40, 43
Stefan Werner: S. 24

Fotos:

Sven Sindt: S. 3, 30
Thomas Panzau: S. 10, 52, 53, 58
EOSC: S. 10, 20
Sven Wied: S. 11 (r. o.), 23, 26, 51, 53, 57, 60
David Außerhofer: S. 13, 31, 32, 33, 59, 65
ZBW: S. 12, 13
Kaja Grope: S. 4, 18
Maxim Schulz: S. 19, 21, 39, 44
Patric Fouad: S. 35, 64
Timo Wilke: S. 5, 44, 54, 55, 56
Pepe Lange: S. 50
Gunnar Dethleffsen: S. 61
Bettina Außerhofer: S. 62, 63

Stock-Fotos:

Magnific.com: S. 11 (u. l.)

Druck

Hansadruck, Kiel

Gefördert durch



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



VIelfalt [®]
GESTALTEN
DIVERSITY AUDIT
DES STIFTERVERBANDES
—
ZERTIFIKAT 2024

